Nr. 294 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Mittwoch, den 25. Oktober 1933 Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

# Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung
Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz Poln.-Oberschl.) ul. Wojewódzka 24, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59637
Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 16 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

# Muß der Korridor ein Zankapfel bleiben?

## Hitlers Verständigungsruf nach Paris und Warschau

## Niemals ehrlos handeln!

### Die Verantwortung des Führers vor Deutschland und der Welt

*Von Hans Schadewaldt*

Reichskanzler Adolf Hitler sprach gestern abend in einer fast zweistündigen Rede über alle deutschen Sender in einer Massen-Wahlkundgebung der NSDAP. im Berliner Sportpalast. Die Rede war eine gewaltige, in Ton und Inhalt erschütternde Anklage gegen den Versailler Vertrag und die daraus entsprungene Diskriminierung Deutschlands, war ein nationaler Aufschrei gegen die Unvernunft der Welt, die Deutschland Achtung und Recht vorenthält. Sie kennzeichnete an einzelnen, besonders einschneidenden Beispielen den Schand- und Schmachcharakter jenes Diktatfriedens, der Haß und Mißtrauen, Unsicherheit und Verzweiflung zur Grundlage einer neuen Weltordnung gemacht hat.

Der Kanzler sprach als Mann seines Volkes zu seinem Volke, aus dem heiligen Bewußtsein heraus, daß nur der das Leben verdient, der die Ehre über alles setzt, und daß jeder deutsche Staatsmann den Namen Staatsmann verwirkt, der seine Unterschrift unter Abkommen setzt, die das deutsche Volk als zweitrangig und zweitberechtigt hinstellen. Die Flamme des Zornes entzündete die oft von scharfer Ironie getränkten Worte; die Kraft eines alles für Volk und Vaterland opfernden Willens gab Hitlers Anklage den Charakter eines letzten, ergreifenden Notappells, der die verständigen Menschen im Ausland überzeugen müßte, daß unser Deutschland nichts als den Frieden, nichts als die Verständigung will; der dem Ausland den Irrsinn in die Herzen meißelt, daß unser völlig abgerüstetes, selbstmörderisch seiner Waffen beraubtes Volk niemals gegen eine der hochgerüsteten Mächte, geschweige denn gegen das ganze übrige Europa einen Krieg führen kann, daß die Riesenrüstung der weittragenden, schweren Geschütze, Tanks, Bombengeschwader usw. gegen Sturmabteilungen, Feuerwehren und Heilsarmee gleichsam ins Leere stoßen würde: Es gibt kein Objekt für einen Krieg, wie es auch keinen Anlaß zu einem Kriege gibt, weil alle Völker unter den Verwirrungen des Versailler Vertrages aufeinander angewiesen sind, ein neues europäisches Lebensverhältnis zu finden, das nur auf Frieden, Ehre und Gleichberechtigung aufgebaut werden kann.

Der Führer, von verständlicher Wut gepackt über die zerstörende Hetze und den Vernichtungswillen jener Mächte, die durch die Verewigung von Versailles das deutsche Volk zur Verzweiflung bringen, ließ keinen Zweifel darüber, daß sein Wort das Wort ganz Deutschlands ist und dieses Wort auf deutscher Ehre fußt. Deutsche Ehre lehnt nach 14 Jahren schändlicher Vergewaltigung und unbeschreiblicher Opferung die Fortsetzung der Behandlung als minderwertiger, diskriminierter Staat ab. Deutsche Ehre verlangt, daß der Bruch der alliierten Versprechungen nicht das deutsche Volk durch weitere Rechtsbrüche und leere Versprechungen zur Verzweiflung und zum Untergang treibt. Deutsche Ehre gebietet uns, für das Leben unseres 65-Millionen-Volkes alles einzusetzen, um den Zerfall von Staat und Gesellschaft in den Bolschewismus zu verhindern. Der Kanzler zeichnete treffend, wieweit schon vor der Uebernahme der Regierung durch den Nationalsozialismus der deutsche Volks- und Kulturboden kommunistisch zersetzt war, wie 6 Millionen Arbeitslose für immer zur Brot- und Zukunftslosigkeit verurteilt waren und wie aus dieser dumpfen Stimmung Verzweiflung über das ganze Volk kam und ohne Rücksicht auf die gesunden Werte Deutschlands das Herz Europas im Bolschewismus aufgehen zu lassen drohte. Hitlers Ausführungen über die fürchterliche Verantwortung, die der Nationalsozialismus mit dem Kampf gegen die Mächte der Unterwelt übernahm, über die verzweifelte Lage, in der sich Deutschland unter dem Todesmal von Versailles befindet, über die brodelnde Atmosphäre, die unser herrliches Volk und geliebtes Vaterland zu einem Hexenkessel machte, waren von solcher Schlagkraft, daß auch der hartgesottenste Deutschenfeind von dem nationalen Ethos etwas verspüren mußte, das in Adolf Hitler wirkt und ihn zum Vorkämpfer der Errettung des Abendlandes stempelt.

**Werden die verführten Völker rings um Deutschland endlich merken, was für alle auf dem Spiele steht? Werden die kurzsichtigen Staatsmänner der alliierten Mächte endlich einsehen, daß sie sich selbst die Gefahren aufzüchten, die heute über Deutschland stehen? Wird sich nun endlich eine Großmacht finden, die im Vertrauen auf des Kanzlers Ehrlichkeit dem deutschen Volke die Möglichkeit zum Leben geben hilft, ohne die die Aufgabe des friedlichen Wiederaufbaues ganz Europas niemals gelingen kann? Wird den Frontkämpfern aller Länder nicht endlich das Gewissen schlagen, daß Deutschland mit sauberen Waffen zur Verteidigung seiner Freiheit gekämpft hat und als der in ehrenvollem Kampfe unterlegene Teil die ehrenvolle Behandlung verdient, die unter ritterlichen Nationen eine Selbstverständlichkeit sein sollte?**

Mit Recht stellt der Kanzler das Ausland vor die Frage, was es denn eigentlich bisher getan habe und was es denn künftig zu tun gedenke, um in seinem eigenen Interesse diesem um Leben, Ehre und Freiheit erbittert ringenden Deutschland in seinem Verzweiflungskampf gegen den Kommunismus und den Zusammenbruch von Wirtschaft und Kultur, Sitte und Recht beizustehen? Was kommt denn, wenn das Ausland dem Nationalsozialismus die Möglichkeit nimmt, diesen Kampf gegen den Bolschewismus siegreich zu Ende zu führen? Was kommt denn, wenn der so erfolgreich eingeleitete Prozeß der Entlastung des Arbeitsmarktes um volle zwei Millionen durch wirtschaftlichen Boykott und politische Schikanen von außen abgeriegelt und das langsam wieder zurückkehrende Vertrauen dumpfer Verzweiflung Platz macht? Oh, daß doch die Vernunft sich Bahn breche und der Geist der Verständigung dort einziehe, wo die Entscheidung über die Rettung oder den Untergang Europas liegt!

Noch einmal hat der Kanzler dem schwerhörigen Frankreich die Versöhnungshand hingestreckt, hat Paris um Einsicht und Entgegenkommen angerufen. Noch einmal hat der Kanzler auch Polen zu dieser Verständigung eingeladen und Worte für den Bau einer Verständigungsbrücke nach Warschau gefunden, wie wir sie in dieser Eindeutigkeit und Ehrlichkeit in Anbetracht der unaussprechlichen Schwere des deutsch-polnischen Problems noch nie gehört haben. Warum, so fragt der Kanzler, hat man den Korridor als Zankapfel zwischen Deutschland und Polen gelegt, obwohl es ein Leichtes gewesen wäre, seiner Zeit eine tragbare Lösung dieser Frage zu finden? Warum — so fordert er Polen auf, darüber einmal nachzudenken — hat man es darauf angelegt, Deutschland und Polen als von Natur aufeinander angewiesene Nachbarn für immer durch den Korridor zu verfeinden? Nur um den Haß zwischen Deutschland und Polen zu verewigen, anstatt unseren beiden Völkern und Staaten die Möglichkeit zu geben, ein organisches Lebensverhältnis einzugehen, wie es bei der selbstverständlichen gegenseitigen Achtung und der Anerkennung der Gleichberechtigung jedes der beiden Völker für sich notwendig und erwünscht ist. Dieser Wink Hitlers nach Warschau wird gerade von uns grenzmärkischen Ostdeutschen freudig begrüßt — wird er in Warschau das Echo finden, auf das wir bisher vergeblich gewartet haben?

Größer, wuchtiger, verantwortungsvoller, schicksalshafter hat kein Staatsmann seit Versailles die Mächte an ihre Pflicht zur Solidarität unter Achtung der Ehre und des Rechtes jedes einzelnen Volkes gemahnt. Wer wagt noch zu zweifeln, daß es dem Führer bitter ernst ist mit seinem Niemals: „Wir wollen den Frieden, wir wollen die Verständigung, wir wollen unsere Ehre, wir wollen gleiches Recht, aber — niemals wollen wir ehrlos handeln an unserem Volke!"

## Riesen-Aufmarsch in Berlin

### Zur Hitler-Rede im Sportpalast

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 24. Oktober.** Die Reichshauptstadt steht seit heute völlig im Zeichen des großen politischen Kampfes um die Abstimmung vom 12. November. An den Litfaßsäulen werben Riesenplakate für das „Ja" zum Volksentscheid, und viele Straßendämme und Bauzäune sind über Nacht mit Inschriften bemalt worden, die ebenfalls auf die Bedeutung des 12. Novembers hinweisen. Transparente, quer über die Straßen gespannt und an den Häuserfronten entlang, weisen auf den bedeutungsvollen Tag im kommenden November hin. In nicht weniger als **66 großen und mittleren Sälen Groß Berlins,** in den Arbeitervierteln des Ostens und Nordens, in den bürgerlichen Gegenden des Westens, draußen an der Peripherie, in den Vororten genau so wie in der Innenstadt, überall hatten die Volksgenossen die Möglichkeit, die **Rede des Führers aus dem Sportpalast mitanzuhören.** Alle Säle waren mit den Fahnen der nationalen Revolution geschmückt, auf den Bühnen und Emporen waren die Fahnenabordnungen der NSBO. und der NSDAP. aufmarschiert. Ueberall herrschte festliche Stimmung, überall war der Empfang der Uebertragung aus dem Sportpalast sehr gut. Gegen 19 Uhr mußten

**fast alle Säle wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen**

werden, jedoch hatte ein Teil der draußen Wartenden Gelegenheit, in den umliegenden Lokalen die Reden anzuhören, zumal eine große Reihe von Restaurants den Tag über mit großen Plakaten angekündigt hatten, daß sie am Abend die Rede mit Lautsprecher übertragen würden. Man kann mit Fug und Recht behaupten, daß beinahe ganz Berlin dem Wort des Führers lauschte.

**Der Weg des Kanzlers von der Reichskanzlei bis zum Sportpalast glich einer großen Triumphfahrt.**

Während in der Voßstraße uniformierte BVG.-Angestellte Spalier bildeten, hatte sich in der Potsdamer Straße, vom Platz ab, eine Menschenmenge von ungezählten Tausenden eingefunden, die den Kanzler mit großer Begeisterung empfing. Auf der Potsdamer Straße, zwischen dem Sportpalast bis nahe heran an die Potsdamer Brücke, wo Groß-Lautsprecher aufgestellt waren, standen Zehntausende, um die Rede des Führers mit anzuhören. Seit dem Nachmittag bereits hatte die Polizei umfangreiche Absperrmaßnahmen vorgenommen, um den Verkehr in dieser Hauptstraße aufrechtzuerhalten. Lange vor Beginn der Kundgebung waren Gruppen von Zuhörern in den Nebenstraßen aufmarschiert. Die stürmische Begrüßung, die dem Führer im Sportpalast zuteil wurde und die durch die Lautsprecher sich auf die Straße fortpflanzte, fand hier reichen Widerhall.

Im Sportpalast war bereits gegen 19 Uhr der

**Kronprinz in Stahlhelmuniform mit seiner Begleitung erschienen.**

Er wurde mit Händeklatschen empfangen. Der Mittelgang wurde durch ein SA.-Spalier freigehalten. Auch die Pressevertreter, unter denen man zahlreiche ausländische Vertreter bemerkte, hatten sich rechtzeitig eingefunden. Für die Schwerkriegsbeschädigten und die Angehörigen der im Kampf für die Freiheitsbewegung Gefallenen war, wie immer, in den ersten Reihen vor dem Podium Platz geschaffen. Die bekanntesten Persönlichkeiten der Regierung und der Partei wurden bei ihrem Eintreffen mit Beifall begrüßt. Es erschienen u. a. Vizekanzler von Papen, Reichspressechef Dr. Dietrich, der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP., Rosenberg, stellvertretender Pressechef Ministerialrat Dr. Jahncke, die Staatsräte General Litzmann und Stellvertretender Gauleiter Görlitzer sowie zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps.

Wenige Minuten vor 20 Uhr ertönte das Kommando zum Fahneneinmarsch; herein marschierten die zehn Berliner Standarten, dann die Freiheitsbanner, an der Spitze die Berliner Blutfahne. Unter den Fahnen sah man auch die Reichskriegsflagge des Stahlhelms.

Kurz nach 20 Uhr erklangen von draußen tosende Heil-Rufe, die sich zu einem Orkan steigerten, als der **Führer den Sportpalast in Begleitung des Stellvertreters des Führers, Heß, des Propagandaministers, Dr. Goebbels,** betrat. Der Führer begrüßte den Vizekanzler von Papen sowie General Litzmann und nahm dann einen riesigen Chrysanthemenstrauß und Blumenspenden der Hitlerjugend entgegen, während das Blitzlicht der Photographen aufflammte.

Erst nach fast zehn Minuten konnte

### Dr. Goebbels

die Eröffnungsworte sprechen:

„Ich weiß nicht, wie oft der Führer von dieser Stelle aus zu den großen Fragen der deutschen Nation Stellung genommen hat. Das aber weiß ich, daß er noch niemals so auf die einmütige Zustimmung und Gefolgschaftstreue rechnen konnte wie diesesmal. Das ist der Lohn dafür, **daß nach 14 Jahren zum ersten Male ein deutsches Nein** ausgesprochen wurde. Das deutsche Volk ist entschlossen, mit ihm den **Kampf um die deutsche Ehre, um die deutsche Gleichberechtigung und damit um einen wahren und dauerhaften Frieden in der ganzen Welt** aufzunehmen. Weit über diesen Saal hinaus sitzt am heutigen Abend das ganzen deutsche Volk an den Lautsprechern, um aus dem Munde des Führers zu hören und zu erfahren, **wo der Weg in die deutsche Freiheit führt.** Wir Berliner danken es dem Führer ganz besonders, daß er die Eröffnung des Wahlkampfes im Sportpalast unter uns beginnen will (stürmische Heilrufe). Wir sehen darin eine Anerkennung für den schweren Kampf, den wir um die deutsche Freiheit hier geführt haben."

Schon nach wenigen Sätzen hatte der Reichskanzler die

### Zehntausende in seinem Bann,

und sie folgten jedem Satz, ja, jedem Wort mit solcher Anteilnahme, daß mancher Satz noch gar nicht zu Ende gesprochen war, als ihn schon das Echo zudeckte. War schon bei der Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels zu beobachten, daß die Fragen der Außenpolitik auf erstaunliches Verständnis stießen — eine Feststellung, die der nationalsozialistischen Bewegung, die ihre eigenen Anhänger über die eigene Nasenspitze hinaus denken lehrte, als hohes Verdienst anzurechnen ist, so war es diesmal sogar so, daß selbst Andeutungen, die eine intensivere Beschäftigung mit den Dingen voraussetzen, sofort verstanden wurden. Je tiefer die Gedanken des Führers in das Fragengebiet eindrangen — und er fand auch diesmal wieder Bilder von wundervoller Anschaulichkeit, prägte Sätze, die sich förmlich in die Gehirne einhämmerten —, umso lebendiger gingen seine Zuhörer mit.

Die Schlußausführungen, die in einem eindringlichen Appell an das deutsche Volk gipfelten, gingen fast in den spontanen Aeußerungen der Zustimmung unter.

Als der Führer geendet hatte, als das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied verklungen waren, stand der ganze Sportpalast auf den Bänken und Stühlen, dröhnten die Hallen von Heil-Rufen, die sich auf der Straße wie ein Lauffeuer fortpflanzten. Das Hoch auf den Führer, das die Lautsprecher auf die Straßen trugen, fand hunderttausendfachen Widerhall, und man darf gewiß sein, daß es auch in den Millionen deutscher Herzen widerklang, die ihren Volkskanzler nur durch den Rundfunk anhören konnten.

Nach dem Ende der Kundgebung, während die Massen heimwärts zogen, klangen die alten Heimatlieder durch die Luft als freudige Zustimmung zu der Forderung nach Freiheit, Ehre, Gleichberechtigung, die der Führer im Namen des ganzen deutschen Volkes vor aller Welt erhoben hatte.

## Deutschlands Austritt aus dem Internationalen Arbeitsamt

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin,** 24. Oktober. Die Austrittserklärung Deutschlands an den Präsidenten des Internationalen Arbeitsamtes nach Genf ist unterwegs. Der deutsche Konsul in Genf hat dies dem Präsidenten bereits angekündigt. Schon anläßlich der deutsch-feindlichen Haltung auf der Tagung des Verwaltungsrates des Arbeitsamtes hat die Deutsche Regierung angekündigt, daß sie sich an der Herbsttagung nicht beteiligen werde, falls Deutschland keine Genugtuung gegeben werde. Durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund ergibt sich nun aber naturgemäß auch sein Austritt aus dem Internationalen Arbeitsamt.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat eine Entschließung angenommen, in der zu der in Deutschland erfolgten Verhaftung Leuschners, des früheren Hessischen Innenministers und Arbeitnehmervertreters im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes, folgendes bemerkt wird:

„Im Falle Leuschner hat der Verwaltungsrat davon Kenntnis genommen, daß die Verhaftung Leuschners **mit seiner Tätigkeit als Verwaltungsratsmitglied nicht im Zusammenhang steht. Unter diesen Umständen geht der Verwaltungsrat, solange keine weiteren Informationen vorliegen, zur Tagesordnung über."**

## Eintopfgericht bleibt

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin,** 24. Oktober. Die Reichsführung des Winterhilfswerkes teilt mit, daß die Einführung des Eintopfgerichtes nach dem Willen der Reichsregierung **auch nach Beendigung des Winterhilfswerkes** beibehalten werden soll. Die künftigen Eintopf-Sonntage werden im übrigen bis 12 Uhr nachts ausgedehnt werden.

# Wer kommt nach Daladier?

## Der Sturz des Pariser Kabinetts / Parteiinteressen vor Staatsnotwendigkeiten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Paris,** 24. Oktober. Das Pariser Kabinett Daladier, das in der letzten Nacht nach einem dramatischen Kampf gestürzt worden ist, hat von Ende Januar bis jetzt regiert und damit, was die Zeitdauer anbetrifft, seine Vorgänger, die von Herriot und Paul-Boncour geleitet waren, überflügelt. Es war ein radikalsoziales Minderheitenkabinett und hat von der Duldung der Sozialdemokraten gelebt, und die Sozialisten sind es, die ihm jetzt ein Ende bereitet haben. Die Ursache des Sturzes liegt auf finanzpolitischem Gebiet. Daladier wollte ebenso wie Paul-Boncour vor ihm, den Haushalt, der einen Fehlbetrag von annähernd 8 Milliarden Franken hat, durch Ausgabensenkung ausgleichen. Aber ebenso wie Paul-Boncour verweigerten ihm die Sozialisten dafür die Zustimmung. Daladier hat die

### Inflationsgefahr

mit allen Schrecken an die Wand gemalt. Aber die sozialistische Kleinrentnerpartei blieb hartnäckig. Die Beamten bleiben nun einstweilen von den geplanten Gehaltssenkungen verschont. Wie lange, ist eine andere Frage. Keine Regierung, die die Finanzen in Ordnung bringen will, wird auf diese Ausgabensenkung verzichten können.

Der eigentliche Grund für die von Léon Blum leidenschaftlich vertretene sozialistische Politik liegt aber tiefer. Daladier war früher Führer des linken Flügels der Radikalsozialen, die nicht, wie man vermuten könnte, links, sondern rechts von den Sozialisten stehen. Die Sozialisten hatten deshalb ihr Einverständnis zu seiner Regierungsergreifung gegeben, weil sie hofften, er werde einen Linkskurs mit Annäherung an ihre Partei stärken. Statt dessen versuchte Daladier, stark beeinflußt von dem Zusammenbruch der deutschen Sozialdemokratie, die Partei Léon Blums und Paul-Boncours zu sich herüberzuziehen. Es gelang ihm auch, den rechten Flügel von der Partei zu trennen, aber

**die Mehrheit blieb abseits und sagte Daladier, in dem sie einen zweiten MacDonald witterte, erbitterten Kampf an,**

der nun in dem echt marxistischen Aufstand gegen die Sparwirtschaft zum Austrag gekommen ist und Daladier zu Fall gebracht hat.

Das Ergebnis konnte nicht überraschen, nachdem auch die Rechte von ihm abgerückt war, weil er Deutschland gegenüber sich wenigstens einer entgegenkommenden Sprache bediente und in manchen Reden, namentlich bei und nach der Besichtigung der gewaltigen Grenzbefestigungen, manches gesagt hatte, was den Sicherheitsfanatikern auf die Nerven gefallen ist. So ist der Fall Daladiers, der Sturz einer Regierung aus reinen Parteiinteressen, ohne die Staatspolitik zu berücksichtigen,

**geradezu ein Schulbeispiel für den Unsegen des parlamentarisch-demokratischen Systems,**

den auch Deutschland lange genug am eigenen Leibe erfahren hat. Beispiel und Warnung!

Es wird nicht leicht sein, einen Mann zu finden, der das Erbe Daladiers antritt, denn schwerlich wird er einen anderen Ausweg aus den finanzpolitischen Schwierigkeiten finden. Wir haben keine Veranlassung, uns den Kopf darüber zu zerbrechen, denn der außenpolitische Kurs Frankreichs wird schwerlich geändert werden. Auch Daladier war unser Gegner, aber ein ehrlicher. Der Reichskanzler konnte mit Fug und Recht von ihm sagen, daß er

**„Zeichen eines edlen Gerechtigkeitssinnes gegeben und Worte des Geistes eines versöhnlichen Verstehens gefunden"**

hätte. Es wäre schon viel gewonnen, wenn an seine Stelle ein Mann von ähnlicher Sinnesart träte und wenn er selbst die Außenpolitik in den Händen behielte.

Das Kabinett Daladier ist

**früh 3,25 Uhr deutscher Zeit von der Kammer mit 329 gegen 241 Stimmen gestürzt**

worden.

Vor der Abstimmung kündigte der Sprecher der radikalen Fraktion die vorbehaltlose Unterstützung der Regierung durch seine Partei an und warnte die Sozialisten vor dem im Lande umgehenden Gespenst des Faschismus.

Léon Blum erklärte, daß seine Fraktion trotz des Ernstes der Lage dem Appell der Regierung nicht folgen könne. Die finanziellen Maßnahmen der Regierung bereiteten ein neues Defizit vor. Auch die Sozialisten seien entschlossene Gegner einer Inflation, aber sie wünschen ein festes Verhältnis zwischen Löhnen und Preisen zu erhalten. Zum Schluß kam es noch zu einem gereizten Wortgefecht zwischen Daladier und Léon Blum, der den Ministerpräsidenten fragte, ob er morgen etwa eine Konzentrationsregierung bilden wolle. Darauf wurde die entscheidende Abstimmung vorgenommen.

Die parteipolitische Lage hat durch den Bruch, der zwischen den beiden sozialistischen Richtungen vollzogen wurde, insofern eine Klärung erfahren, als nunmehr der Weg freigeworden ist für die seit Jahren von den verschiedenen politischen Persönlichkeiten gewünschte aber nie durchführbar gewesene Konzentration der Mitte. Diese Konzentration der Mitte hat nach links jetzt eine Verstärkung von seiten der abgesplitterten Neusozialisten erfahren. Geht die Abgrenzung nach rechts ebensoweit, dann könnte eine Konzentrationsregierung eine feste Mehrheit im Parlament bekommen und arbeiten. Die Konzentrationsregierung ist übrigens auch der Wunsch des Senates, des Präsidenten der Republik, Lebrun.

*

**Berlin,** 24. Oktober. Der Sturz des Kabinetts Daladier wird in hiesigen politischen Kreisen durchaus ruhig und abwartend beurteilt. Man rechnet damit, daß die Neubildung der französischen Regierung nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gehen wird, da es wegen der oppositionellen Haltung der sozialistischen Opposition kaum möglich sein wird, auf der Grundlage der bisherigen Kabinettsbeschlüsse die Finanzreform zu schaffen. Auch hinsichtlich der Besetzung des Außenministeriums ist es noch durchaus unklar, ob Daladier, wenn ihm überhaupt dieses Ministerium angeboten wird, es annehmen würde.

Das Kabinett Daladier ist vom deutschen Standpunkt aus gesehen unter außenpolitischen Gesichtspunkten und hierbei wiederum in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der Abrüstungsfrage in Erscheinung getreten. Im allgemeinen hat Daladier bei aller Betonung des französischen Standpunktes sich immer als Gentleman gezeigt und noch in seiner letzten außenpolitischen Rede gerade unter Betonung seines Standpunktes als Frontkämpfer seine Achtung vor den deutschen Frontkameraden unterstrichen. Daladiers Selbstsicherheit dürfte nicht zuletzt auf dem Eindruck beruhen, den er bei seiner Besichtigungsreise durch die französischen Ortsbefestigungen erworben hatte. Sympathisch berührt gerade unter diesen Eindrücken die Tatsache, daß sich Daladier von den gewollten Minderwertigkeitskomplexen anderer französischer Staatsmänner freihielt und mit Stolz die machtvollen Befestigungen und Rüstungen Frankreichs an seiner Ostfront immer betonte.

## USA. gegen längere Abrüstungsvertagung

(Telegraphische Meldung)

**Genf, 24. Oktober. Der Delegierte der Vereinigten Staaten der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, hat dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, einen Besuch abgestattet. Gegenstand der längeren Besprechung waren die in Genf eingelaufenen Meldungen aus London, wonach die Englische Regierung beabsichtige, im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz die Vertagung vorzuschlagen. Der amerikanische Delegierte soll sich ziemlich kategorisch gegen eine längere Vertagung der Abrüstungskonferenz gewandt haben; mit einer kürzeren Aussetzung der Arbeiten des Hauptausschusses, etwa bis Mitte November, soll aber auch Norman Davis einverstanden sein, und ebenso soll Henderson einverstanden sein, daß die Arbeiten fortgesetzt werden. Vorläufig steht aber der allgemeine Eindruck, daß trotzdem vertagt wird. In welcher Form das geschieht, um, wie es Frankreich offenbar wünscht, einen Redaktionsausschuß zur Ausarbeitung einer Konvention einzusetzen, läßt sich noch nicht übersehen.**

## Das Wort hat der Führer

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 24. Oktober. In seiner großen Rede warf der Führer einleitend einen Rückblick auf die Entstehung des Versailler Vertrages und seine grauenhaften Folgen für das deutsche Volk und ganz Europa. Er legte dar, daß **Deutschland die Waffen gestreckt habe im Vertrauen auf die feierlichen Zusicherungen der Gegner** und führte in eindrucksvoller Weise aus, **warum dieser Vertrag nicht zur Befriedung der Völker, sondern zur Verewigung des Hasses führen mußte.** Millionen Arbeitslose, nicht nur bei den Besiegten, sondern auch bei den Siegern, seien die **Folgen der Unvernunft derer, die diesen Vertrag gemacht hätten.**

Indem der Führer in treffender Weise diesen Zustand als Produkt der Unvernunft kennzeichnete, zeigte er dann die absolute Notwendigkeit des deutschen Entschlusses und den **Zwang, so zu handeln und nicht anders.** Auf die Dauer könne das Recht nur den Völkern gegeben werden, die **gewillt seien, ihr Lebensrecht auch vor der Welt zu vertreten.** Der Führer übte

**scharfe Kritik an dem Versuch, das völlig abgerüstete deutsche Volk zum Schuldigen für das in Mißtrauen gegeneinander begründete Wettrüsten der anderen zu stempeln.**

Die falsche, im Versailler Vertrag vertretene Meinung, daß das wirtschaftliche Unglück der einen das Glück der anderen sei, führe **Europa auf den direkten Weg des Bolschewismus und damit in das Chaos.** Das deutsche Volk habe den Kampf aufgenommen und sich ein anderes Regierungssystem gewählt, **um diesem Ruin zu begegnen und seiner furchtbaren Not Herr zu werden.**

Der Führer umriß in großen Zügen die bisherigen Leistungen des nationalsozialistischen Staates und die gewaltige politische und wirtschaftliche Arbeit, die er innerhalb der ersten acht Monate seiner Herrschaft bereits geleistet habe. Er wandte sich mit aller Schärfe gegen die Greuellügen, mit denen man in der Welt dieses Deutschland des Aufbaues zu verdächtigen versuche. Demgegenüber wies er auf die **Greuel in der Geschichte der Revolutionen anderer Völker hin.** Wenn man von Greueln sprechen wolle, dann seien die

**Selbstmordzahlen in Deutschland im Zeichen des Versailler Vertrages die größten Greuel.**

Der Führer wies die im Ausland geduldeten Beschimpfungen der deutschen Regierung entschieden zurück. Er streifte dabei auch die Emigranten- und die Boykottfrage und wies jede Verdächtigung der Aufrichtigkeit des deutschen Friedenswillens zurück. Er wiederholte sein Friedensbekenntnis, insbesondere auch gegenüber Frankreich und Polen, forderte aber mit dem gleichen Nachdruck die Folgerungen in bezug auf Deutschlands volle Gleichberechtigung von den anderen. Der Führer brachte in überwältigender Weise seine persönliche harte Entschlossenheit zum Ausdruck,

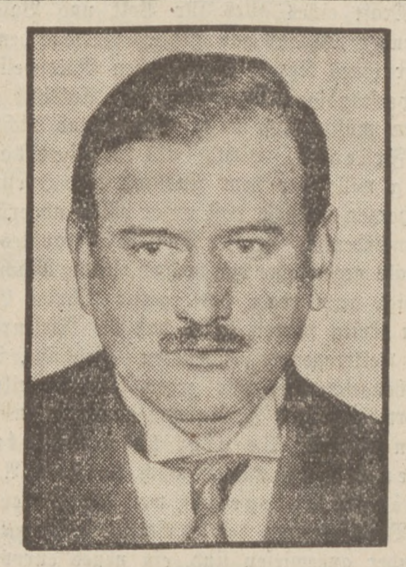
**keiner Drohung die deutsche Ehre zu opfern.**

Er werde jeder Zeit **lieber sterben als etwas unterschreiben, was seiner heiligsten Ueberzeugung nach für das deutsche Volk unerträglich sei.** Der unbeschreibliche Jubel, der diese Worte begleitete, legte eindrucksvollstes Zeugnis davon ab, wie sehr das deutsche Volk hinter seinem Führer steht.

(Ausführliche Fassung durch WTB. angekündigt.)

---

Der Preußische Innenminister hat festgestellt, daß die dem „Sturmvogel", Flugverband der Werktätigen E. V. in Berlin, erteilte Genehmigung als Luftfahrtunternehmen erloschen ist. Der „Sturmvogel" war eine den marxistischen Organisationen verbundene Flugorganisation.



Daladier.

## Sarraut oder Chautemps

(Telegraphische Meldung.)

**Paris,** 24. Oktober. Der Präsident hat am Nachmittag seine Besprechungen zur Lösung der Regierungskrise fortgesetzt. Er empfing die Führer der verschiedenen Fraktionen aus Kammer und Senat, darunter Tardieu, Léon Blum, Louis Marin und als Vertreter Herriots den Vizepräsidenten der Radikalen Kammerfraktion, Delbos. Der allgemeine Eindruck aus den Besprechungen ist, daß einem radikalen Parlamentarier die Kabinettsbildung übertragen werden sollte und dafür in erster Linie Senator Sarraut und der Abgeordnete Chautemps in Frage kämen.

# Das Reich der Frau

## Wie verwendet man das Ehestandsdarlehen?

# Der 1000-Mark-Haushalt

## Das Lehen des neuen Deutschlands

**Mit beispielloser Energie und beispiellosem Erfolg kämpfen Deutschlands neue Führer den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Das Gesetz zur Bereitstellung von Ehestandsdarlehen ist eine der Waffen in diesem Kampf um Sein oder Nichtsein. Junge weibliche Arbeitskräfte sollen dadurch dem Arbeitsmarkt entzogen und ihrer eigentlichen Aufgabe, Hausfrauen und Mütter zu sein, wieder zugeführt werden. Ehestandsdarlehen werden bis zum Höchstbetrage von 1000 Mark gewährt.**

Wie ist's, wenn heute jemand heiraten will? Und wenn er zu jenen nicht mit Glücksgütern gesegneten Auserwählten gehört, denen der Staat zur Errichtung eines eigenen Hausstands ein Ehestandsdarlehen von 1000 Mark gewährt? Dann sind 1000 Mark viel und wenig. Es entsteht die Frage, was zu einem Ehestand auf alle Fälle gebraucht wird.

### Was ist unbedingt notwendig?

Sie machen also, die Ehestandsdarlehensscheine sorgfältig in der Brieftasche oder der Handtasche geborgen, einen ersten Erkundigungsgang an den Schaufenstern vorbei mit der oder dem Auserwählten. Schlafen muß der Mensch und essen, haben Sie sich gesagt. Also brauchen wir ein Schlafzimmer und eine Küche. Und dann notieren Sie vor dem Möbelgeschäft, dessen Preise Ihren Verhältnissen angemessen erscheinen, die einzelnen Posten sorgfältig im Gedächtnis. Schlafzimmereinrichtung „komplett" soundsoviel hundert Mark. Kücheneinrichtung soundsoviel hundert Mark. Bleibt für „Nebenausgaben" immer noch ein ganz schöner Posten.

Und dann ist es glücklich soweit. Die Ueberraschung, daß zu einer Schlafzimmereinrichtung „komplett" das Bettzeug nicht mit dazu gehört, ist längst überwunden. Hilfreiche Mütter, Tanten oder Großmütter haben auch da einen Ausweg gefunden. Und nun steht die junge Frau — dies alles nur als Beispiel — am ersten Morgen ihres Hausfrauendaseins in der niedlichen neuen Küche, um ihrem Mann zum erstenmal das Frühstück zu bereiten. Sie setzt den blitzblanken Kessel mit Wasser aufs Gas. Sie deckt mit Meyers Hochzeitsgeschenk, dem hübschen Kaffeeservice für zwei Personen, den Frühstückstisch, sie ergreift die Kaffeebüchse, die Mutter vorsorglich noch füllte. Und — sie entdeckt zu ihrer peinlichsten Ueberraschung — ein Kaffeemühle ist in ihrem Haushalt nicht vorhanden. Wahrscheinlich macht „er" diesmal noch gute Miene zum bösen Spiel.

Nun, an alles konnte die junge Frau eben nicht denken. Denn vergessen Sie eins nicht: das Ehestandsdarlehen wird nur an vorher berufstätige Frauen ausgegeben. Und solange man täglich ins Büro oder ins Geschäft ging, da hat man morgens den Kaffee getrunken, den einem die Mutter mit einem freundlichen oder die Wirtin mit einem brummigen Gesicht vorsetzte, und sich nicht darum gekümmert, daß man zum Mahlen eine Mühle braucht.

Dies ist ja nur ein Beispiel. Um aber den jungen Hausfrauen solch peinliche Ueberraschungen zu ersparen, um ihnen — die das ja noch gar nicht wissen können — zu zeigen, was für einen Haushalt unbedingt notwendig ist und was nicht, und um ihnen einmal durch ein praktisches Beispiel vor Augen zu führen, was man von diesen lebensnotwendigen Dingen aus den Mitteln des Ehestandsdarlehens beschaffen kann und was nicht, hat die Heibaudi (Hauswirtschaftliche Einkaufsberatung, Auskunftsdienst der Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin) einen Musterhaushalt eingerichtet, der erstmalig auf der Herbstausstellung der Berliner Hausfrauenvereine im Zoo zu sehen war.

### Wohnschlafzimmer und Wohnküche

Man beschränkt sich zunächst auf zwei Zimmer. Ein Wohnschlafzimmer und eine Wohnküche. Das Wohnschlafzimmer aus schlichten, in einer Mittelfarbe gebeizten Eichenmöbeln enthält einen runden Ausziehtisch, drei gepolsterte Stühle, einen Bücherschrank, aus dem durch Herunterklappen der Schranktür ein Schreibtisch wird, einen Kleider- und Wäscheschrank und zwei mit tiefblauem Samt bezogene Couches (Knautsches, sagt der Berliner statt dessen) mit Bettkästen. Die Couches sind mit den Fußenden in einer Zimmerecke gegeneinander gestellt, wodurch eine gemütliche Sofa- und Plauderecke entsteht. Diese Einrichtungsgegenstände verschlingen allerdings von der Gesamtsumme schon 566,— Mark. Man hat hier eben versucht, auch verwöhnteren Ansprüchen gerecht zu werden. Und keine Sorge, die Hausfrauen, die hier für ihre unerfahrenen Schwestern vorgedacht haben, sie sind auch so zu einem guten Ende gekommen. Solche Pleiten wie mit fehlenden Kaffeemühlen passieren ihnen nicht. Der zweite Posten auf der von ihnen aufgestellten Liste, die Wohnküche mit Büfett, Küchentisch, zwei Stühlen, Handtuchhalter und weißlackiertem Fenstertisch verbraucht nochmals 161,50 Mark. Das sind nun aber auch die beiden größten Posten.

### Und das übrige . . .

Die übrigen sieben Rubriken haben alle eine weit geringere Endsumme. Doch sie enthalten gerade all die vielen, wie wir am Beispiel sahen, notwendigen Kleinigkeiten, die eine berufstätige Frau, viel weniger denn ein angehender Ehemann, oft kaum auch nur dem Namen nach kennt. Für Bettwerk sind 52,50, für Gardinen in beiden Zimmern und für einen Teppich im Wohnzimmer 50 Mark angesetzt. Beleuchtungskörper — im Wohnzimmer nicht nur eine Lampe über dem Tisch, sondern auch zwei Leselampen — und in der Küche eine feuchtigkeitssichere Küchenleuchte kosten 33,90. Porzellan, Glas und Steingut ist mit 33,95, Besteck mit 17,75 berechnet. Dabei ist alles immer für vier Personen vorhanden. Die Liste der Küchengeräte enthält nicht weniger als 43 Punkte. Für 10,95 Kochgeschirre, für 13,15 Blech- und Emaillewaren, für 6,15 Holzgeräte, für 14,35 Bürsten und Besen und schließlich für 16,85 Küchenmaschinen (darunter nicht nur die „lebensnotwendige" Kaffeemühle sondern auch ein Fleischwolf, eine Reibemaschine, Waage, Büchsenöffner). Als letztes erscheinen Waschgeräte für 22,95, neben Waschtopf, Waschwanne, Waschkorb, Klammern, Leine, auch Bügelbrett und Bügeleisen. Damit rundet sich die Summe. Unsere 1000 Mark sind erschöpft

Und die Wäsche? wird nun natürlich jede Hausfrau sofort einwenden. Nun, die ist nicht eingerechnet. Weil man sich sagte — und das gewiß mit Recht —, daß sich jedes berufstätige Mädchen, das an die Ehe denkt, das Notwendigste da zusammengespart hat. Lücken, die hier und da bestimmt noch sein werden, wird man versuchen müssen, nach und nach auszufüllen. Und was dazu vor allem helfen kann, das sind die Hochzeitsgeschenke.

### Die Hochzeitsgeschenke

Auch bei uns gewinnt die Gepflogenheit immer mehr Freunde, daß man die Braut oder den Bräutigam nach Wünschen fragt, die der allzu schmale Geldbeutel offen ließ, und dann versucht, diese Wünsche zu erfüllen. Gewiß, man wäre nicht gern zur Hochzeitsfeier erschienen, einen Kasten mit einer Schuhwichsgarnitur auf den Arm, um ihn vor Freunden, Verwandten und Bekannten dem Hochzeitspaar zu überreichen. Aber wenn einem auf eine Frage gestanden wird, daß in die eine Küchenecke, die noch gar zu leer aussieht, sicher nett ein kleiner Hocker passen würde, und wenn man dann einen solchen Hocker entdeckt, der — klappt man den Sitz hoch — eine „komplette" Schuhwichsgarnitur enthält, dann ist die Sache schon ganz anders. Und dann wird man mit seinem Geschenk Freude machen, und es wird wirklich zu Ehren kommen und nicht in irgendeiner Ecke verstauben, bis eine weniger pietätvolle nächste Generation da einmal gründlich aufräumt. Geschenklisten, in denen das Brautpaar seine Wünsche aufzeichnete, herumgehen zu lassen bei Verwandten, Freunden und Bekannten, wird manchen vielleicht etwas „zu praktisch" erscheinen. Andernorts ist es längst Brauch.

Die Heibaudi wirbt durch ihren Plan durchaus nicht etwa für einen Haushalt nach dem Schema. Sie will nur Anleitungen geben, wie man mit den bescheidensten Mitteln einen Haushalt solide und mit guter deutscher Wertarbeit einrichten kann. Was der einzelne aus ihren Anleitungen macht, das kommt eben auch auf den Standpunkt an. Jeder aber, der seinen Hausstand gründet auf ein Darlehen des Staates, sollte ihn führen als ein staatliches Lehen, sollte stets eingedenk sein der Pflichten, die er damit übernimmt dem Staate gegenüber, d. h. der Schicksalsgemeinschaft der Volksgenossen, der lebenden und — der zukünftigen.

Ha.

**Diät und Lebensweise für Herzkranke.** Neuzeitliche Wege zur wirksamen Behandlung chronischer Herzleiden (Herzneurosen, Herzmuskelschwäche, Krankheiten der Herzkranzarterien, Herzerweiterung, Klappenfehler usw.). Ein praktischer Führer zur Wiederherstellung und Erhaltung der Herzkraft, Arbeitsfähigkeit und Lebensfreude für den Herzkranken. Von Dr. med. H. Malten, Baden-Baden. (Süddeutsches Verlagshaus Stuttgart. Preis 1,80 Mark.) — Der Herzkranke erhält hier eine umfassende Anleitung zu zweckmäßiger Lebensgestaltung und Gesundheitspflege, die ihn belehrt, wie er Arbeit, Erholung, Ruhe, Bewegung und Diät einstellen muß, um die Herzkraft zu erhalten und zu mehren. Dr. Malten zeigt, wie der Kranke sich zu verhalten hat, um bei Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit zu bleiben. Entschieden tritt der Verfasser der hypochondrischen Einstellung vieler Herzkranken entgegen.

**„Wie man Rohkost zubereitet".** Alle Einzelheiten der Rohkost-Zubereitung und Saftgewinnung, Küchengeheimnisse mit Bildern aus der Praxis. Mit 79 Rezepten sowie Speisezettel. Von Lisa Mar. (Preis 1,10 Mk. Süddeutsches Verlagshaus Stuttgart.) — Lisa Mars praktische Angaben, angefangen von der Auswahl der Nahrungsmittel, der Reinigung und Zerkleinerung der Rohkost, der Gewinnung von Säften aus Gemüsen und Obst, zeigen die Zubereitung verschiedener Salattunken, schmackhafter Gemüsesalate, Kartoffelspeisen u. a. m. Die Verfasserin redet nicht einer ausschließlichen Ernährung durch Rohkost das Wort, sondern sie will dafür werben, daß in jedem Haushalt die gesundheitfördernde Rohkost-Nahrung möglichst häufig auf den Tisch kommt.

# Der Nährwert des Apfels

Der Apfel gehört in unseren Breiten zu den Baumfrüchten, denen der Herbst die längste Zeit zur Reife gönnt. Wenn Birn- und Pflaumenbäume schon leer „gebrannt", prangt oft der Apfelbaum noch in seinem vollen Fruchtbehang, selbst wenn die Blätter längst gelb geworden und zur Erde gefallen sind. Menschlicher Forschungsgeist hat den ursprünglich wilden Apfel (Pirus s. Malus silvestris) durch die Kultur in tausende Sorten umgewandelt. Von den Menschen des 20. Jahrhunderts möchte wohl keiner den Apfel mehr missen. So sehr hat man sich an seinen Wohlgeschmack gewöhnt. Die säuerlichen Eigenschaften des Apfels wirken durststillend und anregend auf die Darmbewegung. Sein Zucker- und Stärkemehlgehalt macht ihn als Wärme erzeugendes Nahrungsmittel unentbehrlich. Empfehlenswert ist sein Genuß bei Bleichsucht infolge seines Eisengehaltes. Von seinen anderen Bestandteilen wie Eiweiß, Kalk, Gummi, Wasser und Phosphor verdient letzterer besondere Beachtung, da er als ein Ersatz der Nervenstoffe wirkt. Günstig für Nervöse ist eine Kost aus Aepfeln und Schrotbrot. Vor dem Schlafengehen genossen, wirkt ein Apfel günstig als Beruhigungs- und Schlafmittel. Mit Vorteil wird roher Apfel genossen bei Neigung zu Stuhlverstopfung, bei Hämorrhoidalzuständen, Gichtanlage, Vollblütigkeit und als Mittel zur Bluterneuerung. Auch bei Verdauungsstörungen wirkt ein Apfel oft Wunder. Keine Mutter sollte es versäumen, ihrem Kinde in die Schule 1 oder 2 Aepfel mitzugeben; dadurch wird der kleine ABC-Schütze frisch bleiben und angeregt den Gedanken des Lehrers folgen. Es ist ein Fluch besonders unserer städtischen Hausfrauen, daß sie mehr auf das Aussehen der Aepfel als auf die Sorte selbst schauen. Daher kommt es, daß sie ausländische Ware bevorzugen, besonders die gleichmäßig aussehenden kalifornischen Früchte, trotzdem wir auch im Inland beste Sorten züchten. Hier müssen Baden und Württemberg geradezu als Apfelparadies in deutschen Landen bezeichnet werden.

## Was fangen wir mit den Quitten an?

Frische Quitten, sie mögen noch so reif sein, werden höchstens von sehr hungrigen Wandervögeln gegessen. Für die anderen sind sie zu hart und zu herb, und vielen Hausfrauen sind sie gänzlich unbekannt. Um so höher stehen sie in der Achtung derer, die sie trotz ihrer wolligen, dicken Schalen genauer kennen und sie nicht nur ihres starken, aber angenehmen Geruches wegen lieben, der manche Hausfrau veranlaßt, sie zunächst einige Tage in den Wäscheschrank zu legen. Denn wenn man die Quitte, bei der man zwischen Apfel- und Birnenquitten unterscheidet — wobei die letzteren als die besseren gelten — auch vom Tafelobst ausschließt, so weiß man sie doch an anderen, immer leckeren Formen auf den Tisch zu bringen, und wer sie zurzeit ihrer Reife verschmäht, huldigt ihnen im Winter um so mehr.

Am beliebtesten sind die Quitten in Form von Gelee und Marmelade, und der rheinische „Quittenkäse", der auch in Spanien und Portugal, dort allerdings unter der zutreffenderen Bezeichnung „Marmelo" hergestellt wird, ist weit über seine Heimat hinaus berühmt. Aber damit sind die Verwendungsmöglichkeiten der Frucht bei weitem nicht erschöpft.

Man genießt die Quitten als gekochtes Kompott und macht sie dementsprechend auch auf verschiedene Art ein. Man stellt ferner allerhand schmackhafte Pasten aus ihnen her, ebenso feine Bäckereien mit ihnen, und schließlich sind auch Quittenliköre und Quittenwein nicht zu verachten.

Ein fest eingekochtes Quittengelee übertrifft das Apfelgelee an Farbe und Geschmack, und da es sich obendrein gut schneiden läßt, wird es mit Vorliebe zum Verzieren glasierter Torten verwendet. Um es herzustellen, werden die mit einem Tuche abgeriebenen Früchte ohne Blütenreste möglichst klein geschnitten und, handhoch mit kaltem Wasser bedeckt, zum Feuer gestellt. Man kocht sie ganz weich und läßt den Saft dann durch einen Filtrierbeutel laufen, der im Notfalle auch durch ein aufgespanntes Tuch ersetzt werden kann. Auf ein Liter Saft fügt man 375 Gramm zerschlagenen Hutzucker hinzu und kocht die Flüssigkeit, bis ein Tropfen davon, auf einen ganz trockenen Teller gesetzt, hoch und rund stehen bleibt. Dann ist es Zeit, das Gelee in angewärmte Gläser zu füllen, die nach dem Auskühlen gut mit Einmachepapier zugebunden werden.

Zum Quittenkäse, auch als Quittenbrot bekannt, braucht man mehr Zucker und verwendet dazu auch das Fruchtfleisch selbst. Im Rheinland ist es üblich, die geschälten Quitten gut weich zu kochen, abzugießen und durch ein Sieb zu streichen. Zu dem so entstandenen Mus gibt man das gleiche Gewicht Zucker sowie auf jedes Kilogramm Frucht den Saft einer Zitrone, worauf man das ganze über mäßigem Feuer — das Mus brennt leicht an! — rührt, bis es sich vom Holzlöffel löst. Der Quittenkäse wird nun in tiefe Teller oder Schüsseln geschüttet, die man mit Wasser ausgespült hat. Erkaltet wird er ausgestürzt, im fast kalten Ofen nachgetrocknet und dann in Papier eingeschlagen aufbewahrt. Wenn uns aber diese Art der Herstellung zu anstrengend ist, können wir uns auch damit begnügen, die Masse zu einem recht dicken Brei zu kochen, den wir in nicht zu hohe Blechkästen füllen und im Wärmschranke mehrere Tage trocknen lassen. Das Quittenbrot wird dann aus den Kästen gestürzt und auf einem Backblech weiter getrocknet, bis es so fest geworden ist, daß man es mit dem warmgemachten Messer schneiden kann. Die Scheiben oder Streifen werden in gemahlenem Zucker umgedreht, in weißes Papier eingeschlagen und trokken aufbewahrt.

Quitten mit Vanille als eingemachtes Kompott: Die geschälten und passend geschnittenen Quitten werden mit viel Wasser erhitzt, sollen aber nicht kochen, sondern nur bis zum Weichwerden „ziehen". Dann gießt man sie ab, kühlt sie in Wasser ab und läßt sie auf Tüchern vollkommen abtropfen und abtrocknen. Inzwischen kocht man einen nicht zu dünnen Vanilleläuterzucker (1 Kilogramm Zucker, 2 Liter Wasser, ½ Schote Vanille, 15 Minuten kochen lassen). Nun füllt man die Quitten recht dicht in Gläser, bedeckt sie mit dem Zucker, verschließt die Gläser und kocht sie im Wasserbade 20 Minuten lang. Wer aber der Verwendung des vielen Wassers abhold ist, der kann die Quitten auch gleich in dünnen Läuterzucker aufkochen, darin garziehen lassen und dann möglichst trocken in Gläser füllen. Man macht dabei die Früchte nur in kleinen Mengen gar und verwendet dasselbe Zuckerwasser immer wieder. Es wird schließlich so weit als nötig eingekocht und über die Quitten gegossen. Die gefüllten Gläser werden verschlossen und sterilisiert.

Feine Quittenmarmelade: Die gut gesäuberten Quitten werden mit kochendem Wasser gerade bedeckt und langsam gekocht, bis sie sich leicht durchstechen lassen. Dann schält man sie, entfernt das Kerngehäuse und schneidet sie in Scheiben. Schalen und Kerne werden noch eine Stunde in dem Wasser gekocht. Die Quitten werden nun mit demselben Gewicht Zucker vermischt, das Kochwasser durch ein feines Sieb darübergegossen und das ganze in üblicher Weise zu Marmelade eingekocht, die sofort in angewärmte Gläser gefüllt wird.

Quittenlikör: Die gut abgeriebenen und gewaschenen Quitten werden auf dem Reibeisen zerkleinert, worauf man den Saft abpreßt. 18 Quitten sollen 0,9 Liter Saft geben, den man langsam mit 375 Gramm Zucker aufkocht. Man läßt ihn erkalten, fügt 10 Gramm Zimt, 1 Gewürznelke und 0,9 Liter besten Weingeist hinzu und stellt die Flasche fest verschlossen 10 bis 12 Tage in die Sonne oder an den warmen Ofen. Der Inhalt wird täglich mehrmals durchgeschüttelt und der Likör schließlich durch Löschpapier filtriert. Es empfiehlt sich, den nun auf Flaschen gezogenen Likör einige Monate lagern zu lassen, da er dadurch den Geschmack gewinnt.

M. Richter.

## Kochkünstlerin durch Kleinigkeiten

Von Liselotte Hennoch

Nie darf eine Speise überkochen, weil sie damit schon den feinen Geschmack verloren hat. Damit es nicht vorkommen kann, wird der Rand des Topfes mit einem guten, ganz frischen Fett eingerieben. Butter dürfte sich am besten eignen. Das erhitzte und siedende Kochgut geht immer in den Topf zurück. (Ein ganz kleines Stückchen Butter genügt!) Speisen dürfen niemals nach ihrer Bereitung auf dem Herd oder auf der Feuerplatte stehen bleiben. Weise Zeiteinteilung gehört dazu, um den richtigen Augenblick für die Fertigstellung der Speisen auszurechnen. Nie zu früh und nie zu spät, das ist ein für die Küche und den Haushalt geradezu unerläßliches Gesetz.

Jedes Kochgerät befinde sich im tadellosen Zustand. Hölzerne Löffel nehmen leicht den Geschmack des Kochgutes an, der alsdann schwer zu entfernen ist. Für stark aromatische Speisen je einen eigenen Löffel zu haben, verursacht eine geringe Ausgabe, die im Verhältnis zum Wohlgeschmack der Speisen kaum ins Gewicht fällt. Kochwasser muß immer frisch zu den Speisen genommen werden. Wasser, das schon eine Weile auf dem Herd gestanden und gekocht hat, mindert den Wohlgeschmack von Speisen und Getränken bedeutend herab.

Milch, die als Beigabe zu vielen Gerichten Verwendung findet, darf nur einmal aufkochen und muß alsdann sofort vom Feuer genommen werden. Sie wird in irdenen Gefäßen aufbewahrt, und selbst die kleinsten Mengen kommen in ein Ton- oder Porzellangefäß. Für Milchkochen einen besonderen Topf bitte! Sämtliche Gewürze sind im letzten Augenblick an das Kochgut zu geben. Salz, Pfeffer, Paprika können nur dann zur erfreulichen Wirkung gelangen. Auch Gewürzkörner, Lorbeerblätter und andere Würzarten nie länger, als zehn Minuten vor Beendigung des Kochprozesses an die Speisen geben. Suppengrün, das die ganze Zeit über mitkocht, verdirbt den Geschmack der Brühe. Gelangt es erst eine halbe Stunde vor Beendigung des Kochvorganges in den Suppentopf, wird die Speise köstlich. Auch läßt sich das Suppengrün dann noch als Gemüse oder Salat verwenden.

## Handelsregister

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2215 die Firma „Paul Ganschinietz“ in Beuthen OS. und als Inhaber der Kaufmann Paul Ganschinietz in Beuthen OS. eingetragen. Geschäftszweig: Großhandel mit Bäckerei- u. Konditorei-Rohstoffen, Geräten und Maschinen. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 23. Oktober 1933.

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2216 die Firma „Rudolf Kuberek“ in Beuthen OS. und als Inhaber der Kaufmann Rudolf Kuberek in Beuthen OS. eingetragen. **Amtsgericht Beuthen OS.**, 23. Oktober 1933.

## Arbeitsbeschaffungsprogramm

Für die im Laufe des Winters durchzuführenden Steinbahnverbreiterungen und Anfuhr der Materialien im Zuge der Provinzialstraßen Leobschütz—Katscher und Neiße—Ziegenhals können ab sofort Angebotsunterlagen gegen Erstattung der Unkosten, soweit der Vorrat reicht, beim Landesbauamt Ratibor angefordert werden. Die Arbeiten sind in 3 Lose geteilt. Der Preis pro Los beträgt 2,— RM., für das Anfuhrlos 1,— RM. Eröffnungstermin: Dienstag, den 31. Oktober 1933 um 10 Uhr im Landesbauamt Ratibor, Polkoplatz 8.

**Der Vorstand des Landesbauamts Ratibor.**



**Zwangsversteigerung.**
Mittwoch, den 25. Oktober 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich in Bobrek-Karf II. OS., Salzmann'sche Gaststätte, 1 Posten Zigarren öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Galluschke, Obergerichtsvollzieher



## Stellen-Angebote

Großdestillation sucht fürs Kontor umsichtigen

**Herrn**

aus der Branche. Selbiger muß unbedingt zuverlässig, sicher im Rechnen und in der Lage sein, bei Abwesenheit des Chefs denselben zu vertreten.

Bewerbungen mit Gehaltsangabe, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe von Referenzen erb. u. B. 4970 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

**Tüchtigen Abonnentenwerbern**

(für Tageszeitung) ist Gelegenheit zu gut. Verdienst geboten. Vorstell. von nur gewandt. Kräften (Damen u. Herren) in **Beuthen, Industriestraße 2, Zimmer 5,** sofort erb.

## Geschäfts-Verkäufe

**Radio- und Elektro-Installationsgeschäft**

m. Werkstatt u. Wohnung, einziges a. Platze, Zentrum groß. Industrieortes Poln.-OS., zu verk. Ang. u. B. 4968 a. d. G. d. Z. Beuthen.

**Glänzende Existenz!**
**Kompl. Wander-Kino**
mit überh. Auto, Vorf.-Appar., elektr. Musikübertrg., 1½ Filmprogramm etc. wegen plötzl. Berufspfl. zu verkaufen. Mod. neue Apparate. Preis 2500 Rmk. Schnell entschl. Käufer bevorz. Ang. u. B. 4971 an die G. d. Ztg. Beuthen OS.

## Miet-Gesuche

**2-Zimmer-Wohnung**
von ruhigem Mieter zum 1. 12. 33 gesucht. Angeb. u. B. 4969 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

## Grundstücksverkehr

Das bekannte Logierhaus, der

**„Josefinenhof“ in Oberschreiberhau**

ist neu zu verpachten evtl. zu verkaufen. Gefl. Angebote an den Besitzer
**F. Werner, Oberschreiberhau.**

## Vermietung

**Schöne Wohnungen,**
2, 3 und 4 Zimmer und Küche, mit und ohne Bad, sofort zu vermieten.
Skripek, Restaurant, Schloß Broslawitz, Dramatal.



## Stellen-Gesuche

**Perfekte Schneiderin**
empfiehlt sich ins Haus. 2,— Mk. p. Tg. Zuschr. u. B. 4972 an d. G. d. Ztg. Beuthen

**Hausschneiderin**
empfiehlt sich sofort ins Haus. Zuschrift erb u. B. 4967 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. Beuthen.

**Mädchen,** 18 J. alt, evgl., Kenntnisse im Kochen, Hausarbeit u. Wäschebehandlung, **sucht Stellung** zum 1. 11. in Privathaushalt. Zuschriften unter S. k. 979 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Eine geräumige, renovierte
**3½- und 4½-Zimmer-Wohnung**
(Neubau), 1. Etage, mit Bad und Balkon, ist zu vermieten. Anfragen beim Hausmeister Gresch, Beuthen OS., Gutenbergstr. 7, ptr. oder unter Teleph. 2022.

**Großer Laden**
m. 2 Schaufenstern, 8 Jahre Kaiser-Kaffee-Geschäft, bald zu vermieten.
St. Frach, Beuthen, Bahnhofstraße 2.

**3-Zimmer-Wohnung**
sowie 2 einzelne Büroräume, ptr., sof. zu vermieten.
St. Frach, Beuthen, Bahnhofstraße 2.

**4-Zimmer-Wohnung,**
Bad etc., völlig neu hergerichtet, sofort zu vermieten. Beuthen, Lange Straße 22, II.

## Vermischtes



# Zur Rede MacDonalds

Während Ministerpräsident Daladier heiß und vergeblich um sein Amt kämpfte, hat der englische Kollege MacDonald eine Wahlrede gehalten, aus dem in jedem Satz die Gewißheit seiner gefestigten Stellung herausklang. MacDonald liebt das Pastorale, und zweifellos kommt es ihm auch aus dem Herzen. Auch die Rede MacDonalds war von Friedensliebe durchtränkt und enthielt allerlei Liebenswürdigkeiten für Deutschland, die sicherlich ehrlich gemeint waren. Aber sie können doch nicht darüber täuschen, daß der englische Premierminister ein erstaunliches Maß von Unkenntnis und Verständnislosigkeit offenbart hat. Er richtete einen Appell an Deutschland, doch wieder an den Abrüstungsverhandlungstisch zurückzukehren, natürlich unter Wahrung seiner Ehre und Selbstachtung. Er sagte auch, daß es ohne Gleichberechtigung aller Nationen keine Verständigung in Europa geben könnte. Aber dann fragte er, ob Deutschland denn wirklich alles getan hätte, um die Anerkennung der Gleichberechtigung zu ermöglichen. Er verneinte diese Frage.

Damit verteidigte er schon die Verschlechterung des ursprünglichen Konventionsentwurfes, durch die Deutschland zum Verlassen der Konferenz gezwungen worden ist. MacDonald kann angesichts dieser Tatsache kaum erwarten, daß man seiner Beteuerung, England sei seit Friedensschluß Deutschlands bester Freund gewesen, restlos zustimmt. Wir sind nun doch schon zuviel in den entscheidenden Augenblicken von England enttäuscht worden, und diese letzte Rede eines leitenden Staatsmannes, an dessen persönlichem guten Willen niemand zweifelt, aber der offenbar nicht imstande ist, die Zusammenhänge unbefangen zu übersehen, ist wenig geeignet, das deutsche Volk von der Richtigkeit seiner Versicherungen zu überzeugen, denn das ist eine zweifelhafte Freundschaft, wenn man für das eigene Land alle Freiheit zur Aufrüstung beansprucht — MacDonalds Behauptung, daß England bis an die Grenze des Erträglichen abgerüstet hätte, wird durch Tatsachen widerlegt —, dem wehrlosen Lande aber jede Möglichkeit der Sicherung vorenthalten und sogar die schon zugestandene grundsätzliche Gleichberechtigung wieder nehmen will.

# Deutscher Luther-Tag verschoben

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin, 24. Oktober.** Die zuständigen Stellen haben sich entschlossen, den Deutschen Luther-Tag 1933, den ersten großen Protestantentag Deutschlands, der anläßlich des 450. Geburtstages des großen Reformators am 10. November begangen werden sollte, im Hinblick auf die Volksabstimmung zu vertagen. Die Hauptveranstaltungen im Rahmen des Deutschen Luthertages sollen nunmehr am 19. November erfolgen.

# Neuer Obergebietsführer Ost der Hitlerjugend

**Berlin,** 24. Oktober. Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat den Gebietsführer im Stabe der Reichsjugendführung, Gotthard Ammerlahn, einen um die Hitlerjugend und im Kampf um den neuen Staat hochverdienten Jugendführer, zum Obergebietsführer Ost ernannt.

# Kundgebung der Wirtschaft

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 24. Oktober. Der Reichsstand der Industrie, des Handels und des Handwerks hat beschlossen, zum 7. November Vertreter der gesamten Wirtschaft in größerer Anzahl nach Berlin zusammenzurufen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Auffassung zu den politischen Entscheidungen der Reichsregierung öffentlich zu bekunden.**

**Betrügerische Bankiers**

**Berlin.** Die Inhaber des Berliner Bankhauses Bergmann & Frädrich, die Bankiers Georg Nürnberg und Kister, sind von der Staatsanwaltschaft wegen fortgesetzter schwerer Depotunterschlagung, fortgesetzten Betruges und Konkursvergehens angeklagt worden. Durch ihre gewissenlosen Machenschaften sind nahezu 390 Kunden um die riesige Summe von 760 000 Mark geschädigt worden.

# Aus Oberschlesien und Schlesien

**40000 Zuhörer erwartet**

## Göring-Kundgebung auf dem Kleinfeld

### Keine Ueberdachung des Beuthener Stadions — Eine eigene Zeltstadt wird errichtet

**Beuthen, 24. Oktober. Der ursprünglich gefaßte Plan einer Ueberdachung des Stadions durch Zelte mußte, nachdem sich technische Schwierigkeiten für die Durchführung ergeben haben, im letzten Augenblick fallen gelassen werden. Dafür ist von seiten der Stadtverwaltung das Kleinfeld, am Ende der Holteistraße, bestimmt worden, einen riesigen Zeltbau aufzunehmen. Der Zeltbau besteht aus drei großen Zelten, die rechts und links von je zwei Längszelten flankiert werden. Die Gesamtlänge der Zelte wird 150 Meter, die Breite 100 Meter betragen. Damit ist Raum für 40 000 Zuhörer gegeben. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden, und 50 Zimmerleute und 50 Erdarbeiter haben bis jetzt bei den Vorarbeiten, die bis zum 31. d. M. fertig sein müssen, Beschäftigung gefunden.**

Am 2. November wird Ministerpräsident Göring in Beuthen eintreffen, um auf der Riesen-Kundgebung in dem Zeltbau am Kleinfeld (Holteistraße) das Wort zu ergreifen. Die Kundgebung beginnt um 20 Uhr. Um allen Volksgenossen die Teilnahme an dieser Massenkundgebung zu ermöglichen, ist der größere Teil des Zeltbaues für Plätze zum Preise von 20 Pf. vorgesehen. Der Rest wird Sitzplätze für 0,50, 1,00, 2,00 und 3,00 Mark enthalten. Der Vorverkauf für diese Kundgebung wird in den nächsten Tagen in sämtlichen Geschäftsstellen der Zeitungen und im Braunen Laden, Bahnhofstraße, sowie außerdem in einigen durch Aushang kenntlich gemachten Verkaufsstellen beginnen.

#### Lautsprecherübertragung der Schützenhauskundgebung

Die NSDAP. in Oberschlesien eröffnet, wie schon berichtet, ihre Werbung für die Volksabstimmung mit einer großen Massenkundgebung am kommenden Freitag, 20,15 Uhr, im Schützenhaussaal Beuthen, in welcher Untergauleiter und Landeshauptmann von Oberschlesien, Adamczyk, sprechen wird. In den kommenden Tagen wird die Werbung unter der Parole für Gleichberechtigung und Frieden durchgeführt. Das gesamte deutsche Volk soll ein Bekenntnis dafür ablegen, daß es einmütig für dieses Ziel der Reichsregierung eintritt. Die große Kundgebung im Beuthener Schützenhause wird, wie schon heute zu erwarten ist, einen derart großen Besuch aufweisen, daß mit einer Ueberfüllung des Saales zu rechnen ist. Es wird daher Vorsorge getroffen, daß auch diejenigen, die keinen Einlaß mehr erhalten, die Reden zu hören bekommen. Die Kundgebung im Schützenhaussaal wird durch große Lautsprecher auf den Schützenhausvorplatz übertragen werden. Die Absperrung und der Ordnungsdienst an diesem Abend wird von der SS. durchgeführt. Der Einlaß beginnt bereits um 18,30 Uhr. Die Versammlung wird vom Kreisleiter und Oberbürgermeister Schmieding eröffnet und geleitet.




## Oberschlesien wird ein machtvolles Bekenntnis zum Führer ablegen

(Eigener Bericht)

**Beuthen**, 24. Oktober.

Zu dem von der Kreisschulamtsleitung der NSDAP. im Schützenhause anberaumten öffentlichen Schulungsappell hatten sich die Parteigenossen und Partei-Anwärter überaus zahlreich eingefunden. Der Kreisschulamtsleiter Pg. Müller begann den Appell mit einem stillen Gedenken an die für die nationalsozialistische Idee gefallenen Kämpfer und sprach dann über den Sinn des Schulungsappells. Die Schulung des Deutschen unterliege grundsätzlich der Oberaufsicht der Partei, die allein die Hüterin des Nationalsozialismus sei und deshalb das Recht habe, die Erziehung des Deutschen in die Hand zu nehmen. Diesem Zwecke dienen die Amtswalterschulungen sowie die Zellen- und Blockschulungsabende. Ueberall werde die Weltanschauung des Nationalsozialismus gelehrt. Ab und zu sei es jedoch notwendig, daß alle Partei-Anwärter zusammenkommen, um gemeinsam im Nationalsozialismus gefestigt zu werden.

Der neue Grenzlandchor der Kreisschulamtsleitung unter der Stabführung von Pg. Richter bot das Lied „Wach auf, du deutsches Reich". Hierauf hielt der Schulungsleiter Pg. Nebiger einen längeren Vortrag über den Beweissatz: „So soll der neue deutsche Mensch sein". Dabei zeichnete er als schlimmste Feinde des deutschen Volkes jene landesflüchtigen ehemaligen Regierungsvertreter, die im Auslande in lügnerischer Weise gegen das deutsche Volk arbeiten. Zur Schaffung eines bewußten deutschen Volkstums war es notwendig, den Liberalismus zu beseitigen. Die Keimzelle für die Formung des neuen deutschen Menschen liege in der Familie.

Nach den Schlußworten des Redners hielt der Kreiswalter der NSV., Studienrat Pg Dr. Berger einen Aufklärungsvortrag über die NS.-Volkswohlfahrt und das Winterhilfswerk. Kreispropagandaleiter, Pg. Heinrich, wies darauf hin, daß das nationalsozialistische Beuthen bei der letzten Reichstagswahl in Preußen an dritter Stelle stand.

**Die Untergauleitung habe beschlossen, den Aufklärungsfeldzug für die Abstimmung in Beuthen zu eröffnen.**

Am Freitag findet im Schützenhaussaale die erste große Kundgebung statt, an der Landeshauptmann, Untergauleiter Pg. Adamczyk, und Oberbürgermeister, Kreisleiter Pg. Schmieding, sprechen werden. Am Montag findet im Promenadenrestaurant eine Führerbesprechung der Amtswalter statt. Beuthen sei ferner dazu ausersehen, im bevorstehenden Aufklärungsfeldzug der Ort einer machtvollen Kundgebung zu sein. Nunmehr wies Oberbürgermeist. Pg. Schmieding auf die Eigenart des Abends als öffentlicher Schulungsabend hin. Das deutsche Volk habe den Krieg verloren, weil es wegen mangelnder politischer Schulung fremden Einflüsterungen zu leicht zugänglich war. Es wolle den Frieden, müsse aber um ihn kämpfen. Es gehe um das Schicksal des deutschen Volkes. Die Nationalsozialisten seien auf die 25 Programmpunkte Adolf Hitlers eingeschworen. Dies große Fernziel sei aber nicht in wenigen Monaten zu erreichen. Die wichtigste Aufgabe sei jetzt Arbeit und Brot zu schaffen. Wer gesehen habe, was bisher geschaffen wurde, der wisse auch, daß man dem Führer glauben darf. Die Arbeitslosigkeit habe in Oberschlesien zwar nur unmerklich abgenommen, sie sei aber aufgerollt worden. Was geschehen konnte, sei geschehen.

**In Beuthen seien 650 Wohnungen im Bau, die in Kürze fertiggestellt werden. Weitere 500 Wohnungen werden folgen.**

Der Wohnungsbau schaffe vielen Arbeit und Brot. Der Kanalbau werde einigen tausend Menschen Arbeit bringen. Jeder, der dazu imstande sei, soll auch das große Winterhilfswerk aufbauen helfen. Das ganze Volk stehe geschlossen hinter Adolf Hitler, denn es gelte, die Ehre des deutschen Volkes zu verteidigen. Er konnte das deutsche Volk befragen, denn er weiß, daß es sich in seiner gewaltigen Mehrheit zu ihm bekennt und daß dieses Bekenntnis nach dem 12. November vom Auslande geglaubt werden muß. Wir werden in Oberschlesien eine große Kundgebung erleben. Die ganze Welt soll sehen, daß das Dritte Reich in Oberschlesien genau so verteidigt wird wie in anderen Landesteilen. **K.**

## Die amtliche Ernennung des Kreiswahlleiters

Oppeln, 24. Oktober.

**Der Regierungspräsident hat gemäß § 24 der Reichsstimmordnung für die Reichstagswahl und Volksabstimmung am 12. November zum Kreiswahlleiter für Oberschlesien den Regierungsrat Dr. Müller und zu seinem Stellvertreter Regierungsrat Dr. Lampe ernannt. Die Geschäftsführung des Kreiswahlleiters befindet sich in Oppeln, Regierungsneubau, Fernruf Oppeln 331, Telegrammadresse „Kreiswahlleiter Oppeln". In der gleichen Bekanntmachung des Regierungspräsidenten wird noch bestimmt, daß die Auslegung der Stimmlisten und Stimmkarteien vom 2. bis 6. November zu erfolgen hat.**

## Winterhilfswerk bei der Reichsbahndirektion Oppeln

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

**Für Oktober haben die Bediensteten des Reichsbahndirektionsbezirks Oppeln nach dem bisherigen vorläufigen Ergebnis rund 16 000 RM. gespendet.**

**Schwarzarbeit**

**schädigt das Handwerk, bringt Aerger und Verdruß. Jeden, auch den kleinsten Auftrag einem Handwerksmeister!**

# Kunst und Wissenschaft

## Ottmar Gerster: „Madame Liselotte"

### Opern-Uraufführung in Essen

(Eigener Bericht.)

Der Name Gerster hat sich durch Chöre, Lieder und das Klavierkonzert des diesjährigen Tonkünstlerfestes einen guten Klang erworben. Die Hoffnungen indessen, die man, besonders nach diesem Klavierkonzert, auf ihn setzen durfte, sind durch sein Opern-Opus 1 erheblich erschüttert worden. Ueberraschend die theatralische Sicherheit, das genaue Wissen um Anreiz und Wirkung und die schlagkräftige Musiksprache, deren Elemente sich aber leider zu 90 Hundertteilen aus fremdem Gut zusammensetzen, innerhalb dessen das wenige Eigene nahezu verschwindet.

Zunächst ist man gefangen von der frischen Unbedenklichkeit des Musizierens, von der Einfachheit und Treffsicherheit des Textes wie der musikalischen Formung, doch diese Treffsicherheit enthüllt sich näherer Prüfung als einfältiges Eingehen, ja Spekulation auf alle Instinkte des Theaterpublikums. Alles, was Oper und Operette (und Tonfilm!) in den letzten Jahrzehnten dramaturgisch an billigen Gestaltungen aufweisen — Kinder- und Kerkerszenen, tragisches Verkennen, buffonesker Ausgleich, Ballett, rührseliger Ausgang — und alle musikalischen Stile vom Volkslied über Bach und Händel bis zu Hindemith, Abraham und zu den Comoedian Harmonists — alle diese Bestandteile hat Gerster zu einer Pastete zusammengebacken, deren Duft und äußerer Zauber seine Wirkung auf ein einfaches Publikum auszuüben nicht verfehlen wird. Die Anklänge insbesondere an Puccini erweitern sich zu ganzen Plagiaten, und man weiß zuletzt, peinlich berührt, nicht mehr recht, ob das alles Unverfrorenheit und bewußte Täuschung oder Einfalt ist. Auf jeden Fall sehen wir in solchem Werk, mag es auch heute als Gebrauchsstück seine Theater und sein Publikum finden, keine Gesinnung, keine geistige und künstlerische, geschweige denn nationale Haltung, wie man sie von Gerster erwarten durfte.

Die Uraufführung am Essener Opernhaus gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Die hohe Qualität der Aufführung wurde getragen durch die erschütternde Darstellung der Titelrolle (Cläre Autenrith) und die feinnervige musikalische Führung (Johannes Schüler) — beider Arbeit wäre eines echten Opernwerkes von heute würdiger gewesen.

**Dr. Hans Költze.**

## Stadttheater Kattowitz: „Der Strom"

Die Aufführung fand vor gut besetztem Hause den verdienten Beifall. Das Ensemble war unter Leitung von Richard Milewsky vortrefflich auf einander eingespielt; der Regieführer gab zudem als „Ohm Ulrichs" den besten Mimen des Abends. Einen fest auf der Heimaterde wie in seinen Taten stehenden Deichhauptmann verkörperte Goswin Hoffmann. In der Rolle seines Weibes recht überzeugend spielte Margot Schönberger. Ebenfalls glaubhaft war der Strombaumeister von Albrecht Betge. Hanns Hübner lieh dem um alles betrogenen und im vollen Ueberschwang der Gefühle verlorenen jüngsten Bruder Jakob die reiche Skala seines Talentes. Margarete Barowska als Mutter Doorn: ein Stück wahrhaftigen Lebens. Die Familie Doorn vervollständigte bestens Elsa Mainka als „Hanne". Das Bühnenbild mit dem unheimlichen Hintergrunde des Weichselstromes war eindrucksvoll gestellt. Die Aufführung schuf nachhaltige Wirkung und wurde stark bedankt.

**L. Sch.**

## Hochschulnachrichten

**Der Leipziger Nationalökonom Stieda †.** Geh. Hofrat Professor Dr. phil. Wilhelm Stieda, der frühere Ordinarius für Volkswirtschaftslehre an der Universität Leipzig, ist im 82. Lebensjahr plötzlich gestorben. Der Gelehrte war Deutschbalte. Er hat seit 1888 an der Universität Leipzig gelehrt. Geheimrat Stieda hat eine große Zahl volkswirtschaftlicher Schriften veröffentlicht, die sich mit statistischen Problemen befaßten.

**Zu Diltheys 100. Geburtstag.** Zum 19. November, dem 100. Geburtstag Wilhelm Diltheys, läßt Professor Arthur Liebert eine Schrift erscheinen, die den Gesamtgehalt seiner Gedanken und Werke darstellen soll. Darüber hinaus will Liebert den großen Einfluß, den Dilthey als Denker auf unser Geistesleben gewonnen hat, in seinen Grundlagen beleuchten.

**Vorläufige Besetzung des Leipziger zeitungswissenschaftlichen Lehrstuhls.** Für das Wintersemester 1933/34 ist Dr. Hans A. Münster in Berlin beauftragt worden, den Lehrstuhl für Zeitungskunde an der Universität Leipzig vertretungsweise zu versehen. Der Lehrstuhl ist seit der Entpflichtung von Professor Dr. Everth verwaist.

**Der Königsberger Chemiker Professor Heinrich Klinger 80 Jahre.** Am 26. Oktober begeht Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Heinrich Klinger, der frühere Ordinarius für Chemie an der Universität Königsberg, seinen 80. Geburtstag.

Der Ordinarius für Zoologie an der Universität Kiel, Professor Dr. Freiherr von Buddenbrook, Hettersdorf, hat den Ruf auf den Lehrstuhl für Zoologie an der Universität Leipzig als Nachfolger von Professor Meisenheimer abgelehnt.

**Schlageter.** Ein deutsches Heldenschicksal. Roman von Felix Nabor. (Verlag Ernst Hofmann & Co., Darmstadt und Leipzig. Preis kart. 1,90 Mk.; geb. 3,40 Mk.) — In blühender Sprache, voll Vaterlandsliebe und ganz auf Wahrheit aufgebaut, schildert dieser Roman das Heldentum Schlageters, seinen Mut, seinen Adel der Gesinnung und seinen Opfertod. Schlageter und Amaranth, zwei Schwarzwaldkinder, voll Treue und Liebessehnen, voll erschütternder Tragik, stolz, hehr und herbe wie Hero und Leander — zwei Prachtgestalten, die dem Leser unvergeßlich bleiben, deren Schicksal die Herzen erzittern macht und fortreißt. Schlageter ist eine Idealgestalt von solcher Leuchtkraft, daß alles Volk sich an ihm begeistern wird. Dagegen hebt sich der auf blutrotes Papier gedruckte Aufruf „Wir klagen an!" als ein erschütterndes Dokument nationaler Schmach ab. Schlageter ist der erste Heros des Neuen Reiches. Das Hohe Lied der Treue und Opferbereitschaft aber, die heldenhafte Weltanschauung erlebt aus der Tiefe des Volkes heraus in diesem Buche ihre Auferstehung.

## Werden unsere Schüler länger?

In Zürich ist festgestellt worden, daß Schulbänke, die 1908 angeschafft wurden, zu kleine Maße für die heutigen Schüler gleichen Alters aufweisen: Die kleinen, für Schüler von mindestens 145 Zentimeter Länge bestimmten Nummern sind fast nicht mehr verwendbar, weil der Prozentsatz der kleinen Schüler ganz bedeutend zurückgegangen ist, während umgekehrt große Bänke (wie wir sie für Schüler von 165 bis 175 Zentimeter Körperlänge brauchen), in genügender Zahl mangeln. Auch der Stimmbruch, der in biologischer Hinsicht als ein Zeichen beginnender Reife zu bewerten ist, setzt heute durchschnittlich um ein volles Jahr früher ein als um die Jahrhundertwende. Man kann das aus dem Umstande folgern, daß die Lehrpläne am Ausgang des letzten Jahrhunderts noch in der Tertia Chorgesang hatten, und daß viele Knaben noch mitmachen konnten, während jetzt in der Quarta nur noch wenige nicht schon mitten im Stimmbruch sind.

Es wäre interessant zu wissen, ob von dieser früheren Reife besonders jene Schüler betroffen werden, die sich auch durch ein auffallendes Längenwachstum hervortun. Die Vermutung, daß die Zunahme der Körpergröße mit gewissen Revolutionen im Gebiet der innersekretorischen Drüsen zusammenhängt, würde dadurch an Wahrscheinlichkeit bedeutend gewinnen: obgleich immer noch dunkel bliebe, wodurch die Drüsenrevolution selbst angefacht wird.

**Oberschlesisches Landestheater.** Mittwoch in **Beuthen** (20,15) das Lustspiel „Der Mann mit den grauen Schläfen". Diese Aufführung ist für die 6. Platzmiete bestimmt. In **Gleiwitz** kommt für die 5. Platzmiete die Operette von Künnecke, „Liselott" (20,15) zur Aufführung. — Donnerstag (19,30) in **Beuthen** „Tannhäuser". In **Königshütte** wird Max Halbes „Strom" (20) aufgeführt.

**Deutsche Bühne, Beuthen.** Donnerstag (19,30) Wiederholung der Oper „Tannhäuser" als Pflichtvorstellung für die Gruppe H. Am Freitag (20,15) die letzte „Liselott"-Aufführung als Pflichtvorstellung für die Gruppe D. Sonnabend (19,30) die letzte Pflichtvorstellung mit „Tannhäuser" für die Gruppe C.

# Beuthener Stadtanzeiger

## Spendet Freitische!

Unter den zwanzigtausend Bürgern, die in Beuthen vom Winterhilfswerk in diesem Jahre betreut werden müssen, befinden sich viele hundert Bürger und Bürgerinnen, die einst „bessere“ Tage gesehen haben. Diese Armen leben meist in bitterer Not. Bürger von Beuthen! Wir haben euch gebeten, diesen Armen durch Einrichtung von Freitischen zu helfen. Wer aus verschiedenen Gründen Freitische im eigenen Haushalt nicht einrichten kann, kann Freitische auf eigene Kosten bei irgendeiner Beuthener Gaststätte bestellen oder die NS. Volkswohlfahrt beauftragen, in seinem Namen solche Freitische bei den Gaststätten in Auftrag zu geben. Die NS. Volkswohlfahrt wird durch Verhandlungen mit den Gaststätten dahin wirken, daß die Preise möglichst niedrig gehalten werden. Das Essen wird, dafür wird die NS. Volkswohlfahrt Sorge tragen, infolg des niedrigen Preises nicht leiden.

## Winterhilfsspenden auch an Fahrkartenschaltern

**Die Reichsbahn stellt Fahrkartenausgaben und Abfertigungskassen zur Auflegung von amtlichen Reichslisten der Sammlung für das Winterhilfswerk zur Verfügung. Auf diese Weise werden auch Reisende jederzeit Gelegenheit haben, für das Winterhilfswerk zu spenden.**

## Ausstellung „Hausfrauliche Kunst“

Die gestern im Saale des Hotels Kaiserhof eröffnete Ausstellung „Hausfrauliche Kunst“ bietet einer Hausfrau wohl fast alles, was ihr Herz um Haus und Herd bewegen kann. Wirkungsvoll sind zunächst die Tafelausstattungen. Der kleine Kaffeetisch mit den Sammeltassen entzückt ebenso wie der Tisch mit der wundervollen, ziegelroten Keramik. Sehr nett ist der sogenannte Tauftisch, den kleine, rote Kerzchen beleben und den ein winziger Storch sinnvoll ziert. Der Verlobungstisch hat schon größere Aufmachung und wird eigentlich nur vom Hochzeitstisch in der großen Gesamtwirkung erreicht. Schließlich verraten aber die wundervollen Torten mit ihren Sprüchen den Sinn der kunstvollen Tafeldeckerei. Zwischendurch stehen der auf eine ausdrucksvoll einfache Linie gebrachte Adventstisch, ein einfacher Abendbrottisch, auf dem die drehbare Anrichteplatte ganz besonders gefällt, und ein Bowlentisch mit herrlicher Bowlen-Garnitur. Sorgfalt, Liebe und künstlerisches Empfinden haben überall den gedeckten Tisch in seiner ganzen Kultur erstehen lassen. Aber es ist noch vieles andere für die Hausfrau zu sehen. So das feuerfeste Jenaer Glas in allen Formen von Gefäßen und Geschirren, von der Kaffeetasse bis zum Topf. Die Kücheneinrichtung ist sogar mit dem Allerneuesten, dem „Wunderlappen“, dem Wäschestampfer und ähnlichen dienstbaren Geistern beschickt. Appetitlich stehen oder liegen Wunderwerke der Backkunst da, die schon durch den Duft zum Hineinbeißen locken. Die braungebratene Gans fehlt ebensowenig wie das herrliche Kompott. Neuzeitliche Lebensmittel sprechen für eine Ernährungsreform. Auf der anderen Seite wieder erwecken Lebensmittel und Feinkost aller Art größten Appetit. Es fehlen in der Ausstellung ebensowenig modische Pelzwaren wie die Haushaltsseife, die Luxuskerze, die Möbel, Hauswäsche, Porzellan, Bestecke usw. In liebenswürdiger Weise gibt die Leiterin der Ausstellung, Fräulein Weiß, Lehrerin für Haushaltskunde, Auskünfte und Ratschläge. Und da gerade die Hausfrau auch am Rundfunk großes Interesse hat, hat man verständnisvoll eine Radioausstellung in den Raum mit eingeschlossen, von der aus unermüdlich die musikalischen Beigaben zu den Kostproben erfolgen.

—o.

# Partei-Nachrichten

## Jungbann 22 Industriegebiet

Um Irrtümer zu vermeiden, mache ich darauf aufmerksam, daß sich die Geschäftsstelle der Jungbannführung nach wie vor in Gleiwitz, Fröbelstraße, Rudi-von-Henke-Heim, befindet. Die Führung des Stammes III, Hindenburg Nord, habe ich vorläufig selbst übernommen. Zuschriften, die diesen Stamm betreffen, sind zu richten nach Hindenburg, Hermannstraße. Sprechstunden täglich von 5—6 Uhr im Geschäftszimmer des Stammes III, Hindenburg, Hermannstraße.

**Der Führer des Jungbannes 22.**
**gez. Schumacher, Stammführer.**

**NS. Beamtenabteilung Gleiwitz.** Der Fachschaftsabend der Fachschaft „Magistrat“ findet Mittwoch, 20 Uhr, im Stadtgarten statt. (Redner: Pg. Preiß und Pg. Englicht.)

**NS. Frauenschaft, Ortsgruppe West, Gleiwitz.** Die für Mittwoch angesetzte Mitgliederversammlung findet nicht statt. Dafür bleiben die Zellenabende bestehen.

**NSDAP. Ortsgruppe Pilchowitz.** Mittwoch, 20 Uhr, findet im Gasthaus Olez eine öffentliche Versammlung der NS. Volkswohlfahrt statt. Sämtliche Volksgenossen sind dazu eingeladen.

(Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen)

## Revision im Hanussek-Prozeß

**Wie wir erfahren, hat sowohl Rechtsanwalt Schäfer wie auch Rechtsanwalt Dr. Wichmann, der erste für seinen in dem bekannten Schmuggelprozeß zu hohen Geldstrafen verurteilten Mühlenpächter Jankowski, letzterer für den verurteilten Gemeindevorsteher und Bäckermeister Mandolla, Revision angemeldet.**

k.

## Beuthener Verbrecher in Berlin festgenommen

**Beuthen, 24. Oktober.**

**Auf Ersuchen der Beuthener Staatsanwaltschaft wurde von der Kriminalpolizeistreife für besondere Verwendung nach längerer und schwieriger Beobachtung in Berlin der 31jährige Kaufmann Alfred Buschowski festgenommen. Buschowski wurde seit Pfingsten dieses Jahres wegen eines in Beuthen ausgeführten Raubes steckbrieflich gesucht. Er hat zusammen mit mehreren Komplizen den Kassierer der Bata-Niederlassung überfallen und 1800 Mark erbeutet. Bei einem Wohnungseinbruch waren ihm Gegenstände von erheblichem Werte in die Hände gefallen.**

## Abschied von der Sommerurlaubskarte

Der 25. Oktober ist der letzte Ausgabetag der billigen Sommerurlaubskarten, die mit einer Fahrpreisermäßigung von 20 Prozent verbunden sind. Die Sommerurlaubskarten gelten noch bis zum 31. Oktober; an diesem Tage muß die Rückfahrt bis 24 Uhr beendet sein. Da die Benutzung der Sommerurlaubskarte an eine siebentägige Aufenthaltsfrist gebunden ist, werden nach dem 25. Oktober keine derartigen Karten mehr ausgegeben.

*

* **Silberhochzeiten.** Am Donnerstag feiert das Malermeister Sielkasche Ehepaar, Große Blottnitzastraße 6, das Fest der Silberhochzeit. Aus diesem Anlaß findet um 8 Uhr ein hl. Messe in der St.-Trinitatis-Kirche statt. — Am selben Tage sind 25 Jahre verflossen, daß Verwaltungsinspektor Schittko und Frau den Bund fürs Leben schlossen. Für das Jubelpaar wird ebenfalls am Donnerstag um 7,30 Uhr eine hl. Messe in der St.-Trinitatis-Kirche gelesen. **—g.**

* **Auszeichnung.** Reichskanzler Adolf Hitler dankte Alfons Hensel, Beuthen, (z. Z. Breslau, Allerheiligen-Hospital), für Ueberreichung von neuen nationalen Gedichten mit einem persönlichen Schreiben.

* **Postdienst an Allerheiligen.** Die Schalter sind bei den Postanstalten in Beuthen — Hauptpostamt Piekarer Straße, Bahnhofspostamt Hubertusstraße, Zweigpostamt Beuthen 2 Scharleyer Straße, Postagentur Beuthen 3 Dombrowa, Zweigpostanstalten in Miechowitz, Bobrek-Karf 1 und Bobrek-Karf 2 — von 8—9 und 11—13 Uhr geöffnet. Die Brief-, Geld- und Paketzustellung findet einmal vormittags statt. Telegramm-, Fernsprech- und Eilbotendienst wie werktags. Die Postzollstelle beim Postamt 4, Hubertusstraße, ist von 11.30—12.30 Uhr zur Abfertigung nur dringender Pakete und solcher mit leicht verderblichem Inhalt geöffnet.

* **Verächtlichmachung der SA.** Auf dem Wege zwischen Stollarzowitz und Friedrichswille wurde eine Radfahrerin von dem Arbeiter K. in der gröblichsten Weise belästigt. Der Führer eines Fuhrwerks, der sich der Radfahrerin annahm, mußte flüchten, weil er von K. bedroht wurde. Ein SA.-Mann benachrichtigte die Polizei und veranlaßte die vorläufige Festnahme des K. Dieser erging sich dabei in schweren Beleidigungen gegen die SA und zog sich dadurch eine Anklage wegen groben Unfugs zu. Deswegen angeklagt, stand er am Dienstag vor dem Strafrichter, der ihn zu vier Wochen Haft verurteilte. Wegen der Bedrohung des Kutschers erhielt K. zwei Wochen Gefängnis.

* **Die Schlageter-Ausstellung** im Landesmuseum findet bei der Bevölkerung großen Anklang. Besonders am Sonntag war der Andrang sehr groß. Stellenweise waren die Besucher von weither gekommen, da die Ausstellung von Beuthen nach Westfalen geht und nicht mehr in Oberschlesien gezeigt werden kann. Liebenswürdigerweise wurde jetzt auch die Fahne des Freikorps von Heydebreck zur Verfügung gestellt, die auf der einen Seite das Freikorpsabzeichen der Heydebrecker und auf der anderen Seite das Hakenkreuz zeigt. Sie ist also die älteste Hakenkreuzfahne von Oberschlesien.

*

* **Neudeutschland.** Heut, Mi. (16) Thing für die Junggruppe (bis Fähnlein „Winfried“ einschließlich). Volker und Instrumente sind mitzubringen.

* **Reichsfachschaft Deutscher Schwestern.** Mi. (20) Versammlung. Dr. med. Horn hält einen Vortrag über Infektionskrankheiten. Neue Berichte. Wer keine Pflege hat, wird gebeten, pünktlich zu kommen. Elisabeth-Schwesternheim, Wilhelmstraße 34. Oberin Stiller.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Do. (20) im Kath. Vereinshaus Mitgliederversammlung.

* **Schles. Sudetengebirgsverein.** Mi. Zusammenkunft der Ski-Abteilung im Stadtkeller (Scheredik).

* **„Wanderlust“ Beuthen.** Mi. (20) Monatsversammlung im Bierhaus Oberschlesien (Kulig) Tarnowitzer Str.

* **Jung-KKV.** Mi. (20) Ringabend mit Vortrag im Vereinshause auf der Schneiderstraße.

* **Gasthausangestellte!** Do., nachts 1,30 Uhr, findet im Saale des Deutschen Hauses eine Versammlung sämtlicher Gasthausangestellten statt.

* **Kath. Gesellenverein.** Mi. (20) Generalversammlung im Kath. Vereinshaus, Schneiderstraße. Einführung der Neuordnung.

*

* **Bobrek-Karf.** Kriegerverein Karf. Der Monatsapell im „Tivoli“ zeigte eine rege Beteiligung. Nach einleitenden Begrüßungsworten des stellvertretenden kommissarischen Führers, Emanuel Cuber, erläuterte dieser die Gleichschaltung, die Anwendung des deutschen Grußes und ermahnte die Kameraden, im Sinne unseres Volkskanzlers zu arbeiten. Kamerad Wohtittel sprach über das Führerprinzip. Es folgte die Bekanntgabe, daß zum 1. Führer des Vereins der langjährige, bewährte 1. Vorsitzende, Bergverwalter Schmidt, vom Führer des Kreiskriegerverbandes, Oberstudiendirektor Dr. May, ernannt ist, was bei den Kameraden sichtliche Freude hervorrief. Der Führer ernannte zu seinem 1. Stellvertreter Oberpostsekretär Eduard Urbanczyk, zum 2. Stellvertreter

**Was liest man heute?**

# Eine Beuthener Leih-Bibliothek erzählt

**Beuthen**, 24. Oktober.

Zum Beuthener Straßenbild, besser gesagt zum Bild der Beuthener Geschäfte gehören unbedingt die Leih-Büchereien. Die Schaufenster sind bunt, grell bunt wie das Leben, wie die Romane, die sich in den Büchern abspielen. Die Titelblätter allein sagen es. Ueberall aber findet man den einheitlichen Spruch: „Jedes 10. Buch gratis!“ Das ist wunderschön. Betrifft aber nur deinen Pump und bedeutet, daß du für das zehnte geliehene Buch keine zehn oder zwanzig Pfennig Lesegebühren zu zahlen brauchst!

Der Ladentisch ist hier so etwas Nebensächliches. Er steht ganz bescheiden und dienerhaft im Hintergrund. Ringsum an den Wänden Regale und in diesen die Hauptsache: Die Bücher in Reih und Glied. Sie sind hübsch eingeteilt in Abteilungen. Das sagen die Schilder und Schriften an den Leisten. Von den Märchen und Geschichten für die Jugend geht es weiter hinauf: Liebe, Abenteuer, Heiteres, Reise, galante Lektüre, schöne Literatur, leichte Literatur, Aktuelles, Kriminal, Krieg, Geschichte, Kultur! Wie spielt nun das Leben um diesen ganzen geistigen Reichtum? Was suchen sich so unsere Beuthener da aus?

Unsere kleinen Mädchen sitzen vorerst ganz aufgelöst vor den unvergänglichen Nesthäkchen-Geschichten der Else Ury oder dem Trotzköpfchen-Lebenslauf der Magda Trott. Aber schon in den ersten Backfischjährchen machen sie es wie alle die großen Mädchen, Frauen, Mütter und Großmütter. Sie steuern ganz ungeniert und direkt auf die „Liebe“ zu. Liebe ist und bleibt nun einmal das Schönste im Leben. Das geben sogar die Männer zu, die ja ihre großen Kriminal- und Abenteuer-„Komplexe“ haben. Die Frauen wissen das ganz genau und lächeln etwas mitleidig über den Mann, der bei der Abteilung Kriminal oder Abenteuer wichtig tut und wieder über die Abteilung „Liebe“ schmunzelt. Aber was weiß schließlich so ein Mann von den himmlischsüßen, schönen Geschichten unserer lieben Frauen Courts-Mahler, Marlitt, Anny Wohte, der humoristischen, herzerquickenden Trude Birkner, von Romanen wie „Ich glaub an Dich“, „Die Liebe hörte nimmer auf“, „Wem nie durch Liebe Leid geschah“, „Sie hatten einander so lieb“, „Zur linken Hand getraut“, „Ich lasse dich nicht“, „Das Geheimnis der alten Mamsell“ und vielen anderen. Das, sehen Sie, das lesen zu 100 Prozent unsere Beuthener Backfische genau so, wie es einst ihre Mütter gelesen haben, als sie selbst noch im glücklichen Backfisch-Alter waren. Immerhin bleiben fast neunzig Prozent des zarten Geschlechtes überhaupt den Romanen um die Liebe treu.

Was dem einen die Liebe, ist schließlich dem andern das Abenteuer!“

Die sogenannten „Herren der Schöpfung“ haben da einen ganz anderen Geschmack. Schon als Buben von 10 bis 11 Jahren schielen sie vom „Lederstrumpf“ und „Robinson“ weg zu den Kriminalromanen. Die bleiben ihnen vorläufig ja unerreichbar, weil sie da nicht herankönnen. Von den Aelteren und den Männern aber werden die Fächer Abenteuer und Kriminal gründlich durchstöbert und gelichtet. Wer von dieser Sorte liest, bleibt keine vier Wochen über die normale Lesezeit von einer Woche weg. Und was fesselt? Man möchte es kaum glauben, aber unbestritten herrscht immer noch der ewig junge Old Shatterhand — Carl May mit seinen vielen Reise-Erzählungen um Winnetou, den Häuptling der Apachen und den pfiffigen Araberscheich Hadschi Halef Omar. Dann kommen Jane Grey und Baxter und Jack London. Geheimnisvoll müssen hier aber schon Titel hypnotische Dienste tun. „Räubernest“, „Die rote Jenny“, „Der Flüsternde“, „Weiberinsel“, „Mann in Marokko“, das ist so ungefähr das Gelesenste. In der Kriminal-Abteilung herrscht ganz souverän der Klassiker des Kriminal-Romans Edgar Wallace. Ab und zu sucht man aber auch nach dem Deutschen Weinert-Wilten und nach Walsh.

In der Buchklasse Abenteuer und Kriminal finden sich alle zusammen: der Handwerker, der Beamte, der Grubenkumpel, der Gelehrte, der Kaufmann, der Mann des freien Berufes, der Lehrer und der Arbeitslose. Hier liegt das Lesezentrum von etwa neunzig Prozent für die Männer. Und so, du dreimal gescheiter Mensch, ist es eben nun einmal: Liebe, Kriminal und Abenteuer. Das bedeutet, einfach gesagt, die ganze Welt zwischen dem Lese-Laden und deinem gemütlichen Leseplatz daheim oder irgendwo.

Kunterbunt steht es um das Heitere. Roda-Roda, Max Kronenberg, (Leo heiratet), Hans Holm, Karlchen Ettlinger, das „Fidele Kurt-Graf-Buch“, sorgen für Lachen und Lächeln. Und dann der dehnbare Begriff „Aktuelles“. Dort suchen die wenigsten. Hier brauchen sie die Beratung. Freilich, „Hitlerjunge Quex“, unseres Führers „Mein Kampf“, Rolf Brandts „Weg durch die Hölle“, „Horst Wesel“ von H. H. Ewers, Manfred v. Richthofens „Der rote Kampfflieger“ mit dem Vorwort von Göring, Dominiks „Befehl aus dem Dunkel“ Falladas „Kleiner Mann, was nun?“, diese alle brechen in die Zeit, danach fragt man, danach greift man, wenn es da ist, denn meist ist das alles — ausverkauft! Zeichen der Zeit. Sturm auf diesen Geist der Zeit

In den noch nicht besprochenen Abteilungen plätschert nur ab und zu jemand. Wirft einen Blick in dieses oder jenes Buch und . . . stellt es wieder zurück. Wenige, nur sehr wenige lesen von „Reise und Kultur“. Nur die da ein ganz besonderes Interesse für eine bestimmte Sache haben.

Wenn im Stadtpark der Regen von den Blättern tropft, der echte, richtige Landregen, es gruselig draußen ist, sitzt man auch in Beuthen mehr über Büchern. Das sind die großen Tage der Leih-Büchereien. Dann stehen die Bücher in den Regalen gelichtet. An Sonnentagen, bei Schönwetter, kommen sie alle wieder. Manchmal sogar mit Fett- und Butterflecken, wenn es doch gar zu spannend war, und man zwischen Butterbrot und dem „Sichkriegen“ keine Pause einlegen wollte.

## Kostenlose Rechtsberatung

**Juristische Sprechstunde**
**Mittwoch, den 25. Oktober 1933,**
**von 17—19 Uhr**
**Beuthen, Industriestraße 2**
**Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost“**

**Beachtenswertes Urteil für Autofahrer**

# Wie verhalte ich mich bei Straßenkreuzungen?

(Eigener Bericht)

**Beuthen**, 24. Oktober.

Zu einem für die Autofahrer sehr beachtenswerten Urteil in einer auf fahrlässige Körperverletzung und Nichtbeachtung des Gesetzes über das Kraftfahrwesen lautenden Strafsache kam das hiesige Schöffengericht, und zwar auf Grund neuer obergerichtlicher Entscheidungen. In diesem Prozeß stand der Kaufmann A. auf der Anklagebank, weil er vor einiger Zeit in der Kluckowitzerstraße an der Einmündung der Schulstraße mit einem Motorradfahrer derart zusammengestoßen ist, daß das Motorrad zertrümmert und der Fahrer verletzt wurde. Die Anklage führte den Unfall auf zu rasches Tempo, ferner darauf zurück, daß der Autoführer vor der Schulstraße keine Hupensignale abgegeben hat.

**Der Verteidiger, Rechtsanwalt Schindler, wies dazu zunächst einmal darauf hin, daß sich die Ansicht über Warnungssignale von Autos aus infolge des zunehmenden Verkehrs geändert hat.**

Nach neuesten Entscheidungen besteht nämlich nicht mehr die Meinung, daß in verkehrsreichen Straßen an jeder Stelle, an der eine verkehrsarme Seitenstraße einmündet, gehupt werden müsse. Der Verkehr in der nicht sonderlich besuchten Seitenstraße, als welche auch die Schulstraße anzusprechen sei, erfordere damit erhöhte Sorgfaltspflichten. Ferner stehe die neuere Rechtssprechung jetzt auf dem Standpunkt, daß das Halten bezw. langsame Fahren vor jeder Seitenstraße mit kärglichem Verkehr bei dem immer reger werdenden Autoverkehr in den Hauptstraßen mit Rücksicht darauf, daß dadurch Stockungen entstehen, nicht mehr geboten sei. Die aus den Seitenstraßen kommenden Fahrzeuge haben damit die Pflicht zur erhöhten Aufmerksamkeit vor der Einfahrt in die Hauptverkehrsstraße.

Aus all diesen Gründen hielt das Gericht die Anklage wegen schnellen Fahrens und Nichtabgabe von Warnungssignalen nicht haltbar, weshalb auch der Angeklagte freigesprochen wurde.

**k.**

**Ein Aufruf der katholischen Pfarrgeistlichkeit**

# Auf zum Treuebekenntnis für Christus!

Die katholische Pfarrgeistlichkeit von Beuthen Stadt und Land erläßt zum Christus-Königsfest folgenden Aufruf:

„Jeder gläubige Christ weiß, daß der tiefste Grund für unsere ganze Not in der Auflehnung gegen Gott, gegen Christus und seine Königsherrschaft liegt. Christus muß wieder herrschen. Christus muß wieder König sein, — in unserer Seele, in unserer Familie, im privaten aber auch im öffentlichen Leben; sein Reich, das Reich der Wahrheit und des Lebens, das Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens muß wieder weit und groß werden, sollen Frieden und Wohlstand auch in unser Vaterland wieder Einzug halten. Wie schreibt doch der Hl. Vater in seiner Enzyklika „Quas primas" vom Jahre 1925:

**„Wollte die Menschheit sich einmal dazu entschließen, die königliche Gewalt Christi im privaten und öffentlichen Leben anzuerkennen, so müßte ein unermeßlicher Strom des Segens sich durch die ganze menschliche Gemeinschaft ergießen: gerechte Freiheit, Zucht und Ruhe, Eintracht und Friede."**

Daß Christus überall herrsche, sein Reich sich machtvoll entfalte, dafür unsere besten Kräfte einzusetzen, ist unsere, eines jeden einzelnen von uns höchste und heiligste Pflicht!

Zu ihm sich zu bekennen — nicht nur durch unser Leben nach seinen Gesetzen, sondern auch draußen in der Oeffentlichkeit — sei unsere Ehre und unser Stolz!

**Darum, katholische Männer! Auf zum Treuebekenntnis für Christus, unseren König, am Sonntag, dem 29. Oktober, am Tage des Christus-Königsfestes!**

Zu Ehren Christus, des Königs, findet für unsere katholischen Männer um 10 Uhr in der St. Trinitatiskirche ein Hochamt mit Predigt statt. Zu diesem Zweck sammeln sich alle katholischen Männervereine mit Fahnen sowie alle übrigen katholischen Männer an der Ostlandstraße um 9.30 Uhr oder vorher an ihren Kirchen. Nach dem Hochamt geschlossener Abmarsch zur Christus-König-Kundgebung nach dem Schützenhaus.

Die katholischen Männer derjenigen Pfarrgemeinden, in deren Kirchen eine eigene Christus-Königsfeier stattfindet, sammeln sich zur Kundgebung um 10.45 Uhr an der St. Trinitatiskirche.

**Katholische Männer, zeigt der Welt eure Treue zu Christus König!"**

**Hindenburger Verkehrsunfall vor Gericht**

# Die Schranke war nicht geschlossen!

## Ein Jahr Gefängnis für Schrankenwärter Niklas

**Hindenburg, 24. Oktober. Das entsetzliche Verkehrsunglück am Bahnübergang Michaelstraße in Hindenburg, das drei Tote gefordert hatte, fand am Dienstag in siebenstündiger Verhandlung vor dem Hindenburger Schöffengericht sein gerichtliches Nachspiel. Der für schuldig befundene Schrankenwärter Niklas wurde dabei zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.**

Am 30. Juni war bei Posten 16 ein mit vier Personen besetztes Auto in einen aus Richtung Gleiwitz kommenden Zug hineingefahren. Nur einer der Insassen kam damals mit dem Leben davon. Dagegen wurden der Bäckermeister Georg Josiulek und Fräulein Margarethe Arndt sofort getötet, während die Schwester der Getöteten, Hilde Arndt, im Krankenhaus ihren Verletzungen erlag. Auch der Bankbeamte Richard Piale wurde schwer verletzt.

Den Vorsitz in der Hauptverhandlung führte Amtsgerichtsrat Dr. Jenkner, die Anklage wurde von Oberstaatsanwalt Dr. Wolff, Gleiwitz, vertreten. Das Gericht kam auf Grund der Beweisaufnahme — 16 Zeugen und zwei Sachverständige wurden vernommen — zu dem Ergebnis, daß die Schranke unmöglich geschlossen gewesen sein konnte und verkündete in den Abendstunden eine einjährige Gefängnisstrafe für den angeklagten Schrankenwärter Niklas.

## *Zur bevölkerungspolitischen Aufklärung!*

**Unter Entartung verstehen wir nicht nur eine Vermischung mit anderen Völkern. Eine viel größere Gefahr für den Verfall eines Volkes liegt in der Anhäufung erblich bedingter Minderwertigkeit, d. h. also in der Anhäufung vererbbarer Krankheiten, körperlicher, seelischer und geistiger Art, die einen Volkskörper nach und nach in mehr oder weniger hohem Maße durchsetzen und ihn so unabwendbar zum Untergang führen. Erbgesunde Eltern haben höchstens noch ein Kind, vielfach gar keines mehr. Die Minderwertigen pflanzen sich dagegen hemmungslos fort und fallen mit ihrem Nachwuchs der Allgemeinheit immer stärker zur Last.**

Kaufmann Emanuel Cuber, zum 1. Schriftführer Grubensteiger Alfons Zydra, zum 2. Schriftführer Grubensteiger Willy Röhr, zum 1. Kassenführer Lehrer Gustav Wohkittel, zum 2. Kassenführer Musiker Franz Spallek.

* **Bobrek-Karf.** Elternversammlung der Schulen Bobrek. Dieser Tage hatte der Elternbeirat sämtlicher Schulen des Ortsteiles Bobrek die Lehrer und Eltern zu einer Versammlung im Kolodziejschen Saale einberufen. Propagandaleiter, Pg. Decke, der NSDAP. Ortsgruppe, sprach über „Jugenderziehung und Schule im Dritten Reich". Der Redner schilderte die Bemühungen der Vorkriegs- und Nachkriegsregierungen auf diesem Gebiete und machte mit den Anordnungen des Führers über den Aufbau der Jugenderziehung im Nat.-Soz. Staate bekannt. Der Redner geißelte das Verhalten einiger Eltern, die ihre Kinder heute noch vom Religionsunterricht fernhalten. Reicher Beifall dankte den sehr lehrreichen Ausführungen. Der Vorsitzende des Elternbeirates Marchwitza behandelte noch Angelegenheiten der örtlichen Schulen. Die Leitung der Versammlung hatte Rangiermeister Brabainski.

* **Schomberg.** Gedenkt der deutschen Kriegsopfer! Im Rahmen des Winterhilfswerks wird am Sonntag, dem 29. Oktober, zugunsten der notleidenden Kriegsopfer ein Blumentag veranstaltet. Deutsche Bürgerinnen und Bürger von Schomberg, kauft an diesem Tage Blumen und lindert damit die Not der Kriegsopfer! Die Kriegsopfer werden euch dafür Dank wissen!

* **Friedrichswille.** Kriegerverein. Im Vereinszimmer fand der Monatsappell statt. Der vom Kreisverband ernannte Führer, Kamerad Wiedera, eröffnete den Appell. Er ernannte zu seinem Stellvertreter und Kommandeur den Zollsekretär Kam. Kolodieczyk, zum 1. Schriftführer und Pressewart Kam. Fohler, 2. Kam. Chmielorz, 1. Kassierer Kam. Mroß, 2. Broja Vz. I, Beisitzer Kam. Brsoska, Pogoda. Leiter des Festausschusses Kam. Brsoska. Kassenführer Prinkowski, Gatzki. U. a. wurde Teilnahme an der Denkmalsweihe am 1. 11. in Beuthen beschlossen.

# Gleiwitz

## Arbeitsloser gewinnt 1000 Mark!

**Daß die Rettung am nächsten, wenn die Not am größten ist, konnte ein älterer, jetzt bereits acht Jahre arbeitsloser Mann erleben. Mit der letzten Mark ging er in ein hiesiges Lotteriegeschäft und nahm ein Los. Das Glück war dem Armen hold, und bescherte ihm einen Gewinn von 1000 Mark!**

## Winterhilfsveranstaltung der NS.-Volkswohlfahrt

Unter dem Protektorat von Oberbürgermeister Meyer und Ortsgruppenleiter der NSDAP., Pg. Hayn, findet am Sonnabend um 20 Uhr im Schützenhause eine Winterhilfeveranstaltung statt, zu der die Spitzen der Behörden, Verwaltungen und Schulen bereits ihr Erscheinen zugesagt haben. Die NS. Volkswohlfahrt ruft alle Volksgenossen zur Teilnahme an diesem Abend auf und weist darauf hin, daß der Kampf gegen Hunger und Kälte Nationalsozialismus der Tat ist. Jeder noch im Erwerbsleben stehende Volksgenosse muß zur Milderung der Not beisteuern. Der Vorverkauf hat bereits sehr lebhaft eingesetzt, und es ist zu erwarten, daß der Abend, der ein reiches Programm von Darbietungen bringt, ein großer Erfolg werden wird. Die NS. Volkswohlfahrt weist besonders auf den Vorverkauf hin und fordert auf, Karten im Vorverkauf zu entnehmen. Die an allen Anschlagsäulen und in zahlreichen Geschäften und Schaufenstern ausgehängten Plakate geben die Vorverkaufsstellen an.

*

* **Kriegsopfer und NS. Volkswohlfahrt.** Alle Kriegsverletzten und Kriegerhinterbliebenen, gleichgültig, ob sie Mitglieder der NS. Kriegsopferversorgung sind oder nicht, haben sich zwecks Einzeichnung für die Betreuung durch die NS. Volkswohlfahrt in der Geschäftsstelle im Wartburghaus, Oberwallstraße, zu melden. — Alle erwerbslosen Kriegsverletzten werden zwecks Unterbringung in Arbeitsstellen aufgefordert, sich ebendaselbst zu melden.

* **Die Feier des Luthertages.** Der Deutsche Luthertag wird in der evangelischen Gemeinde Gleiwitz durch folgende Veranstaltungen gefeiert: Am 9. November, dem Vorabend, findet abends um 8 Uhr ein liturgischer Rüstgottesdienst in der Kirche statt. Am 10. November, dem Geburtstage des Reformators, wird früh um 8 Uhr ein Schulgottesdienst gehalten. Um zehn Uhr findet der Festgottesdienst für die gesamte Gemeinde statt. Im Anschluß daran wird sich die evangelische Bevölkerung vom Gotteshause auf der Bahnhofstraße im Zuge auf den Ring zu einer öffentlichen Kundgebung begeben. Den Ausklang des Tages bringt eine große Veranstaltung im hiesigen Stadttheater, in dem vom Oberschlesischen Landestheater ein Lutherstück und vom Evangelischen Kirchenmusikverein Werke der großen protestantischen Kirchenmusiker dargeboten werden. Das Festbüchlein: „Martin Luther, deutscher Kämpfer" ist in der Rendantur der evangelischen Kirche zu haben.

* **Saarvortrag vor den Frauen.** Der Hausfrauenbund Gleiwitz hatte den Vaterländischen Frauenverein, die NS. Frauenschaft, den Kolonial-Frauenbund und den VDA. zu einem Saarvortrag eingeladen, der im Münzersaal, Haus Oberschlesien, stattfand und stark besucht war. Die Vorsitzende des Frauenbundes, Frau Mücke, wies auf die enge Schicksalsverbundenheit zwischen dem Saarland und Oberschlesien hin. Hierauf schilderte Frau Käthe Rußwurm, Quedlinburg, in einem durch Lichtbilder ergänzten Vortrag Land und Leute im Saargebiet. Die Rednerin betonte, daß die Bewohner des Saargebiets rein deutsch und keineswegs ein Mischvolk, geschweige denn französisch seien. Typisch sei es für das Saargebiet, daß dort ein Bergmannsstand mit Landbesitz sich herausgebildet habe, der seit Jahrhunderten ansässig und mit der Scholle verwachsen ist. Die interessanten Ausführungen von Frau Rußwurm fanden starken Widerhall.

* **Papierfachgruppe der Hago.** Der Gauführer von Oberschlesien der NS. Hago, Fachgruppe Papier, Schreibwaren und Bürobedarf, ist Wilhelm Heintel, Gleiwitz, Nikolaistraße 2. Sämtliche Leiter dieser Fachgruppe werden aufgefordert, sofort eine genaue Namens-Aufstellung der Berufskollegen, die zu dieser Fachgruppe gehören, einzureichen.

* **Warnung vor Handtaschendieben.** Dem Amtsgericht wurden drei junge Burschen zugeführt, die bei einem Vergnügen während des Tanzes von den Tischen mehrere Handtaschen entwendet hatten. In zwei Fällen wurden die gestohlenen Handtaschen in den Grünanlagen am Jahndenkmal versteckt aufgefunden und konnten den Geschädigten wieder ausgehändigt werden.

* **Massendiebstahl von Geflügel.** In den vergangenen Nächten wurden in Gleiwitz und in der Umgebung mehrere Stalleinbrüche ausgeführt. So wurden in Schakanau in einer Nacht allein 15 Gänse an Ort und Stelle abgeschlachtet und von den Dieben mitgenommen. In Sandwiesen wurden sechs Gänse gestohlen. Aus den Massendiebstählen ist zu schließen, daß das Diebesgut wahrscheinlich an Markthändler weiterverkauft werden soll. Händler, denen in den letzten Tagen Gänse, Hühner und Kaninchen zum Kauf angeboten worden sind, werden dringend ersucht, sich unverzüglich bei der Polizei zu melden.

* **Kriegerverein Gleiwitz-Petersdorf.** Um den Anforderungen der Bundesleitung des Deutschen Kriegerbundes im „Kyffhäuser" nachzukommen, wurde der neue Beirat des Vereins gelegentlich eines Generalappells wie folgt zusammengesetzt: 1. Führer Ziensch, 2. Führer Tode, 1. Schriftführer Dolezych, 2. Schriftführer Kacmarek, Kassenführer Skorupka, 1. Zugführer Lindowski, 2. Zugführer Siedek, Fechtmeister Mrcyglod, Zeugwart Korzuschnik. Am 5. November findet im Saale des Katholischen Vereinshauses, Hegenscheidtstraße, das diesjährige Stiftungsfest statt.

* **Ostdeutsches Kriegsopfertreffen in Breslau.** Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und Angehörige, die sich an der Fahrt zum Ostdeutschen Kriegsopfertreffen in Breslau am 5. November beteiligen wollen, wollen sich in der Geschäftsstelle im Wartburghaus, Oberwallstraße, melden. Der Sonderzug fährt am Sonntag, dem 5. November, gegen 7 Uhr morgens, von Gleiwitz ab und kommt gegen 23 Uhr zurück. In der Jahrhunderthalle wird der verdiente Reichsführer der Kriegsopfer, Pg. Oberlindober, sprechen. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt nur 3,50 Mark. Die Fahrkarten sind von den Fahrtteilnehmern selbst am Fahrkartenschalter einzulösen.

*

* **Peiskretscham.** Die Reichshandwerkerwoche fand ihren Abschluß mit einem Handwerkerball in den Sälen bei Meyer und Wrasidlo. Die Kapellen spielten fleißig zum Tanze auf. Der Hoffmannsche Männergesangverein brachte Perlen aus dem deutschen Liederschatze zu Gehör. Die Volkstänze des Gesellenvereins und der Marian. Kongregation wurden mit großem Beifall aufgenommen. Den größten Erfolg erzielte die Theatergruppe mit dem Lustspiel „Der Goldonkel kommt." Hagoleiter Maleika und Kaufmann Kantner dankten allen Mitwirkenden.

# Cosel

* **Brandmeisterkursus.** Dieser Tage fand in Cosel-Hafen ein Brandmeisterkursus für die Brandmeister des Kreises unter Leitung von Kreisbaurat May und Branddirektor Fitzek, Cosel, statt, an dem 52 Brandmeister und Stellvertreter teilnahmen. Von der Provinzial-Feuersozietät Ratibor war Oberingenieur Kühn anwesend, der mehrere Vorträge hielt und zum Schluß einen neuen Schaumlöschapparat vorführte.

## Sonntagsrückfahrkarten zur Schlageter-Ausstellung

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

An Besucher der Schlageter-Gedächtnis-Ausstellung werden an den Mittwochen: 25. 10., 1. 11., 8. 11., 15. 11., und 22. 11. von allen Bahnhöfen im Umkreise von 75 Kilometer um Beuthen Sonntagsrückfahrkarten nach Beuthen mit einer Geltungsdauer von 0 Uhr bis 24 Uhr ausgegeben. Die Rückfahrt muß an den genannten Tagen spätestens um 24 Uhr angetreten sein. An den Mittwochen: 25. 10., 8. 11. und 15. 11. gelten die Karten zur Rückfahrt nur, wenn sie den Stempel der Ausstellung tragen.

# Hindenburg

## Eine „Skatecke" im Hindenburger Stadtpark

Das Städtische Gartenbauamt plant die Erweiterung des Hindenburger Stadtparks, in dem eine Neuerung eingerichtet werden soll, und zwar eine sogenannte Skatecke, wofür 12 quadratische Tische und 48 Kleinbänke vorgesehen sind. Die Erweiterung wird den Park fast um das doppelte vergrößern. In einem Umfange von 35 000 Quadratmeter ist geplant, das brach liegende Gelände westlich des Laubenbaues in einen Park zu verwandeln. Die Arbeiten werden im Wege der Pflichtarbeit durchgeführt. Die Skatecke wird bestimmt freudigen Beifall auslösen nicht nur bei den „Skatratten", sondern auch bei den vielen anderen Parkbesuchern, die oftmals für sie bestimmte Plätze von den Kartenspielern besetzt fanden.

*

* **Werbe-Konzert.** Unter dem Motto „Der Soldat im Lied" veranstaltet der Kampfbund für deutsche Kultur unter Mitwirkung des Männergesangvereins „Sängertreu" und des Madrigalchores am Sonnabend, 20 Uhr, in der Aula der städtischen Mittelschule ein Werbe-Konzert mit reichhaltigem Programm. Die 10jährige Pianistin Inge König bringt Klaviervorträge zu Gehör.

* **Der Reichsbund der Kinderreichen,** Ortsgruppe Hindenburg, veranstaltet Sonnabend, den 4. November, 20 Uhr, im großen Theatersaal des Donnersmarckhütten-Kasinos eine Operetten-Aufführung zugunsten der Weihnachtseinbescherung armer Mitglieder. Aufgeführt wird dabei die Operette eines Hindenburger W. A. Trzeja: „Oberschlesische Mädchen", für die die Musik B. W. Goehr geschrieben hat. Die Spielleitung obliegt P. Mandrella.

* **Gastwirtsverein „Glückauf" aufgelöst.** Die Kreisverwaltung Hindenburg im Reichsverband des Deutschen Gaststätten- und Fremdenverkehrsgewerbes im Bezirk Oberschlesien hatte alle Mitglieder des ehemaligen Gastwirts-Vereins „Glückauf" zu einer außerordentlichen General-Versammlung einberufen zwecks Auflösung und Löschung des Vereins. Kreisverwalter Grabka ging auf die Verfügungen des Gauverwalters, Stadtrats Klemm, Breslau, ein, nach denen die alten Gastwirtsvereine aufzulösen sind; ferner erlöschen ab 1. Oktober die Funktionen der Fachschaften. Das Vermögen der Vereine bleibt zugunsten der Mitglieder erhalten; bestehen bleiben nur die Gütekommissionen. Die eingetragenen Mitglieder des Vereins gaben in der Abstimmung ihre Zustimmung zur Auflösung des Vereins. Die Liquidatoren werden vom Gau bestimmt. Ueber die letzte Amtswalter-Tagung und die Veranstaltungen während des 40jährigen Vereinsjubiläums unterrichtete Kreisverwalter Grabka, worauf über die Spirituosen-Fachschaftssitzung in Breslau Kollege P. Nowak berichtete. Nach den Beschlüssen derselben ist in der nächsten Zeit schon mit einheitlichen Kleinverkaufspreisen zu rech-

## Neue Verhandlung gegen Oberbürgermeister a. D. Dr. Berger

Oppeln, 24. Oktober.

Der Korruptionsprozeß gegen den früheren Oberbürgermeister Dr. Berger wird am Montag, dem 6. November, seine Fortsetzung finden. Hierzu ist eine Reihe neuer Zeugen geladen worden, die bei der früheren Verhandlungen bisher nicht vernommen sind. Insgesamt werden 33 Zeugen vernommen werden, sodaß der Prozeß noch einmal neu verhandelt wird und mehrer Tage in Anspruch nehmen dürfte. Dr. Berger befindet sich noch in der Krankenabteilung der Strafanstalt in Breslau, Kletschkaustraße.

---

nen. Weiter wurden die Einziehung der Gelder aus dem Eintopfgericht und die neue Bierpreisregelung zum Gegenstand ausführlicher Besprechung gemacht. t.

### Der zweite Kreis in Oberschlesien

# Kreis Falkenberg frei von Arbeitslosen

**Oppeln, 24. Oktober. Nach dem Kreis Guttentag meldet nunmehr auch der Kreis Falkenberg, daß sämtliche Arbeitslosen in einmütiger Zusammenarbeit der Privatwirtschaft mit der Oeffentlichen Hand durch ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm in Arbeit und Brot gebracht worden sind. Auch im Kreis Ratibor beginnt der Feldzug gegen die Arbeitslosigkeit nunmehr Erfolge zu zeitigen. Als erste Gemeinde des Kreises kann Kornitz die Unterbringung sämtlicher Wohlfahrts-Arbeitslosen melden.**

## Geschmuggelter Aether explodiert

Rybnik, 24. Oktober.

Eine siebenköpfige Schmugglerbande, die in der Wohnung des Joachim Ciuraj in Bluszczan mit dem Abfüllen einer großen Flasche mit Aether beschäftigt war, ließ dabei nicht die nötige Vorsicht walten, die Flasche kam an eine Petroleumlampe. Eine furchtbare Explosion entstand, bei der mehrere Schmuggler erheblich verletzt wurden. Der Luftdruck war so stark, daß die Stubendecke und Küchentür herausgerissen wurden. Die verletzten Schmuggler wurden ins Krankenhaus gebracht.

## Vier Verhaftungen wegen der Haldenschlacht

Kattowitz, 24. Oktober.

Nach eingehenden Ermittlungen gelang es der Polizei, vier Personen festzunehmen, die an der schweren Schlägerei auf der Halde des Ficinusschachtes, bei der ein Mann ums Leben kan und mehrere Personen schwer verletzt wurden, teilgenommen hatten. Es handelt sich um vier Landstreicher aus der Siemianowitzer Gegend. Die Verhafteten werden sich vor dem Standgericht zu verantworten haben.

---

## Ratibor

### Einbrecher Juritza und Genossen wieder vor Gericht

In der Sitzung des Erweiterten Schöffengerichts vom 25. April d. J. waren der Tischler Josef Juritza und dessen Ehefrau aus Tworkau, der frühere Holzkaufmann Josef Wranik aus Ratibor, der Arbeiter Josef Matura aus Owschütz und der Arbeiter Johann Bialas aus Tworkau wegen schweren Bandendiebstahls mit Waffengewalt und schwerer Hehlerei zu hohen Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten die Angeklagten Wranik und Frau Juritza Revision beim Reichsgericht eingelegt welches das erstinstanzliche Urteil aufhob und zur nochmaligen Verhandlung an die 1. Strafkammer zurückverwies. Zu der gestrigen Verhandlung, die unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch stattfand, waren 24 Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Der Bandenführer Juritza, aus dem Zuchthaus vorgeführt, verweigert jede Aussage und wackelt mit dem Kopfe hin und her, wogegen die Aussagen der Angeklagten Wranik Malura und Bialas alle Schuld auf ihren Führer Juritza abwälzen. Die Aussagen aller 24 Zeugen sind für sämtliche Angeklagten schwer belastend. Die beiden Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Habernoll, Ratibor, und Medizinalrat Freisel, Breslau, sagen übereinstimmend aus, daß Juritza geistig vollwertig ist.

Das Gericht veränderte die ersten Urteile nur wenig, es verurteilte die Angeklagten wie folgt: Juritza zu sechs Jahren Zuchthaus fünf Jahren Ehrverlust, Wranik zu zwei Jahren, zehn Monaten Gefängnis, Malura zu zwei Jahren Gefängnis Bialas zu einem Jahr, sechs Monaten Gefängnis. Das gegen die Ehefrau Juritza wegen fortgesetzter Hehlerei ergangene Urteil auf ein Jahr Zuchthaus bleibt bestehen. Der Angeklagte Juritza wird sich außerdem in der am 6. November beginnenden Schwurgerichtsperiode wegen versuchten Totschlags an einem Postbeamten zu verantworten haben.

*

* **Aufruf des Oberbürgermeisters.** Der Oberbürgermeister wendet sich in einem Aufruf an alle Volksgenossen, das Stadttheater durch regen Besuch zu unterstützen. Er erinnert an die Worte des Führers: „Wir können uns keinen Wiederaufstieg des deutschen Volkes denken, wenn nicht wiederersteht die deutsche Kultur und die deutsche Kunst." Den Beamten, den Angehörigen der freien Berufe und den Handel- und Gewerbetreibenden Ratibors sollte es eine Pflicht sein, das Theater zu unterstützen, umsomehr, als sie damit nicht nur ihrer eigenen Erziehung und Unterhaltung dienten, sondern sie damit gleichzeitig beitragen können, minderbegüterten Volksgenossen Arbeit und Brot zu vermitteln. Die bisherigen Leistungen des Theaters beweisen, daß es dieser Opfer und der Forderung durch die gesamte Bürgerschaft würdig ist.

* **Abschlußfeier der Handwerkerwoche.** Im Deutschen Hause hatten sich die Ratiborer Handwerksmeister zu einem Festabend vereinigt. Musikstücke leiteten den Abend ein. Hierauf hielt Fabrikbesitzer Sucharowski als Beauftragter der Handwerkskammer die Begrüßungsansprache, die er mit Worten des Dankes an alle, die zum Gelingen der Werbewoche beigetragen hatten, verband. Oberbürgermeister Burda wies darauf hin, daß der wirtschaftliche Aufbau im Dritten Reich auch das Wiederaufblühen des Handwerks bringen werde. Auch Ratibor habe größere Arbeitsbeschaffungspläne. Nach dem Gesange von zwei Chören durch den Sängerchor der Bäckerinnung hob Landrat Dr. Duczek die Verdienste Adolf Hitlers um das Handwerk hervor. Dabei betonte er, daß die Arbeitslosigkeit in kürzester Zeit auch im Landkreise Ratibor stark abnehmen werde. Ein Theaterstück stellte die Gesellenprüfung nach altem Brauch dar. Ueber das Ergebnis des Schaufensterwettbewerbes berichtete Stadtbaurat Wucherpfennig. Es erhielten 1. Preise die Buchdruckerei Meyer und Malermeister Siegwanz, dem die bronzene Plakette der Stadt Ratibor zuerkannt wurde, den 2. Preis bekam Fleischer-Obermeister Bullok, den 3. Preis Fabrikbesitzer Sucharowski, Drahtwarenfabrikant Philipp und Kondirei Füllbier

* **Stadttheater.** Zur Zeit wird die Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing vorbereitet, die Spielleitung liegt in den Händen des Intendanten. Die Oper wird in vollständig neuer Ausstattung gegeben. Am heutigen Mittwoch gelangen die drei Operneinakter als Pflichtvorstellung Gruppe B (blaue Mitgliedskarte) zur Aufführung. Donnerstag Erstaufführung des Lustspiels „Extemporale" von Sturm und Färber. Sonnabend Wiederholung der Operette „Der Vogelhändler".

* **Katholischer Lehrerverein.** Dieser Tage fand eine außerordentliche Hauptversammlung zwecks Auflösung des Katholischen Lehrervereins Ratibor im Deutschen Hause statt. Der 1. Vorsitzende, Lehrer Mücke, wies eingehend auf die hohe Schicksalsstunde des deutschen Volkes hin. Da die Mitglieder des Kath. Lehrervereins dem NSLB. eingegliedert sind, wurde beschlossen, die Bücherei der NSLB. einzufügen und diesem auch das Vereinsvermögen zu überführen. Der 1. Vorsitzende richtete seine Schlußworte an den Kreisobmann des NSLB. und versprach restlose Treue und Mitarbeit im NSLB. für das Wohl des Vaterlandes. Pg. Passon war erfreut, daß die Mitglieder von solch nationalem Gemeingeist beseelt seien und freiwillig diesen Weg fanden.

* **Reichszuschüsse.** Für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden wurden für die Stadt Ratibor weitere Reichszuschüsse bereitgestellt. Antragsvordrucke sind im Stadtbauamt, Braustraße 17, 2. Stock, Zimmer Nr. 36, erhältlich.

## Leobschütz

### Flugtag der SA.-Standarte 333

Vom schönsten Herbstsonnenschein begünstigt, veranstaltete die SA.-Standarte 333 Leobschütz auf dem Gelände bei Schmeisdorf, in unmittelbarer Nähe der Stadt einen wohlgelungenen Flugtag. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen Geschwaderflug mit vier Maschinen. Flugzeugführer Edgar Gotthold zeigte sich im Ballonrammen und in seinen Kunst- und Geschicklichkeitsflügen als Meister. Pilot Skupin führte aus großer Höhe zwei wohlgelungene Fallschirmabsprünge aus. Im Höhenschätzungswettbewerb konnten zwei Leobschützer Freiflüge erobern. Während der Veranstaltung war eine Maschine stark mit Rundflügen beschäftigt. Die Organisation klappte vorzüglich, nur waren die Eintrittspreise noch nicht volkstümlich genug.

*

* **Wohltätigkeitsveranstaltung.** Im Gesellschaftshaus veranstaltete die NS. Frauenschaft einen Wohltätigkeitsabend zugunsten der Winterhilfe. Die SA.-Standartenkapelle 333 Leobschütz eröffnete den Abend mit dem Triumphmarsch aus der Oper „Aida." Herr Bieber und Frau Roßbach erfreuten die Zuhörer mit einigen Liedern. Herr Hilfinger, in dessen Händen die Regie des ganzen Abends lag, gab Proben seiner deklamartorischen Kunst. Mit mehreren Konzertstücken unterhielt in den Zwischenpausen die SA.-Kapelle das Haus vortrefflich. Musigführer Hering bewies mit seinen wackeren Mannen, daß die Pflege guter Musik bei ihm in guten Händen liegt. Als Abschluß ging „Hanneles Himmelfahrt", Traumdichtung von Garhart Hauptmann, in Szene. Alle Darsteller waren mit voller Hingabe bei der Sache.

## Rosenberg

* **Fackelzug der Lehrlinge.** Als Abschluß der Handwerkerwoche stieg in Rosenberg ein Fackelzug der Lehrlinge, der sich unter dem Vorantritt der Rosenberger Stadtkapelle durch die geschmückten Straßen der Stadt bewegte. Auf dem Ringe wurde von den Fackeln ein Hakenkreuz gebildet. Kampfbundleiter Röther gab seiner Freude Ausdruck, daß die Handwerkerwoche solch einen großen Anklang bei der Bevölkerung gefunden hat.

## Kreuzburg

* **Semesterbeginn in der Winterschule.** Der Beginn des Wintersemesters an der Landwirtschaftlichen Winterschule ist auf den 3. November angesetzt worden. An diesem Tage melden sich die Teilnehmer in der landwirtschaftlichen Schule.

* **Deutsche Bühne.** Am 28. Oktober wird die Deutsche Bühne in unserer Stadt das erste Gastspiel veranstalten. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Geist der Freiheit" von Paul Beyer.

### Denkmalsweihe in Kunzendorf

Unter großer Beteiligung der Bewohner der umliegenden Dörfer und der vaterländischen Verbände der Stadt Kreuzburg weihte die Gemeinde Kunzendorf das Heldenmal für die Gefallenen. Nach einem Festzug, der von der SA. eröffnet wurde, begrüßte Bauergutsbesitzer Gnatzy die Ehrengäste. Hierauf hielt Rittmeister von Jordan die Weiherede. Während Salven dröhnten, fiel die Hülle. Hierauf wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Nachdem noch recht eindrucksvolle Sprechchöre verklungen waren, dankte Bauergutsbesitzer Gnatzy allen, die den Bau ermöglicht haben. Das Denkmal stellt einen wuchtigen Sarkophag dar, den ein Broncęadler auf einer Weltkugel krönt. Als Material ist schlesischer Granit und Marmor verwendet worden. An den Seiten tragen Tafeln die Namen der 59 Gefallenen. Das Denkmal ist nach einem Entwurf von Regierungsbaumeister Fleischmann von der hiesigen Firma Andresen angefertigt worden.

---

**Das Buch vom Erntedanktag 1933.** Mit einem Geleitwort des Reichsbauernführers und Reichsernährungsministers R. Walther Darré. Herausgegeben von Helmut Rosenfeld, Schriftleiter am „Völkischen Beobachter". 64 Seiten, 82 große Kunstdruckbilder. (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion mbH., Potsdam. Preis 2 Mark.) — Unter den vielen denkwürdigen Tagen des Jahres 1933 nimmt das Erntedankfest eine besondere Stellung ein. Am Ehrentag des deutschen Bauern bekannte sich das ganze deutsche Volk zum deutschen Bauerntum, der Quelle unserer Volkskraft und dem Garanten unserer völkischen Zukunft. Diesem symbolischen Tag ist jetzt ein Gedenkbuch entstanden, das in über 80 vorzüglich reproduzierten Kunstdruckbildern die wichtigsten Spiegelungen des Erntedanktages wiedergibt. Prachtvolle alte deutsche Volkstrachten, kernige Bauerntypen, Massenaufmärsche auf dem Bückeberg, die gewaltigen Feiern im Rheinland, in Bayern und in anderen deutschen Gauen, kurz ein lebensvolles Abbild des deutschen Bauerntums an seinem Ehrentag. Im Anschluß an den reichhaltigen Bilderteil sind die Reden des Reichskanzlers und der Minister Darré und Dr. Goebbels wiedergegeben, den Anfang des Buches macht eine aufschlußreiche Würdigung der neuen Bauernpolitik der Reichsregierung aus der Feder des Herausgebers.

# Der Zier- und Nutzgarten

### Wie wird Feldgemüsebau gewinnbringend?

Den Erfolg im Feldgemüsebau bestimmt in erster Linie ein ausreichendes Vertrautsein mit den Eigenheiten seiner Kulturformen. Fehlt es noch an der genügenden Erfahrung, dann ist unbedingt anzuraten, zunächst den Feldgemüsebau im kleinen Rahmen aufzunehmen. Glück hat man nur dort, wo klimatische Schwierigkeiten nicht zu gewärtigen sind. Wo im Herbst mit frühen Frösten und im Frühjahr mit dem wiederholten Auftreten von Spätfrösten zu rechnen ist, kann nur zu oft die aufgewandte Mühe zuschanden gemacht werden. Eine wichtige Voraussetzung bleibt ferner eine recht ausgiebige Feuchtigkeit, denn gerade sie ist ein bedeutsamer Faktor für die rasche Entwicklung und für einen reichen Ertrag. Gebiete also mit häufigem Niederschlag werden am besten gestellt sein. Durch künstliche Beregnung läßt sich ein Niederschlagsmangel weitgehend ausgleichen, die eigentliche Schwierigkeit liegt nur zu oft aber darin, daß weite Gebiete zu versorgen sind. Dem Feldgemüsebau am förderlichsten ist ein humusreicher Boden, da dieser die Feuchtigkeitsmengen am besten konserviert. Ebenso sollte ein gewisser Lehmgehalt nicht fehlen. Allerdings darf der Lehm nicht zu stark vertreten sein, denn das führt zu einem nachteiligen Hartwerden der Bodenschicht, von den Behinderungen, die ein stark lehmhaltiger Boden der Bearbeitung macht, erst gar nicht zu reden. Der Humusgehalt ist durch reichliche Gaben von Stallmist weitgehend zu fördern, um so mehr, als die große Masse des Ernteertrages ganz erheblich von den Stallmistmengen beeinflußt wird. Wirtschaftlich spielt es natürlich eine ausschlaggebende Rolle, ob man die Stallmistzufuhren aus eigenen Viehbeständen decken kann. Besteht diese Möglichkeit nicht oder nur unzureichend, dann freilich wird man erheblich unrentabler arbeiten. Die Rentabilitätsfrage läuft deshalb im wesentlichen darauf hinaus, daß man auch genügend große Wiesenflächen zur Verfügung hat, damit man das Vieh selber recht ausgiebig versorgen kann. Darüber hinaus erhebt das Blattgemüse Anspruch auf recht reichliche Stickstoffgaben. Neben sorgfältiger Unkrautbekämpfung ist eine regelmäßige Durchbearbeitung und Lockerung des Bodens von Bedeutung. Die Technik hat gerade im letzten Jahrzehnt eine Unmenge wertvoller Hilfsmittel zur Vereinfachung und Beschleunigung der Bodenbearbeitung beschert, trotz aller technischen Fortschritte jedoch ist immer noch ein gutes Stück Arbeit für die handmäßige Bodenbehandlung verblieben. Dieses Moment muß der Gemüsezüchter sehr wohl in seine Rechnung einsetzen, denn gerade der unentbehrliche Handbetrieb beeinflußt die Kostenaufwendung recht bemerkenswert. Dann aber auch muß der Gemüsezüchter finanziell so gestellt sein, um über gelegentliche Rückschläge ungefährdet hinwegzukommen. Unvorhergesehene klimatische Ueberraschungen, Verluste durch Schädlinge und dergleichen mehr dürfen in einem vorsichtigen Wirtschaftsplan nicht fehlen, denn ein Gemüseanbau, der nicht mit ihnen rechnet, kann durch sie unter Umständen um Jahre zurückgeworfen werden.

### Die Lebensbedingungen steinechter Pfirsiche

Die samenechten Pfirsichsorten, die für den deutschen Boden in Betracht kommen, sind der Proskauer Pfirsich, der Schorlemer und der frühe Rivers. Sie gewährleisten eine gute Fortpflanzung ohne irgendeine Form der Veredlung, und sie geben Jahr um Jahr einen guten Ertrag. Sollte wirklich einmal der Fall eintreten, daß ein derartiger Sämling in die wilde Art zurückschlägt, eine Erscheinung, der man jedoch nur ganz selten begegnen dürfte, dann hilft man sich durch Beseitigung des Sämlings. Im allgemeinen hat ein Pfirsichbaum mit zwölf Jahren ausgedient, deshalb darf die Frage des Ersatzes nicht zu lange hinausgeschoben werden. Am zweckmäßigsten ist es, in Abständen von zwei oder drei Jahren Pfirsichsteine auszulegen. Wo die Beschaffung von Steinen auf Schwierigkeiten stoßen sollte, beziehe man aus der Baumschule einen samenechten Jungbaum. Im Interesse einer guten Entwicklung weise man dem Jungbaum, den man als Mutterbaum anpflanzt, einen sonnigen Platz an, der nicht allzu ungeschützt liegen darf. Der Boden muß warm, fruchtbar und genügend durchlässig sein. Für die Spalierpfirsichzucht ist eine nach Süden liegende Mauer wie geschaffen. Pfirsiche, die am Spalier gezogen werden, haben nicht nur den Vorteil, daß sie sich zu stattlicherer Größe entwickeln, sie zeichnen sich auch durch ein vorzügliches Aroma aus. Genau wie die Pfirsichbäume sind auch die Spalierpfirsichgewächse gegen ein Zurückschneiden sehr empfindlich, weshalb man sich darin alle Beschränkung auferlegen soll. Pfirsichbäume, an denen sich die Schere zu sehr ausläßt, werden nicht nur in ihrer Fruchtbarkeit gehemmt, sie kommen bald auch immer mehr unter die Gewalt krankhafter Störungen. Für das Heranziehen der Sämlinge gibt es zwei erfolgreiche Wege: entweder erfolgt die Heranzucht im Garten, wobei ein genügend sonniges, einigermaßen geschütztes Plätzchen von Bedeutung ist, oder man betreibt die Heranzucht in Blumentöpfen. Ungefähr sechs bis sieben Steine von recht gut ausgereiften Früchten bringt man in Komposterde und sorgt für genügende Feuchtigkeit. Schon im kommenden Frühjahr werden sich die grünen Sämlinge zeigen. Da die Sämlinge sich rasch entwickeln, kann man sie bereits im darauffolgenden Herbst verpflanzen. Im nächstjährigen Herbst beziehen sie dann ihren festen Platz. Da die Pfirsichbäume auf Kalk angewiesen sind, darf man diesen Bodenzusatz nicht übersehen.

### Quitten brauchen Wasser

Wo mit häufigen Schwankungen des Grundwassers gerechnet werden muß, ist für Quitten kein günstiger Platz. Nur zu leicht werden die Spitzen dürr und die Rinden rissig, desgleichen droht die Gefahr der Wurzelfäule. Bei Obstbäumen, die auf Schweineweiden stehen, muß die ungestörte Bewässerung besonders im Auge behalten werden. Wühlen die Schweine in der Nähe der Bäume den Boden auf, dann besteht ernste Gefahr, daß die ausgiebige Bewässerung leidet.

### Wie überwintert man Pelargonien?

Pelargonien kommen zum Ueberwintern in kleine Blumentöpfe. Am zweckmäßigsten stellt man die Töpfe im Keller auf. Allerdings kann man die Pflanzen die Ueberwinterung auch in einem Zimmer durchmachen lassen. In diesem Falle muß jedoch auf eine genügend kühle Temperatur geachtet werden. Die Temperatur darf aber auch nicht unter zwei Grad Wärme heruntergehen.

### Kranke Früchte ausmerzen

Der Monilia (Schwarzfäule) sind am häufigsten die Aepfel mit feiner Schale ausgesetzt. Alle erkrankten Früchte müssen zur rechten Zeit ausgeschieden werden. Desgleichen muß man die absterbenden Triebspitzen regelmäßig entfernen. Weist die Schwarzfäule die Symptome eines Dauerzustandes auf, dann bleibt es das Aussichtsreichste, gegen die Krankheit auf dem Wege der Umveredelung anzukämpfen.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H. Beuthen OS.

# Vorträge auf der Grenzlandwoche

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 24. Oktober.**

Der zweite Tag der Beuthener Grenzlandwoche in der Hochschule für Lehrerbildung begann mit einer Führung durch die volkskundliche Abteilung unseres Landesmuseums. Akademiedozent Perlick, Beuthen, gab die nötigen Aufklärungen. Um 10 Uhr versammelte man sich wieder im Festsaale der Hochschule für Lehrerbildung. **Am schwarzen Brett** war angeheftet ein Schreiben des Polizeipräsidenten Ramshorn, der der Tagung „von Herzen einen vollen Erfolg" wünschte.

Mit einem gemeinsam unter Professor Klövekorns Leitung gesungenen Kanon „Lever dod as Slav", trat man in die Tagesordnung ein. Darauf sprach Dr. Treut, Berlin, über die „Minderheitenfrage". **Die Welt draußen,** so führte er aus, **müsse sich daran gewöhnen, daß das deutsche Volk seine Ehre über alles schätzt.** Die anderen, jenseits der Grenzen, wollen in uns immer und ewig sehen ein Volk der Dichter und Denker, ein Volk der Goethefeiern und nie den neugeborenen politischen Menschen des Reiches Adolf Hitlers.

Unsere Haltung zu den deutschen Volksgruppen in Polen wie zu dem gesamten Deutschtum in Europa ist ehrlich und eindeutig von unserem Führer festgelegt. Wir denken nicht daran, Polen oder Dänen zu germanisieren; wir lehnen uns aber auch gegen die Aufsaugung unserer Volksgenossen durch andere Staaten auf. Dem Frieden ist durch ehrliches Bekenntnis zum angestammten Volkstum besser gedient als durch die veralteten Methoden einer unverstandenen Staatsherrschaft. — Die Pflicht zum Volksopfer für die Brüder diesseits und jenseits der Grenzen wird vom polnischen Volke mit starker Unterstützung durch staatliche Organe seit Jahren geübt. Diese Verpflichtung der Bereitschaft und zum Opfer besteht im nationalsozialistischen Staate in höchstem Maße. Daher hat die Arbeit des VDA. heute eine so hohe Bedeutung und muß in alle Zweige unseres Inlandsvolkstums eindringen.

Am Nachmittag der „Grenzlandtagung" sprach Dr. Gustav Giere, Königsberg, über

## „Ostraumfragen".

Wir werden das „Reich der Mitte" genannt, und aus der Lage Deutschlands ergibt sich Größe und Gefahr der deutschen Geschichte. Wie bedroht wir sind, haben besonders die letzten 20 Jahre gezeigt. Im Weltkriege wurden wir eingekreist und nach dem Kriege durch Kapitalismus und Bolschewismus zerrieben. Unser Wirtschaftsleben starb ab.

Alles das gilt für den ganzen balkanisierten Osten, vor allem für die baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen. Hier ist die Unsicherheit am stärksten. Es ist aber auch eine gewisse Auflockerung innerhalb der führenden Schichten zu spüren, die es möglich erscheinen läßt, mit den Nachbarvölkern letzten Endes eine Einigung zu erzielen.

**Voraussetzung dazu ist Abkehr vom Imperialismus alten Stils. Wir wissen, daß der Nationalsozialismus einen neuen Grundsatz für die Außenpolitik bringt.**

Ein neuer politischer Leit- und Grundgedanke stößt anfangs immer auf Spott und Mißtrauen. Die feierliche Beteuerung unserer Friedensliebe, unsere klare Ablehnung einer Eroberungspolitik wird bei den Oststaaten keinen großen Eindruck machen. Man kann ihnen nur einhämmern, daß sich Vorteile nur ergeben durch freundliche Zusammenarbeit der Nachbarvölker. Die Angst vor Deutschland muß überwunden werden, denn unserem Reiche kommt es nur auf moralische Eroberungen an. Wenn die benachbarten Staaten die beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen erkennen und danach handeln, wird einer friedlichen Verbindung nichts im Wege stehen.

Bestand hat nur das, was den Kräften des Bodens und des Volkes entsprang und was sich in der Geschichte bewährt hat. Der Nationalsozialismus ist Träger dieses Gedankens. Er hat die neue Ausformung alter Gehalte zur Tat gemacht. Er allein vermag es, den Osten eigenständig zusammenzufassen und ihm politisches Gewissen und eigene Haltung zu geben. Unsichtbar steht über dem ganzen Osten der Königsspruch: Suum cuique. Nur unter diesem Leitwort wird es möglich sein, daß Mitteleuropa den Platz als Reich der Mitte behaupte.

**Dr. Z.**

*

Heute, 15 Uhr, spricht im Rahmen der Grenzlandwoche Graf Yorck von Wartenburg im Festsaal der Hochschule für Lehrerbildung.

## Oppeln

* **Deutscher Abend der Beamtenabteilung der NSDAP.** Einen überaus zahlreichen Besuch hatte der Abend im Saale der Handwerkskammer anzuweisen. Mitglieder des Orchestervereins unter Pg. Stenzel leiteten den Abend mit dem Helmuth-Brückner-Marsch ein, worauf der Leiter der Abteilung, Pg. Sikora, die Teilnehmer und Gäste begrüßte. Der Redner wies darauf hin, daß es unter der Regierung Hitlers nunmehr auch gelungen sei, eine Einigung in der Beamtenschaft herbeizuführen. Unter Leitung von Chormeister Waschkowiak wartete sodann der Männergesangverein von 1851 mit stimmungsvollen Chören auf. Während die Damenabteilung des Männerturnvereins gymnastische Uebungen vorführte, boten Mitglieder des Polizeisportvereins humoristische Freiübungen.

* **Eröffnung des Oppelner Theaters mit einer Festvorstellung.** Die Deutsche Bühne wird die Oppelner Theaterspielzeit am Sonntag mit dem Theodor-Körner-Legendenspiel „Geist der Freiheit", einem Werk, das jeder nationalgesinnte Deutsche gesehen haben muß, eröffnen.

* **Zum Luther-Jubiläum.** Zur Wiederkehr des 450. Geburtstages des Reformators Martin Luther ist auch für die hiesige evang. Gemeinde eine ganze Reihe von festlichen Veranstaltungen geplant. Mit den Vorbereitungen hat sich bereits ein Ausschuß unter Pastor Hildt beschäftigt. Als Zurüstung zum Lutherjubiläum werden in den nächsten Wochen zwei Lutherfeierstunden in der Kirche abgehalten. Die erste findet bereits am Mittwoch, 25. Oktober (20) statt. Weiter bereitet der Kirchenchor für den 5. November eine geistliche Musikaufführung vor. Hierbei werden außer dem Kirchenchor der Orchesterverein, ein Knabenchor von 50 Sängern und Frl. Margarete Wangorsch, Brieg, als Sopransolistin unter der Gesamtleitung von Kantor Wagner mitwirken. Für den 10. November ist ein Gemeindeabend im Forms Saal in Aussicht genommen und für den 15. November eine Festaufführung der Dortmunder Landesbühne „Luthers Kampf und Sieg", deren Träger der Männer- und Jünglingsverein ist. Am 31. Oktober, 5. und 10. November werden Festgottesdienste in der evang. Kirche stattfinden.



**Zurück aus Genf**

Freiherr von Rheinbaben, der Führer der deutschen Delegation auf der Genfer Abrüstungskonferenz, traf mit Gattin und Kindern in Berlin ein.

## Kreisleiter Hartlieb Bürgermeister von Cosel

**Cosel, 24. Oktober.**

**In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der am 25. Juli vom Oberpräsidenten eingesetzte Kommissarische Bürgermeister Alfred Hartlieb zum besoldeten Bürgermeister der Stadt Cosel gewählt.**

*

Ingenieur Hartlieb ist am 17. Oktober 1902 in Posen als Sohn eines Landjägereibeamten geboren. Nach seiner Absolvierung des Gymnasiums in Myslowitz wandte er sich dem Ingenieurberuf zu und besuchte die staatliche Gewerbeschule in Köthen. Die harte Schule, die Kreisleiter Hartlieb für den späteren politischen Kampf stärkte, machte er in der Aufstandszeit in Oberschlesien durch. Als junger Studierender trat er 1926 dem nationalsozialistischen Studentenbund bei und wurde nach Abschluß des Studiums in die NSDAP. übernommen. Das rote Mitteldeutschland wurde sein erstes politisches Hauptbetätigungsfeld. 1930 kam Hartlieb zu seinen Eltern, die sich inzwischen in Kandrzin niedergelassen hatten, zurück. Seine erste Aufgabe im Kreise Cosel war die Durchführung der Vorarbeiten für den Arbeitsdienst. Im Jahre 1932 berief ihn dann Gauleiter Brückner zum politischen Kreisleiter der NSDAP. im Kreise Cosel. Vom Regierungspräsidenten wurde er dann in diesem Jahre zum komm. Bürgermeister eingesetzt, als welcher er sich das Vertrauen der Bürgerschaft erwarb.

### Der letzte Zeuge der Königstragödie von Schloß Berg

**Starnberg.** Im Alter von 69 Jahren ist der Fischermeister Jakob Liedl, der letzte an der Königstragödie von Schloß Berg mittelbar Beteiligte, gestorben. Als König Ludwig II. von Bayern am Abend des 13. Juni 1886 mit seinem Arzt Dr. Gudden im Schloßpark von Berg den Tod im See gefunden hatte, war es Liedl, der zusammen mit dem damaligen Schloßverwalter Huber nach längerem Suchen zuerst die Leiche des unglücklichen Königs und dann die Dr. Guddens im See entdeckte. Bis in die letzte Zeit hinein kammen immer noch Forscher, Gelehrte und andere Persönlichkeiten zum Fischer Liedl, um seine persönlichen Erinnerungen an diese Stunde von ihm zu hören.

### Heimkehr nach 19 Jahren

**Ofenpest.** Ein ungarischer Landwirt, der im Jahre 1915 bei Kowno in russische Gefangenschaft geraten war, ist erst jetzt, also nach 19 Jahren, in seine ungarische Heimat zurückgekehrt. Der Heimkehrer steht im 42. Lebensjahr und hat sich so stark verändert, daß er von seinen Eltern kaum erkannt wurde.

### Neunzehnjähriger erhängt seinen zehnjährigen Bruder

**Ofenpest.** In der ungarischen Provinzstadt Nagykörös geriet der neunzehnjährige Johann Keskeny gelegentlich eines Streits mit seinem zehnjährigen Bruder in eine derartige Wut, daß er das **Kind fesselte und mit einer Wäscheleine am Zimmerbalken aufhängte.** Ein hinzukommender Nachbar konnte im letzten Augenblick den Knaben von dem Stricke befreien. Der ältere Bruder wurde verhaftet.

# Das Mädchen im Silberkleid

**Roman von Maria von Sawersky**



**28**

„Und wie ist der andere Klient, den Sie erwarten, Justizrat?"

„Freiherr Remus von Falke ist ein Kavalier der alten Schule, ein ehemaliger Hofmann und sehr kunstsinnig. Schade, daß er sich auf der Falksburg vergräbt, aber unglückliche Familienverhältnisse haben seine Lebenskraft zerstört. Ich wundere mich, daß er eine Reise nach der Hauptstadt unternimmt. Das ist seit Menschengedenken nicht mehr dagewesen."

Senta Bratt hatte bei dem Namen Falke die Ohren gespitzt.

„Freiherr von Falke? Der Name kommt mir bekannt vor," sagte sie.

„Wohl möglich," entgegnete der Notar. „Die Falkes sind ja ein altes, bekanntes Adelsgeschlecht. Remus von Falke war früher ein begeisterter Sammler guter Gemälde und in Malerkreisen als großzügiger Mäzen bekannt. Vielleicht haben Sie in diesem Zusammenhang von ihm etwas gehört, Fräulein Bratt?"

„Nein, aber irgend jemand erzählte mir, daß der einzige Sohn des Freiherrn gegen den Willen seines Vaters eine unpassende Heirat geschlossen habe. Ist das Ihr Klient oder handelt es sich um eine andere Linie des Falkes?"

„Es gibt nur die eine Linie."

„Falke starb nach kurzer Ehezeit und ließ eine kleine Tochter zurück, nicht wahr?"

Justizrat Klein sah die Malerin forschend über seine Brillengläser an.

„Egon von Falke nahm sich das Leben," sagte er. „Aber woher sind Sie über die Familienverhältnisse meines Klienten so genau unterrichtet, mein Fräulein?"

„Das ist leicht erklärt. Ich hielt mich in diesem Sommer in Elmshorn auf und wohnte bei einer Frau Staniecki. Sie war in erster Ehe mit Egon von Falke verheiratet."

„Das stimmt. Hat sie es Ihnen erzählt?"

Die Malerin lachte.

„Nein! Die Dame war über ihre erste Ehe sehr verschwiegen. Umsomehr sprach sie von ihrem zweiten Gatten. Von Egon von Falke erzählte mir nur dessen Tochter, die im Hause der Frau Staniecki eine Art Aschenbrödelstellung bekleidete. Das Mädchen führte dort ein geradezu bejammernswertes Dasein und tat mir in der Seele leid. Sie schloß sich ein wenig an mich an. Auf diese Weise wurde ich in die Familienverhältnisse der Falkes eingeweiht."

„So hat jede Familie ihr Gespenst im Schrank," sagte die Gräfin und gähnte herzhaft. „Kinder, findet Ihr nicht, daß es Schlafenszeit ist?"

Ernst Meersburg erhob sich sofort, aber der Justizrat nahm von dem deutlichen Wink seiner Gastgeberin keine Notiz.

Wieder musterte er Senta Bratt prüfend.

„Die Enkelin meines Klienten führte im Hause Staniecki ein Aschenbrödeldasein?"

„Stimmt ohne Uebertreibung. Sie mußte kochen, putzen, scheuern, backen, nähen und die Wäsche in Ordnung halten. Sie lebte nicht besser wie eine überbürdete Dienstmagd, nur bekam sie keinen Lohn. Dafür durfte sie an keinem Vergnügen teilnehmen und wurde lieblos behandelt."

Justizrat Klein lachte.

„Liebes Fräulein Bratt, Sie beurteilen die Dinge wohl etwas zu scharf. Ich finde es ganz in der Ordnung, wenn ein junges Mädchen häuslich erzogen wird und sich entsprechend betätigen muß. Ich weiß, dergleichen gilt heute als altmodisch. Jedenfalls hat Fräulein von Falke auf mich den Eindruck einer zwar häuslich geschulten Dame, aber sonst durchaus keinen unterdrückten Eindruck gemacht. Sie ist immer heiter und vergnügt gewesen."

Wäre eine Bombe vor Senta Bratt eingeschlagen, sie hätte nicht verblüffter sein können.

„Sie haben Fräulein von Falke gesehen!?" fragte sie atemlos.

„Gewiß. Ein recht fröhliches Mädchen und durchaus nicht die Jammergestalt, die Sie heraufbeschwören."

Senta Bratt klammerte sich vor Ueberraschung an den Tischrand.

Hier stimmte etwas nicht!

Wann und wo haben Sie das Mädchen gesehen?" fragte sie kurz.

Die Gräfin achtete nicht auf die beiden, sondern kramte die Karten zusammen, und Meersburg half ihr beim Ordnungmachen. Dem alten Rechtsgelehrten entging die Erregung der Malerin nicht. Unter anderen Umständen hätte er wohl kaum über die Verhältnisse seines Klienten gesprochen, aber Fräulein Bratt benahm sich höchst seltsam, und er wollte wissen, was hinter ihrer Erregung steckte.

„Ich habe Fräulein von Falke in Elmshorn gesehen," sagte er. „Ich fuhr im Auftrage des Freiherrn zu Frau Staniecki. Mein Klient hatte Nachforschungen nach seiner Enkelin angestellt. Er wünschte das Mädchen zu sich zu nehmen. Wir ermittelten Frau Staniecki in Elmshorn, und ich fuhr dorthin, um von der Frau die Zustimmung zu erwirken. Nach Erledigung einiger Formalitäten wurde die Sache denn auch glatt erledigt."

„Sonderbar!"

„Das kann ich nicht finden. Es ist doch ganz natürlich, daß der Freiherr seine Enkelin um sich zu haben wünscht. Und wenn die junge Dame in Elmshorn Küchendienste verrichtet hat, so können sie jetzt über ihr Schicksal ganz beruhigt sein. Sie führt ein sorgenfreies Leben auf der Falksburg und nimmt durchaus die Stellung ein, die ihr zukommt."

Senta starrte den Notar an. Tausend Fragen lagen ihr auf der Zunge, aber sie nahm sich zusammen. Diese Sache wollte in Ruhe erwogen und überdacht sein.

Ernst Meersburg war der halblaut geführten Unterhaltung nur mit einem Ohr gefolgt. Fremde Familienverhältnisse interessierten ihn nicht sonderlich. Nur bei dem Namen Staniecki horchte er auf.

„Frau Staniecki, nunmehr Frau Konsulin Eschental, weilt zur Zeit mit ihrem Gatten Nummer drei in Berlin," sagte er. „Ich habe sie neulich im Alhambra-Hotel gesehen."

„Freiherr von Falke nimmt stets im Bristol Quartier," brummte Klein. „Er wird also kaum mit der Frau zusammentreffen. Es ist verständlich, daß er sie nicht zu sehen wünscht."

„Mir ist die Dame ziemlich unsympathisch," erklärte Meersburg.

„Gott segne Ihren gesunden Instinkt, Durchlaucht," sagte Senta Bratt, die sich langsam von ihrer Verblüffung erholte. „Kommen Sie, Justizrat. Der Gräfin fallen vor Müdigkeit die Augen zu, und wenn wir noch länger hier hocken, werden wir hinausgeworfen."

„Halten Sie mich nicht für ungastlich, meine Lieben, aber ich bin wirklich gräßlich schläfrig," gab die Gräfin zu.

Senta Bratt und Klein stiegen die Treppe empor.

An seiner Wohnungstür kramte der Justizrat nach seinen Schlüsseln, aber die Malerin faßte ihn am Arm.

„Kommen Sie mit mir ins Atelier hinauf, Justizrat. Ich habe mit Ihnen zu reden."

Seltsam beklommen stieg der alte Notar hinter der Malerin ins Ateliergeschoß empor. Es war still in der kleinen Wohnung.

Anne und Ursel schliefen bereits. Senta Bratt schob den Justizrat ins Atelier und schaltete die Lichter ein. Dann führte sie ihren späten Besucher vor Annes Porträt.

„Wissen Sie, was das ist, Herr Justizrat?"

Der Notar beäugte das Bild.

„Hm, ein ausgezeichnetes Porträt, meine Liebe. Famose Technik! Aber was soll das alles, Fräulein Bratt?"

„Wen stellt es dar, Justizrat?"

„Natürlich Ihre reizende junge Freundin."

„Mein Lieber," sagte die Malerin trocken, „das ist die einzige und wahre Enkelin Ihres Klienten. Das ist Anne von Falke, Egon von Falkes Tochter."

Der Justizrat fiel auf einen Stuhl und starrte Senta Bratt an.

„Ja, setzen Sie sich nur fest hin, verehrter Freund und Rechtsgelehrter," rief die Malerin grimmig. „Ein ungeheuerlicher Betrug ist verübt worden, und Sie sind das Opfer, trotzdem Sie eine Amts- und Justizperson und ein kluger Mann sind. Und nun hören Sie mir einmal eine halbe Stunde zu, ohne mich zu unterbrechen. Ich werde Ihnen über Frau Staniecki und ihre sauberen Machenschaften klaren Wein einschenken."

Und Senta Bratt legte los und erzählte.

Je länger sie sprach, um so klarer sah Justizrat Klein.

„So ist die Geschichte in Wirklichkeit," schloß Fräulein Bratt ihren Bericht. „Die Staniecki hat Ihnen ein Kuckucksei untergeschoben. Auf der Falksburg sitzt warm und behaglich Vera Staniecki, die Tochter aus der zweiten Ehe. Anne aber ist die wahre Freiin von Falke. Sie mögen es mir glauben oder nicht."

„Ich glaube Ihnen ja jedes Wort," stöhnte der Justizrat. „Himmel, ich bin ein kompletter Esel gewesen! Aber jeder andere wäre ebenfalls auf den Schwindel hereingefallen. Ich fand die Frau und das Mädchen allein im Hause. Das Mädchen wird mir als die Tochter Egons vorgestellt. Alle Papiere sind zur Hand. Jedermann hätte das Mädchen als Fräulein von Falke angesehen. Und doch bin ich ein Narr gewesen."

„Na, na," tröstete die Malerin, „der Schwindel war eben verflixt raffiniert angelegt."

(Fortsetzung folgt.)

# SPORT

## Aus den Anfängen des Damen-Schwimmsports

In diesen Tagen begeht der Hamburger Damen-Schwimmverein von 1893 die Feier seines 40jährigen Bestehens. Für einen Damen-Schwimmverein ist dies eine stattliche Anzahl von Jahren, und die Vereinsgeschichte enthält manche lustige Episode aus der Entwicklung des Damen-Schwimmsports von einst bis heute. Nachdem der Verein sich gefestigt hatte, beantragte er seine Aufnahme in den Deutschen Schwimmverband, die aber mit der Begründung abgelehnt wurde, daß Damen für eine Aufnahme in den DSV. nicht in Frage kämen. Im Juli 1897 gingen in Hamburg zum ersten Male Damen bei einem Wettschwimmen in der Badeanstalt Veddel an den Start. In riesige Badelaken gehüllt, wurden sie an den Start gefahren, wo hinter einem Zeltplan und fern der neugierigen Blicke das Abschwimmen geschah. Am Ziel standen Helferinnen mit großen Tüchern bereit, um die aus dem Wasser Entsteigenden sofort zu vermummen. Im März 1903 kam das erste Damenschwimmfest zur Durchführung, bei welchem die Männer als Zuschauer zugelassen waren.

## Kein Spielverkehr mit „Wilden"

Den Führern der Sportverbände und sämtlichen Beauftragten des Reichssportführers ist vom Reichssportführer folgender Runderlaß ergangen:

**„Die großen Aufgaben, die dem Sport im neuen Deutschland zufallen, können nur erfüllt werden, wenn er nach einheitlichen Richtlinien zielbewußt geleitet wird. Aus diesem Grund müssen die außerhalb der anerkannten, also außerhalb der dem Reichssportführerring angeschlossenen Verbände stehenden Vereine und Sportler, die sogenannten „Wilden", ihre Aufgabe verfehlen. Ich mache es deshalb meinen sämtlichen Beauftragten und allen Verbänden nebst Angehörigen zur Pflicht, auf eine beschleunigte Eingliederung der „Wilden" in den zuständigen Fachverband hinzuwirken. Andererseits hat jede Unterstützung der Unorganisierten zu unterbleiben, insbesondere dürfen Angehörige anerkannter Verbände mit ihnen keine Spiele oder Wettkämpfe austragen oder sonstige sportliche Beziehungen pflegen."**

### Vereins-Tennismeisterschaften von SV. „Grün-Gold" Beuthen.

Klubmeister wurde in diesem Jahre Michalik, der Miosga nach 2½stündigem erbitterten Kampf mit 1:6, 8:10, 8:6, 6:3, 6:3 auf den zweiten Platz verwies. Bei den Damen siegte Frl. Eckart über die vorjährige Meisterin Frl. Basan. Im Herren-Doppel holten sich Michalik/Sowada, im Damen-Doppel Schuletzka/Hildebrand den Meistertitel. Im Gem. Doppel siegten Schuletzka/Klaschik und bei den Kindern Kirchner, der Walchert ausschaltete.

## Die neuen Ski-Termine

### Schlesiens Ski-Sportler tagten

Die wichtige Tagung der schlesischen Skisportler fand in Reichenbach statt. Aus den Beratungen der Fachschaftsleiter ist besonders zu erwähnen, daß in der kommenden Saison größter Wert auf Breitenarbeit und Heranziehung der Jugend zum Skisport gelegt und die ganze Wettkampftätigkeit bereits auf das Winterolympia 1936 eingestellt werden wird. Größter Wert wird auf die

**Heranbildung eines guten Nachwuchses**

in den Uebungen gelegt werden, in denen Deutschland international noch zurück ist. So werden der Sprunglauf, der 50-Klm.-Skidauerlauf und die Abfahrts- und Slalomläufe besondere Beachtung und Förderung finden. Die Teilnehmer am 50-Kilometer-Dauerlauf müssen allerdings über 23 Jahre alt sein. Die Staffel wird nicht mehr mit fünf Läufern zu je acht Kilometer, sondern nach den internationalen Bestimmungen **mit vier Läufern zu je zehn Kilometer** gelaufen werden. Die DSV.-Amateurskilehrer werden in Zukunft DSV.-Lehrwarte heißen und die Berufsskilehrer dem Sportlehrer-Verband angegliedert sein. Die Veranstaltungen sollen im allgemeinen eine Einschränkung erfahren, um zu vermeiden, daß die guten Läufer im Laufe der Saison überanstrengt werden. Die Breitenarbeit wird dadurch gefördert werden, daß in diesem Jahre besondere Läufe ausgeschrieben werden sollen, die

**für Angehörige sämtlicher Sportverbände offen**

sind. Gauführer Heinzelmann bestimmte seine Mitarbeiter in der Gauführung Schlesien wie folgt: Stellvertretenden Gauführer: Dr. Sommerfeld, Glatz, Schriftwart: Architekt Klatt, Reichenbach, Kassenwart: H. Schwarz, Breslau, Sportwart: Haase, Hirschberg, Lehrwart: Barth, Habelschwerdt, Geländesport- und Pressewart: G. Krusche, Reichenbach, Jugendwart: Reimann, Waldenburg, Fachwart für Touristik und Verkehrswesen: Reichsbahnrat Dr. Reinbrecht, Neiße.

Bei der Haupttagung erklärte der bisherige Vorsitzende des Gaues Mittelschlesien im SSB., Dr. Sommerfeld, Glatz, den alten Gau Mittelschlesien für aufgelöst. Es folgten die Berichte der einzelnen Fachwarte über das letzte Geschäftsjahr, und dann sprach der neue Gauführer Heinzelmann, Breslau, über die Aufgaben des neuen Gaues. U. a. regte der Gauführer auch in anderen Orten die Bildung von Arbeitsgemeinschaften der Skivereine nach Breslauer Muster an.

**Die Reichsbahn wird den Bestrebungen der Skisportler durch regelmäßige Bereitstellung von Verwaltungssonderzügen mit 50- und 60prozentiger Ermäßigung entgegenkommen.**

Anfang Januar wird der Gau in Wilhelmstal **drei Kurse für SA.-Angehörige mit freier Unterkunft und Verpflegung durchführen** und damit eine Dankesschuld an die schlesische SA. abtragen. Im Hinblick auf das Olympia 1936 wird auch den Trainingskursen für Fortgeschrittene besondere Beachtung zugewandt werden. Anfang Januar wird im Riesengebirge unter Leitung eines Norwegers ein 15tägiger Kursus durchgeführt werden. Im Anschluß wurden dann die neuen Bezirke Mittelschlesien und Oberschlesien im Gau Schlesien des DSV. gegründet. Führer der Bezirke sind Dr. Sommerfeld, Glatz (Mittelschlesien) und Markscheider Schmidt, Beuthen (Oberschlesien).

Die Skitermine der kommenden Saison sind folgende:

**25. Dezember 1933:** Gauoffene Sprungläufe in Flinsberg, Krummhübel und Bad Reinerz.

**26. Dezember 1933:** Gauoffene Sprungläufe in Schreiberhau und Liebau.

**7. Januar 1934:** Offene Vereinswettläufe der Arbeitsgemeinschaften.

**14. Januar 1934:** 50-Kilometer-Skidauerlauf in Wölfelsgrund.

**20./21. Januar 1934:** Schlesische Meisterschaften in Steinkunzendorf.

**28. Januar 1934:** Gauabfahrts- und Slalomläufe in Brückenberg.

**4. Februar 1934:** Reichs-Jugendskitag in Krummhübel.

**8. bis 11. Februar 1934:** Deutsche Skimeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen.

**11. Februar 1934:** Jugend- und Jungmann-Sprunglauf in Schreiberhau.

**18. Februar 1934:** Offene Vereinswettläufe.

**25. Februar 1934:** Ostdeutscher Wintersporttag im Riesengebirge.

**4. März 1934:** 50-Kilometer-Skidauerlauf in Schreiberhau.

**18. März 1934:** Abfahrts- und Slalomläufe um den Hindenburgpokal in Grunwald.

**31. März und 1. April 1934:** Osterskiwettläufe an der Hampelbaude und Reifträger.

**29. April 1934:** Slalomläufe am Kleinen Teich.

Starkes Interesse fand zum Schluß der neue Skilehrfilm des DSV.-Lehrwartes Winkler, München.

## Das neue Münchener Eisstadion

Der deutsche Eislaufsport wird demnächst um eine neue Kunsteisbahn bereichert sein. Es ist dies das neue Münchener Eisstadion, das seiner Vollendung entgegengeht. Dank der Befürwortung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler konnten alle Schwierigkeiten, die der Durchführung des Baues entgegenstanden, schnell beseitigt werden. Die Eröffnungsveranstaltung der dicht neben dem Prinzregententheater gelegenen Anlage soll bereits am 1. Dezember erfolgen. Die Haupteisfläche, die in einer Größe von 35 mal 60 Meter eine ideale Eishockey-Kampfbahn abgibt, wird von Tribünen flankiert, die 6000—7000 Personen Platz bieten. Die zunächst behelfmäßig aus Holz errichteten Tribünen sollen später in erweitertem Umfange aus Eisenbeton gebaut werden.

## Meisterschaft in den Kreisen

BBC. — Reichsbahn 4:2 (2:0).
VfR. Bobrek — Dombrowa 2:4.
DJK. Hertha Schomberg — SV. Karf 3:4 (2:3).
Beuthen 09 II — DJK. Germania Bobrek 4:0 (2:0).
Spielvereinigung — Post 4:2 (2:1).

**Gleiwitz:**

**1. Kreisklasse:**

RSV. Peiskretscham — Reichsbahn 0:2 (0:0).
Eintracht Sosnitza — Vorw.-Rasensport B 2:7 (1:3).
DJK. Siegfried — DJK. Germania Sosnitza 1:3 (0:2).
VfR. — Oberhütten 2:2 (0:2).

**2. Kreisklasse:**

Zernik — VfR. II 3:0 (1:0).
DJK. Roland — DJK. Viktoria 2:5 (2:1).
SV. Dramatal — DJK. Eichendorff Tost 0:2 (0:1).
DJK. Langendorf — SV. Langendorf 7:0 (4:0).
DJK. Koppinietz — Schwientoschowitz 3:2 (2:1).

**Hindenburg:**

**1. Kreisklasse:**

Deichsel — Fleischer 5:1 (2:0).
HSV. — VfB. 1:2 (1:1).
Frisch-Frei — Süd 0:4 (0:1).
DJK. Vorwärts Biskupitz — Mikultschütz —.
Schultheiß — Borsigwerk 2:3 (0:2).

**2. Kreisklasse:**

Frisch-Frei II — Delbrück II 2:4 (0:2).

**Ratibor:**

DJK. Ostrog — Kickers Ratiborhammer 7:2 (1:0).

**Oppeln:**

**1. Kreisklasse:**

Sportfreunde — NSSV. Falke Falkenberg 1:1 (0:1).

**Neiße-Neustadt:**

**1. Kreisklasse:**

Sportfreunde Neiße — Horst Wessel Neustadt 2:2 (2:0).
Patschkau — Schüler Neiße 2:2 (1:1).
Oberglogau — Schlesien Neiße 6:2 (3:0).
Preußen Neustadt — Deutsch Rasselwitz 5:1 3:1).

**2. Kreisklasse:**

Sportfreunde Neiße II — Germania Neiße 3:2 (2:0).
Patschkau II — SSC. II 2:3 (1:3).
Ottmachau — Endersdorf 2:0 (1:0).

---

Reichsbankdiskont 4%
Lombard . . . . 5%

# Berliner Börse 24. Oktbr. 1933

**Diskontsätze**

New York ..2% Prag.......5%
Zürich.....2% London....2%
Brüssel..3½% Paris.....2½%
Warschau 6%

## Kassa-Kurse

### Verkehrs-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| AG.f. Verkehrsw. | 39½ | 41¼ |
| Allg.Lok. u. Strb. | 73 | 73¼ |
| Dt. Reichsb. V. A. | 100⅛ | 99⅞ |
| Hapag | 10 | 10⅛ |
| Hamb.Hochbahn | 64 | 62½ |
| Hamb. Südamer. | 20⅝ | 20½ |
| Nordd. Lloyd | 10⅜ | 10½ |

### Bank-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Adca | 40 | 40 |
| Bank f. Br. Ind. | 82⅞ | 82 |
| Bank f. elekt.W. | 59 | 59 |
| Berl.Handelsges | 82¾ | 83 |
| Com. u. Priv. B. | 41¼ | 41¼ |
| Dt. Bank u. Disc. | 42¼ | 42½ |
| Dt.Centralboden | 64 | 64 |
| Dt. Golddiskont. | 100 | 100 |
| Dt. Hypothek. B. | 62 | 60¼ |
| Dresdner Bank | 50½ | 50½ |
| Reichsbank | 154¾ | 157¼ |
| SächsischeBank | | 112¾ |

### Brauerei-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Berliner Kindl | | 253 |
| DortmunderAkt. | 145 | 145 |
| do. Union | 178 | 178¼ |
| do. Ritter | | 71 |
| Engelhardt | 79 | 82 |
| Löwenbrauerei | 67 | 67 |
| Reichelbräu | 126 | 126½ |
| Schulth.Patzenh. | 82¾ | 84 |
| Tucher | | 69 |

### Industrie-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | 162¼ | 162⅜ |
| A. E. G. | 17¼ | 17½ |
| Alg. Kunstzijde | 27¼ | 27¼ |
| Ammend. Pap. | | 53 |
| AnhalterKohlen | | 63 |
| Aschaff. Zellst. | 20¼ | 19⅞ |
| Basalt AG | 16¾ | 16 |
| Bayr. Elektr. W. | 94½ | 94½ |
| do.Motoren W | 120¼ | 121 |
| Bemberg | 38 | 38⅛ |
| Berger J., Tiefb. | 137 | 138 |

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Bergmann | | 10¼ |
| Berl.Guben.Hutf. | 91 | 91 |
| do. Karlsruh.Ind. | 66½ | 67 |
| do. Kraft u.Licht | 106¼ | 105¾ |
| do. Neuroder K. | 26¼ | 27¾ |
| Berthold Messg. | 23 | 22 |
| Beton u. Mon. | 72¾ | 73 |
| Braunk. u. Brik. | | 148½ |
| Brem. Allg. G. | | 91¼ |
| Brown Boveri | | 10¾ |
| Buderus Eisen. | 62¼ | 63⅞ |
| Charl. Wasser | 72⅞ | 72⅜ |
| Chem. v. Heyden | 54 | 54⅜ |
| I.G.Chemie 50% | 120¾ | 122 |
| Compania Hisp. | 148½ | 146½ |
| Conti Gummi | 128¾ | 131½ |
| Daimler Benz | 26⅛ | 26 |
| Dt. Atlant. Teleg. | 92 | 91⅛ |
| do. Baumwolle | 66¼ | 68 |
| do. Conti Gas Dess. | 99¾ | 99¼ |
| do. Erdöl | 91 | 92 |
| do. Kabel. | 45½ | 46 |
| do. Linoleum | 40½ | 41⅛ |
| do. Steinzeug. | | 70 |
| do. Telephon | | 43 |
| do. Ton u. Stein | 38 | 37½ |
| do. Eisenhandel | 34½ | 35½ |
| Doornkaat | | 45 |
| Dynamit Nobel | 56⅛ | 56⅛ |
| Eintracht Braun. | 136 | 136 |
| Eisenb. Verkehr. | | 70½ |
| Elektra | | 90¼ |
| Elektr.Lieferung | 75½ | 77⅛ |
| do. Wk. Liegnitz | | 123 |
| do. do. Schlesien | 71 | 74⅞ |
| do. Licht u. Kraft | 87 | 86¼ |
| Eschweiler Berg. | | 205¼ |
| I. G. Farben | 116⅛ | 116¾ |
| Feldmühle Pap. | 56¼ | 56¾ |
| Felten & Guill. | 41 | 40¾ |
| Ford Motor | 41 | 40 |
| Fraust. Zucker | 88 | [illegible] |
| Froebeln. Zucker | 101¾ | [illegible] |
| Gelsenkirchen | 45⅛ | 46¼ |
| Germania Cem. | 41 | 41 |

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Gesfürel | 72½ | 71⅝ |
| Goldschmidt Th. | 40¼ | 39¾ |
| Görlitz. Waggon | 14 | 14¼ |
| Gruschwitz T. | 77 | 77½ |
| Hackethal Draht | 31 | 31 |
| Hageda | 57 | 59 |
| Halle Maschinen | | 60 |
| Hamb. Elekt.W. | 98 | 97 |
| Harb. Eisen | 61¼ | 61 |
| do. Gummi | | 17¾ |
| Harpener Bergb. | 76¼ | 77¼ |
| Hemmor Cem. | 106¼ | 105½ |
| Hoesch Eisen | 51½ | 52 |
| HoffmannStärke | 80 | 80 |
| Hohenlohe | 10¼ | 11¼ |
| Holzmann Ph. | 57⅛ | 56½ |
| Hotelbetr.-G. | | 35 |
| Huta, Breslau | 43 | 41½ |
| Hutschenr. Lor. | 29 | 27¾ |
| Ilse Bergbau | 123½ | 121½ |
| do.Genußschein. | 92½ | 91 |
| Jungh. Gebr. | 24⅜ | 24⅛ |
| Kahla Porz. | 8⅞ | 8¾ |
| Kali Aschersl. | 106½ | 109 |
| Klöckner | 50 | 50⅛ |
| Koksw.&Chem.F. | 66⅝ | 66½ |
| Köln Gas u. El. | 54 | 55 |
| KronprinzMetall | 55¼ | 55¼ |
| Lahmeyer & Co | 115½ | 114¾ |
| Laurahütte | | 14⅜ |
| Leopoldgrube | 30¼ | 30½ |
| Lindes Eism. | 62 | 62¼ |
| Lindström | | |
| Lingel Schuhf. | | 43 |
| Lingner Werke | | 78 |
| Magdeburg. Gas | | |
| do. Mühlen | 118 | 117½ |
| Mannesmann | 49⅝ | 50½ |
| Mansfeld. Bergb. | 21¾ | 21¾ |
| Maximilianhütte | | 120 |
| Maschinenb.-Unt | 33½ | 35½ |
| do. Buckau | | 55½ |
| Merkurwolle | | 65 |
| Meinecke H. | | 43 |
| Metallgesellsch | | 53½ |
| Meyer Kauffm. | 45 | 45 |

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Miag | | 46½ |
| Mimosa | | 186½ |
| Mitteldt. Stahlw. | 65 | 64 |
| Mix & Genest | | 18¾ |
| Montecatini | | 29¾ |
| Mühlh. Bergw. | 66½ | 66½ |
| Neckarwerke | 70 | 71 |
| Niederlausitz.K. | 135 | 133¾ |
| Oberschl.Eisb.B. | 5 | 5⅛ |
| Orenst. & Kopp. | 26⅛ | 26⅝ |
| Phönix Bergb. | 34 | 34½ |
| do. Braunkohle | | 70 |
| Polyphon | 16½ | 16½ |
| Preußengrube | | 80 |
| Rhein. Braunk. | 178 | 176⅜ |
| do. Elektrizität | 76¾ | 76½ |
| do. Stahlwerk | 72⅛ | 72½ |
| do. Westf. Elek. | 78⅝ | 79½ |
| Rheinfelden | 70 | 72 |
| Riebeck Montan | | 75 |
| J. D. Riedel | 26¼ | 26½ |
| Roddergrube | | |
| Rosenthal Porz. | 28½ | 28 |
| Rositzer Zucker | | 61 |
| Rückforth Ferd. | 38½ | 32½ |
| Rütgerswerke | 45⅝ | 46¼ |
| Salzdetfurth Kali | | 155 |
| Sarotti | 66 | 66 |
| Saxonia Portl.C. | | 52 |
| Schering | | 170 |
| Schles. Bergb. Z. | | 15 |
| do. Bergw.Beuth. | 67¼ | 67 |
| do. u. elekt.GasB. | 92¼ | 91¾ |
| do. Portland-Z. | 47¾ | 49 |
| Schubert & Salz. | 173 | 174 |
| Schuckert & Co. | 85⅝ | 85⅛ |
| Siemens Halske | 133 | 132¾ |
| Siemens Glas | 33½ | 43 |
| Siegersd. Wke. | 44 | 44¾ |
| Stock R. & Co. | | 12½ |
| Stöhr & Co. Kg. | 93½ | 94½ |
| Stolberger Zink. | 26⅛ | 26⅛ |
| Stollwerck Gebr. | 67 | 70 |
| Südd. Zucker | 170¾ | 170½ |

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Tack & Cie. | | 155 |
| Thörls V. Oelf. | 70 | 70 |
| Thür.Elekt.u.Gas. | | 131 |
| do. GasLeipzig | | 98¾ |
| Tietz Leonh. | 14½ | 14⅝ |
| Trachenb. Zuck. | | 114 |
| Transradio | 83 | 83 |
| Tuchf. Aachen | | 89½ |
| Union F. chem. | 69½ | 69 |
| Varz. Papierf. | 6⅞ | 6¼ |
| Ver. Altenb. u. Strals. Spielk. | | 85 |
| Ver. Berl. Mört. | | 30 |
| do. Dtsch.Nickw. | 62 | 62 |
| do. Glanzstoff | 42 | 43 |
| do. Schimisch.Z. | | 51¼ |
| do. Stahlwerke | 30¾ | 32¼ |
| Victoriawerke | | 34¼ |
| Vogel Tel.Draht | 45½ | 45 |
| Wanderer | 73½ | 74 |
| Westeregeln | 108 | 108½ |
| Westfäl. Draht | | 71 |
| Wunderlich & C. | | 30 |
| Zeiß-Ikon | 48 | 46 |
| Zeitz Masch. | 48 | 22½ |
| Zellstoff-Waldh. | 32¾ | 33½ |
| Zuckrf.Kl.Wanzl | 62¾ | 61¾ |
| do. Rastenburg | 66 | 66 |
| Otavi | 10 | 10 |
| Schantung | 30 | 30 |

### Unnotierte Werte

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt. Petroleum | 53 | 53 |
| Kabelw. Rheydt | | 123½ |
| Linke Hofmann | 28¾ | 28¾ |
| Oehringen Bgb. | | 111 |
| Ufa | | |
| Burbach Kali | 9¾ | 10⅛ |
| Wintershall | 82 | 83 |
| Diamond ord. | 3,5 | 3⅝ |
| Chade 6% Bonds | | 183 |
| Ufa Bonds | 89½ | 89 |

### Renten-Werte

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt.Ablösungsanl | 13,1 | 12,65 |
| do.m.Auslossch. | 78,9 | 78⅝ |
| 6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935 | 71¼ | 71 |
| 5½% Int. Anl. d. Deutsch. R. | | 85½ |
| 6% Dt.Reichsanl. | 91 | 90¼ |
| 7% do. 1929 | 99⅜ | 99½ |
| Dt.Kom.Abl.Anl. | 74¾ | 74¾ |
| do.ohn.Ausl.Sch. | 12¾ | 12½ |
| do.m.Ausl.Sch.II | 94½ | 94¾ |
| 8% Niederschl. Prov. Anl. 28 | 84 | 83 |
| 7% Berl. Verk. Anl. 28 | 74 | 71½ |
| 8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I. | | 74¼ |
| 8% do. Sch. A. 29 | 68¾ | 67½ |
| 8% Ldsch.C.GPf. | 85 | 83½ |
| 8% Schl. L.G. Pf. | 84,6 | 84¼ |
| 4½% do. Liq.Pfd. | 87 | 85¾ |
| 5% Schl.Ldsch. Rogg. Pfd. | 5,83 | 5,95 |
| 8% Pr.Ldrt.G.Pf. | 89½ | 89½ |
| 4½% do. Liqu.Pf. | 90¾ | 90¼ |
| 8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21 | 85 | 84½ |
| 8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18 | 88 | 87½ |
| 8% do. 13/15 | 88 | 87½ |
| 8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27 | 87 | 86¼ |
| 5½% do. Liqu.Pf. | 87½ | 87⅛ |
| 8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5 | 86 | 85¾ |
| 8% Schles. B. K. Komm. 20 | 82 | 82 |

### Schutzgebietsanleihe

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908 | | 7,95 |
| do. 1909 | | |
| do. 1910 | | |
| do. 1911 | | |
| do. 1913 | | |
| do. 1914 | | |

### Industrie-Obligationen

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 6% I.G.Farb.Bds. | 108½ | 107 |
| 8% Hoesch Stahl | | 89 |
| 8% Klöckner Obl. | | 80 |
| 6% Krupp Obl. | 85½ | 84⅜ |
| 7% Mitteld.St.W. | 80,9 | 79⅞ |
| 7% Ver. Stahlw | 62½ | 61¾ |

### Ausländische Anleihen

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 5% Mex.1899abg. | | 6¼ |
| 4½% Oesterr.St. Schatzanw.14 | 9¼ | 10⅜ |
| 4% Ung. Goldr. | 3⅞ | 3,9 |
| 4% do. Kronenr. | 0,15 | 0,20 |
| 4½% do. St. R. 13 | 3.7 | 3⅝ |
| 4½% do. 14 | 3,7 | 3,7 |
| 5% Rum. vr. Rte. | | 2,9 |
| 4½% do. 1913 | 4,95 | 5 |
| 4% do. ver. Rte. | 2,6 | 2½ |
| 4% Türk.Admin. | | 2¾ |
| do. Bagdad | | 4,9 |
| do. von 1905 | | 4.9 |
| 4% do. Zoll. 1911 | 4,95 | 4,95 |
| Türkenlose | | 4,90 |
| 2¼% Anat. I u. II | | |
| 4% Kasch. O. Eb. | | 8 |
| Lissab.StadtAnl. | 34 | 34⅛ |

### Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

| | |
|---|---|
| fällig 1934 | 99⅝ G |
| do. 1935 | 97 G |
| do. 1936 | 94¼—95¼ |
| do. 1937 | 92¾ - 93⅝ |
| do. 1938 | 91⅛—92¼ |
| do. 1939 | 90⅜ - 91⅝ |
| do. 1940 | 89⅞—90⅞ |
| do. 1941 | 88⅞ - 89⅞ |
| do. 1942 | 88 - 89⅛ |
| do. 1943 | 87⅝—88⅜ |
| do. 1944 | 87—88 |
| do. 1945 | |
| do. 1946 | |
| do. 1947/48 | |

### Banknotenkurse

Berlin, 24. Oktober

| | G | B |
|---|---|---|
| Sovereigns | 20,38 | 20,46 |
| 20 Francs-St. | 16,16 | 16,22 |
| Gold-Dollars | 4,185 | 4,205 |
| Amer.1000-5 Doll. | 2,86 | 2,88 |
| do. 2 u. 1 Doll | 2,86 | 2,88 |
| Argentinische | 0,805 | 0,825 |
| Brasilianische | — | - |
| Canadische | 2,78 | 2,80 |
| Englische,große | 13,485 | 13,545 |
| do. 1 Pfd.u.dar | 13,435 | 13,545 |
| Türkische | 1,87 | 1,89 |
| Belgische | 58,28 | 58,52 |
| Bulgarische | — | — |
| Dänische | 60,13 | 60,37 |
| Danziger | 81,49 | 81,81 |
| Estnische | — | — |
| Finnische | 5,915 | 5,955 |
| Französische | 16,36 | 16,42 |
| Holländische | 168,81 | 169,49 |
| Italien. große | 21,99 | 22,07 |
| do. 100 Lire und darunter | 22,19 | 22,27 |
| Jugoslawische | 5,33 | 5,35 |
| Lettländische | — | — |
| Litauische | 41,37 | 41,53 |
| Norwegische | 67,81 | 68,09 |
| Oesterr. große | — | — |
| do. 100 Schill. u. darunter | — | — |
| Schwedische | 69,61 | 69,89 |
| Schweizer gr. | 80,99 | 81,31 |
| do.100 Francs u. darunter | 80,99 | 81,31 |
| Spanische | 35,01 | 35,15 |
| Tschechoslow. 5000 Kronen u.1000 Kron. | — | — |
| Tschechoslow. 500 Kr. u. dar | 11.86 | 11.90 |
| Ungarische | - | — |

**Ostnoten**

| | G | B |
|---|---|---|
| Kl. poln. Noten | | |
| Gr. do. do. | 46,85 | 47,25 |

# Benzin-Geruch im Reichstag

## Dimitroffs Warnung an den Pförtner: „Der Reichstag wird in die Luft fliegen“

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 24. Oktober. Zu Beginn der Verhandlung teilt der Vorsitzende mit, daß Rechtsanwalt Dr. Sack wegen eines schweren Katarrhs zunächst an der Verhandlung nicht teilnehmen könne. Er werde durch seinen Sozius, Rechtsanwalt Dr. Pelkmann, vertreten.

**Der Sachverständige, Betriebsingenieur Dr. Werner,** erklärt, daß er dem Gutachten Professor Josses nichts hinzuzufügen habe.

**Der Vorsitzende** bittet dann den Sachverständigen Dr. Schatz, das Branderperiment mit der ungenannten Flüssigkeit dem Gericht im Laufe der Verhandlung vorzuführen An dem Experiment dürfen jedoch nur die Prozeßbeteiligten teilnehmen. Der Vorsitzende ruft die geladenen Zeugen auf. Dabei stellt sich heraus, daß der **kommunistische Schriftsteller Erich Birkenhauer fehlt.**

**Der Oberreichsanwalt** teilt mit, daß der Journalist Birkenhauer seine Adresse mit Berlin, Rostocker Straße, angegeben hat. Daraufhin ist die Ladung dorthin gegangen, **sie ist aber als unbestellbar zurückgekommen.** Die ganze Sache sieht wie eine Irreführung des Gerichtes aus.

Als erste Zeugin wird dann die

### Ehefrau Pretzsch

aus Karlshorst vernommen, **deren Wohnung der Torglers gegenüberliegt.** Die Zeugin bekundet, sie habe am 27. Februar vormittags in der elften Stunde zusammen mit ihrem Sohn den Abgeordneten Torgler getroffen, der **zwei schwere Taschen trug. Er habe sie etwas scheu angesehen, als er haarscharf an ihnen vorüberging.** Als sie am nächsten Morgen vom Reichstagsbrand erfuhren, habe ihr Sohn gesagt,

**nun wisse er auch, warum Torgler die schweren Taschen getragen habe.**

Auf verschiedene Vorhalte bekundet die Zeugin **weiter, daß die Mappen größer als gewöhnliche Aktentaschen gewesen seien.** Nach Ansicht der Zeugin konnten **selbst große Zeitungsstöße nicht so schwer sein,** wie Torgler bei der Begegnung daran getragen habe. Der Zeugin wird dann die mit Zeitungen gefüllte Aktentasche Torglers vorgelegt. Sie erklärt jedoch, daß **die vorgezeigte Mappe damals nicht dabei gewesen sei.**

Es tritt dann eine Pause ein, um das

**Experiment mit der selbstentzündlichen Flüssigkeit**

zu machen. Das Gericht und die Prozeßbeteiligten begeben sich zu diesem Zweck in den Plenarsaal.

Nach der Pause wird der

### Sachverständige Dr. Schatz

auch als Zeuge vereidigt. Er erklärt, er habe nach dem Branderperiment die selbstentzündliche Flüssigkeit und Petroleum auf seine Hände gerieben. Er habe gleich darauf zwei Schupobeamte gefragt, ob sie an ihm einen bestimmten Geruch wahrnehmen. Beide Beamte hätten das verneint. Zwei Reichstagsbeamte, die er aber nicht vorher aufmerksam gemacht habe, hätten an ihm keinen Geruch wahrgenommen, obwohl er seine Hände nahe an das Gesicht der Beamten herangebracht habe.

Dr. Schatz gibt dann weiter an, daß er nach dem Brande im Plenarsaal auf dem Läufer im Bismarck-Umgang, im Erdreich unter dem Präsidentensitz usw.

**Rückstände gefunden habe, die nur von der Zündflüssigkeit herrühren konnten.**

Er äußert sich dann über die Brandspuren an dem weggeworfenen Mantel van der Lubbes. **Die Spuren seien so eigenartig,** daß sich die Vermutung aufdränge, van der Lubbe habe ein mit der Zündflüssigkeit getränktes Stück Kohlenanzünder in der Tasche gehabt. Diese Kohlenanzünder habe sich dann selbst entzündet und im Mantel gebrannt. van der Lubbe habe dann den Mantel abgeworfen. Es sei auch möglich, daß der Brand auf die anderen Kleidungsstücke übergesprungen sei. **„van der Lubbe soll auch Brandwunden gehabt haben. Leider habe ich sie nicht gesehen, sonst hätte man daraus wichtige Schlüsse ziehen können. Die durch solche Zündstoffe erzeugten Brandwunden haben nämlich typische Eigentümlichkeiten.“**

Es werden dann die beiden Reichstagsbeamten vernommen, mit denen Dr. Schatz kurz zuvor gesprochen hatte. Beide sind völlig ahnungslos, worüber sie vernommen werden sollen, und beide **bestätigen dann, daß sie keinerlei Geruch an Dr. Schatz wahrgenommen hätten.**

Als Zeuge wird dann der

### Verkäufer Möller

aus Karlshorst vernommen, der Sohn der zuerst vernommenen Zeugin Pretzsch. Er bestätigt die Angaben seiner Mutter und erklärt auf die Frage des Vorsitzenden, ob er gemeint habe, daß der Inhalt der Taschen Torglers mit dem Reichstagsbrand im Zusammenhang stehe, er habe das gemeint, könne es aber nicht behaupten. Dem Zeugen wird dann die Tasche **Torglers gezeigt.** Er erklärt, daß diese die eine gewesen sein könne, während die andere größer gewesen sei.

**Rechtsanwalt Dr. Pelkmann** fragt, ob der Zeuge Möller es für möglich halte, daß die schweren Taschen Torglers mit Zeitungen gefüllt waren.

**Der Zeuge** erwidert, daß das sein könne.

**Der Vorsitzende** hält dem Zeugen vor, daß er bei seiner ersten Vernehmung gesagt habe, Zeitungen hätten nicht in der Tasche sein können, dazu seien die Taschen zu schwer gewesen.

**Rechtsanwalt Dr. Pelkmann** bittet dann den Vorsitzenden, Torgler zu gestatten, seine **Aktentaschen so mit Zeitungen zu füllen, wie er das gewöhnt war.** Torgler erhält die Genehmigung und geht dann, in jeder Hand eine der vollgepfropften Taschen tragend, im Verhandlungsraum an dem Zeugen Möller vorüber. Dieser erklärt, daß Torgler damals ungefähr diese Haltung gezeigt habe wie jetzt. Dann nimmt der Zeuge selbst eine der Taschen in die Hand und erklärt, **daß die Tasche sehr schwer sei.**

Es wird dann die frühere Sekretärin der kommunistischen Reichstagsfraktion,

### Frau Rehme

vernommen. Sie bittet, den Zeugeneid ohne die religiöse Formel ablegen zu dürfen, was auch geschieht. Sie bekundet, daß sie am 27. 2. gegen ½12 Uhr in den Reichstag gekommen sei, wo Torgler schon anwesend war. Von den anwesenden kommunistischen Augeordneten nennt die Zeugin Florin, Ulbrich, Vogt, Hein und Frau Reese. Dr. Neubauer habe sie nicht gesehen, es sei aber sicher anzunehmen, daß er im Hause war. Koehnen sei erst um 18,30 Uhr in den Reichstag gekommen. Von fremden Besuchern hat die Zeugin an diesem Tage nur die Erinnerung an einen Mann, der den Abg. Ulbrich sprechen wollte. Das sei zwischen 15 und 16 Uhr gewesen. Später sei dann auch noch ein gewisser Bruno aus dem Karl-Liebknecht-Haus erschienen, **der mit Torgler, Koehnen u. a. gesprochen habe und etwa um 18,30 Uhr wieder** gegangen sei.

Auf weitere Fragen des Vorsitzenden gibt die Zeugin an, daß **Torgler sehr häufig im Vorraum zum Saal 12 gesessen und mit Besuchern gesprochen habe.** Wann der Journalist Birkenhauer angerufen habe, könne sie nicht sagen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wann Torgler, Koehnen und sie selber den Reichstag verlassen hätten, antwortet die Zeugin, nach ihrer Erinnerung müsse es kurz vor 20,30 Uhr gewesen sein, keinesfalls aber später als 20,35 Uhr. Von einem fluchtartigen Verlassen des Reichstages könne keine Rede sein, weil sie selbst wegen eines dicken Verbandes langsam gehen mußte.

**Dr. Coenders:** „Ist Ihnen Dimitroff bekannt?“

**Zeugin:** „Nein.“

**Dr. Coenders:** „Das geht auf ihren Eid. Haben Sie ihn nie gesehen?“

**Zeugin:** „Nein, nur bei den Vernehmungen.“

**Coenders:** „Auch Popoff und die anderen nicht?“

**Zeugin:** „Nein.“

**Coenders:** „Sind mal irgendwelche Sachen auf Zimmer 9 abgegeben worden, Pakate oder sonstige Gegenstände?“

**Zeugin:** „Daran kann ich mich nicht erinnern. Es war manchmal etwas bestellt, Schreibmaterial usw. Das wurde dann geholt oder abgeliefert.“

**Dr. Coenders:** „Ich frage Sie jetzt direkt — Sie können die Antwort verweigern —: **Sind Sie in irgend einer Weise an der Brandstiftung beteiligt oder haben Sie Kenntnis davon gehabt? Das geht auf Ihren Eid.“**

**Zeugin:** „Nein.“

Ueber die Nichtbeantwortung der Anrufe aus der Garderobe kann die Zeugin weiter keine Aufklärung geben.

**Der Oberreichsanwalt** regt an, die Angelegenheit durch einen Telephonsachverständigen aufklären zu lassen. Ueber die Person des „Bruno“ befragt, der in Wirklichkeit Bruno Petersen heißt, erklärt die Zeugin, daß er die technische Seite wegen der Versammlungen und der Bestellung von Rednern zu erledigen hatte.

**Parrisius:** „Es ist doch merkwürdig, daß der Mann Ihnen nur unter dem Vornamen bekannt war.“

**Zeugin:** „Bei uns war es üblich, daß wir uns nur mit dem Vornamen angesprochen haben.“

**Parrisius:** „Wissen Sie, wo Birkenhauer steckt?“

**Zeugin:** „Nein.“

**Vorsitzender:** „Hatte „Bruno“ auch mit dem Emigrantenwesen etwas zu tun?“

**Zeugin:** „Darüber bin ich nicht unterrichtet.“

**Vorsitzender:** „Popoff hat nämlich erhebliche Zahlungen an einen Bruno geleistet. Es wäre immerhin möglich, daß dieser Bruno damit zusammenhängt. Kennen Sie solche Zusammenhänge?“

**Zeugin:** „Nein, ich glaube es auch nicht.“

Als nächster Zeuge wird der

### Kanzleiassistent Hornemann

vernommen, der am Portal V den Dienst des Tagespförtners versieht. Aufgefallen sei ihm am 27. Februar das Verhalten des Abg. Koehnen, der zwischen 18¼ und 18¾ Uhr den Reichstag durch das Portal V betrat. Koehnen habe nicht zur Pförtnerloge, sondern **nach links geschaut und sei mit heraufgeschlagenem Kragen ohne Gruß schnell an der Loge vorbeigegangen.** Auf die Frage des Vorsitzenden, wie sich der Abg. Koehnen sonst benommen habe, erwiderte der Zeuge, daß Koehnen gewöhnlich den Reichstag durch Portal II betrat. Der Zeuge Hornemann bekundet weiter, daß

**einige Herren durch sein Portal gingen und ihn darauf aufmerksam machten, daß sie Benzin im Reichstag gerochen**

hatten. Er habe den Herren gesagt, daß das von dem kleinen Auto komme, das da stand.

**Vors.:** „Hat dieses Auto auch sonst nach Benzin gerochen?“

**Zeuge:** „Das ist öfter vorgekommen. Für mich war es nicht auffallend. Einer der Herren machte aber so eine Aeußerung, **daß ja der Reichstag in die Luft fliegen könne.“**

**Rechtsanwalt Dr. Reichert: „Hat der Zeuge einen der bulgarischen Angeklagten am Brandtage oder früher durch Portal V gehen sehen?“**

**Der Zeuge weist auf den Angeklagten Dimitroff: „Nur der eine der Herren fällt mir auf, mir ist, als wenn der es war, der sagte, daß in 20 Minuten der Reichstag in die Luft fliegen könne.“**

**Angekl. Dimitroff: „Wann hat mich der Zeuge im Reichstage gesehen?“**

**Zeuge: „Am Brandtage nach 15 Uhr.“**

**Dimitroff: „Haben Sie nach dem Brande mein Bild in der Zeitung gesehen?“**

**Zeuge: „Jawohl, ich hatte gleich das innere Gefühl, das könnte der gewesen sein.**

**Dimitroff:** „Haben Sie das dem Untersuchungsrichter mitgeteilt?“

**Zeuge:** „Nein.“

**Dimitroff** (laut und energisch): „Warum nicht?“

**Zeuge:** „Weil ich nicht ganz sicher war. Jetzt sehe ich aber den Herrn besser und natürlich. **Das Bild täuscht manchmal.“**

**Vors.:** „Können Sie sich nicht irren?“

**Zeuge:** „Ganz genau kann ich es nicht sagen.“

**Dimitroff:** „Welcher Partei gehört der Zeuge an?“

**Zeuge:** „Rechts.“

**Dimitroff:** „Welcher Partei?“

**Vors.:** „Das genügt.“

**Dimitroff:** „Wer hat ihn beeinflußt, hier so auszusagen?“

**Zeuge:** „Niemand.“

**Vors.:** „Ich weise das zurück, das ist eine Beleidigung. Jetzt entziehe ich Ihnen das Wort.“

**Dimitroff:** „Ich gratuliere.“

**Oberreichsanwalt: „Kommt dem Zeugen auch die Sprache Dimitroffs bekannt vor?“**

**Zeuge: „Jawohl!“**

Der Angeklagte van der Lubbe wird nun vor den Richtertisch gerufen, um durch den Dolmetscher ihm das gestrige Gutachten des Sachverständigen Dr. Schatz vortragen zu lassen. Nach Beendigung des Vortrages fragt der Vorsitzende den Angeklagten: van der Lubbe, haben Sie zu diesem Gutachten irgendetwas zu erklären? van der Lubbe: „Nein!“

Dann wird die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

---

# 30 Todesopfer einer Zugentgleisung in Frankreich

(Telegraphische Meldung)

**Paris, 24. Oktober. Der D-Zug 354 (Cherbourg—Paris), der Cherbourg früh um 6,10 Uhr verließ, ist 9,55 Uhr zwischen Conches und Bonneville entgleist. Die Lokomotive fiel in den Bach Liton. 30 Personen sind ums Leben gekommen und 32 verletzt worden. Ueber die Ursachen haben die Untersuchungen noch nichts Endgültiges ergeben. Man vermutet, daß der Unfall auf eine Verlagerung der Gleise zurückzuführen sei. Der Zug hatte im Augenblick des Unglücks eine Stundengeschwindigkeit von 110 Kilometer.**

---

# Zulassung von Studienreferendaren in Preußen

Der Zeitpunkt der Meldung zum Vorbereitungsdienst an den höheren Schulen in Preußen als Studienreferendar war erst im Sommer neu auf den 1. September und 15. März festgelegt worden. Der Kultusminister hat wegen des in Aussicht genommenen Gemeinschaftslebens die Termine auf den 10. August und 15. Februar weiter vorverlegt.

Kandidaten nichtarischer Abstammung werden in Zukunft nicht mehr zum Vorbereitungsdienst in Preußen zugelassen. Außerdem ist allen Kandidaten bei der Zulassung schriftlich zu eröffnen, daß sie aus dem höheren Schuldienst entlassen werden, wenn sie mit einer Person nichtarischer Abstammung verheiratet sind oder die Ehe eingehen. Zu bevorzugen sind Kriegsteilnehmer, soweit noch vorhanden, ferner Söhne oder Brüder von im Kriege Gefallenen. Zu berücksichtigen ist auch besondere Tätigkeit oder Opferwilligkeit für die nationale Bewegung und die wirtschaftliche Lage. Kandidaten, die das 35. Lebensjahr überschritten haben, sind in der Regel nicht mehr zum ordnungsmäßigen Vorbereitungsdienst zuzulassen, sondern auf den freien Weg zu verweisen. Das Verhältnis in der Auswahl zwischen männlichen und weiblichen Studienreferendaren wird auf 4:1 festgesetzt.

---

In Ulm ist eine kommunistische Terrororganisation, deren Mitglieder die Führung der nationalsoz. Bewegung beseitigen sollten, entdeckt worden; die Mitglieder wurden festgenommen.

Kultusminister Rust:

## Völkische Idee contra Krieg

(Telegraphische Meldung)

**Hannover,** 24. Oktober. Vor 240 000 Teilnehmern an der Kundgebung des niedersächsischen Handwerks in Hannover sprach der preußische Kultusminister Dr. Rust: So klar Hitler als erste Vorbedingung für den Wiederaufstieg die **Beseitigung aller innerpolitischen Gegensätze** gefordert habe, so klar wolle Deutschland heute der Welt die andere Frage vorlegen: Will die Welt jetzt sehen, daß in Deutschland aus Proletariern und Bürgern ein Deutschland werden mußte, damit es wieder aufstehe, also auch ein Europa und eine Welt sich aufbaue in voller Gleichberechtigung, damit sie nicht in Schutt und Asche zerfalle? Hinter der völkischen Idee, die dem fürchterlichen Zustand der Selbstzerfleischung ein Ende machte, stehe nicht die Brandfackel der Weltrevolution. Gegenüber den Unterstellungen, als ob Deutschland zum Kriege rüste, erklärte Minister Rust mit Nachdruck, eine Bewegung, die ganz aus völkischen Gedanken herausgewachsen ist, hält es für das größte Verbrechen, wenn um eines zwecklosen, außerdem noch fragwürdigen Sieges das beste Blut der Nation auf den Schlachtfeldern vergossen wird.

---

## Stahlhelm am Braunhemd

In einer Bekanntmachuna des Chefs des Stabes der NSDAP. wird angeordnet:

„Den in die SA. übergeführten Stahlhelmangehörigen wird das Tragen des Stahlhelmabzeichens zum Dienstanzug auf dem linken Unterarm gestattet. Das Abzeichen ist auf einem auf der Spitze stehenden schwarzen Tuchviereck 4 mal 4 Zentimeter anzubringen. Das Stahlhelmabzeichen kann am Zivilanzug unter dem SA.-Abzeichen getragen werden.

---

## Frankfurter Spätbörse

**Geschäftslos**

**Frankfurt a. M.,** 24. Oktober. Aku 27,25, AEG. 17,25, IG. Farben 116,25, Lahmeyer 117, Rütgerswerke 46, Schuckert 85⅝, Siemens und Halske 132,5, Reichsbahnvorzug 100,25, Hapag 10, Nordd. Lloyd 10,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 13, Altbesitz 79⅜, Reichsbank 156, Buderus 63, Klöckner 50,25, Stahlverein 31.

---

**Berlin,** 24. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 49,75.

**Berlin,** 24. Oktober. Kupfer 42,25 B., 41,25 G., Blei 16 B., 15,5 G., Zink 21 B., 20,25 G.



# Handel — Gewerbe — Industrie



## Deutsche Auswanderung nach Angola?

Unter den für die deutsche Auswanderung in Betracht kommenden überseeischen Gebieten steht heute neben Australien, dessen Norden nach den Plänen der australischen Regierung demnächst erschlossen werden soll, auch die portugiesische Kolonie Angola. Sie liegt an der Westküste Afrikas und ist dem ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika benachbart. In weiten Teilen des ausgedehnten Gebietes herrschen ähnliche **für die europäische Ansiedlung günstigere Verhältnisse als in Deutsch-Südwest.**

Auch die wirtschaftlichen Verhältnisse und Voraussetzungen liegen in Angola ziemlich ähnlich wie in unserer ehemaligen Kolonie. Hauptsächlich erzeugt das Land landwirtschaftliche Produkte, und zwar bildet der Kaffee eine nicht unerhebliche Rolle. Er wächst in manchen Teilen des Gebietes wild, wird aber auch hier auf Plantagen angebaut und kultiviert. Besonders Mittelangola und auch im Süden von Angola sind heute schon blühende Kaffeeplantagen in Betrieb.

**Man hat in den letzten Jahren etwa 10 000 Tonnen Kaffee ausführen können.**

In ähnlicher Höhe bewegt sich die jährliche Ausfuhr von Zucker. Die Hauptgebiete für Zuckerrohranpflanzungen liegen im Amboim-Bezirk bei Novo-Redondo, Benguella, Catumbela, Malange und Loanda. Ferner wird, wie in fast allen afrikanischen Ländern, Palmkern und Palmöl auf den Plantagen gezogen. Diese Artikel finden bis zu einem gewissen Grade in der Kolonie ihren Absatz selbst. Besonders günstig für die Oelpalme ist die Anpflanzung in den nördlichen Bezirken. Umfangreicher ist der Anbau von Mais, der jährlich mit 60 000 bis 70 000 Tonnen ausgeführt wird. Noch weniger entwickelt, aber aussichtsreicher ist die Anpflanzung von Baumwolle, während Kautschuk in letzter Zeit zurückgegangen ist. Größere Anbaumöglichkeiten gibt es für Weizen, dessen Preis bisher in Angola behauptet liegt. Auch Reis, Sisal, Sesam, Kakao, Rizinus, Erdnüsse, Tee und Kapok sowie tropische und europäische Früchte würden bei richtiger Behandlung recht ergiebig kultiviert werden können, wenn auch zur Zeit die Ausfuhr noch gering ist. In der Viehzucht wird vor allem Rindvieh gehalten. Es gibt zur Zeit 2 Millionen Stück Rinder. Eine Zucht ist im Süden und einigen Teilen im Norden möglich. Die mittleren Gebiete des Landes eignen sich sogar zu einer ganz bedeutenden Viehwirtschaft. Die Hauptviehgegenden liegen im Hanha-Quilengues und südlich davon sowie im mittleren und östlichen Angola. Auch das Wollschaf läßt sich in Angola günstig halten. Auch an Mineralien ist Angola ziemlich reich. Die Ausbeute ist zwar zur Zeit noch gering. Einige Gesellschaften, die Konzessionen erhalten haben, sind jetzt mit den Aufschließungsarbeiten beschäftigt. Im Lunda-Distrikt wird der Abbau von Diamanten getätigt. Es wurden auch Kohle, Eisen, Kupfer, Malachit und Glimmer, Schwefel und Gold gefunden.

Gegenüber der Landwirtschaft ist die Industrie noch wenig entwickelt, wenngleich bereits einige Zuckerfabriken und auch Zündholzfabriken bestehen. Die Hauptausfuhrländer für Angola sind Portugal, Deutschland, Belgien und England. Man muß immer bedenken, daß zur Zeit die Kolonie Angola noch nicht entwickelt ist, aber nicht unerhebliche Möglichkeiten wirtschaftlicher Art bietet. Vor allem ist Angola für die Siedlung von Europäern in großem Umfange geeignet.

## Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

**Woche vom 16. bis 22. 10. 1933**

Infolge des Ende voriger Woche von Ratibor gemeldeten Wasserwuchsel traten einige Erleichterungen im Schiffsverkehr unterhalb Breslau ein. Die Welle war aber nur ganz kurz und spitz, so daß die Tauchtiefe unterhalb Breslau, die am 16. cr. auf 1,08 m festgesetzt wurde, bereits am 18. d. M. wieder auf 0,98 m heruntergesetzt werden mußte. Durch Ableichterung konnten etwa 200 Kähne von Breslau weitergebracht werden. Am Schluß der Berichtswoche wurde vom Quellgebiet der Oder ein Ansteigen des Wassers gemeldet; am 21. zeigte Ratibor 1,74 (Höchststand 1,83). Die Tauchtiefe ab 23. beträgt wieder 1,18 m. Die Schleuse Ransern passierten zu Berg 134 beladene, 101 leere Kähne, zu Tal 241 beladene und 7 leere Kähne. Das Talumschlagsgeschäft wickelte sich wie folgt ab: in Cosel-Hafen 47 908,5 t einschl. 772 t verschiedene Güter, in Oppeln 490 t verschiedene Güter, in Breslau 8310 t einschl. 7615 t verschiedene Güter, in Maltsch 15 201,5 t einschl. 660 t verschiedene Güter und 6353 t Steine. Das Stettiner Berggeschäft war weiter gut: 6000 t Schwefelkies und Erze sowie 3000 t Futtermittel und andere Güter wurden oderaufwärts abgefertigt; nach Berlin gelangten etwa 16 000 t Kohlen und Koks und 1200 t Eisen zur Verladung. Dem Bahnwege sind 3800 t Eisenerze übergeben worden. Der freiwerdende Deckraum wurde prompt beladen; offene Kähne sind reichlicher vorhanden. Die Verladungen von Hamburg nach der Oder sind noch lebhafter geworden; es fehlt leider der erforderliche Kahnraum. Die Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg war 1,10 m.

**Wasserstände:**

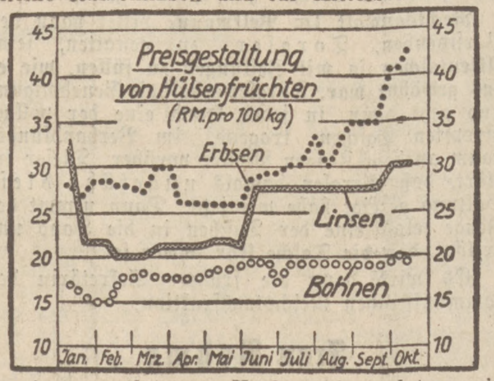
Ratibor am 17. 10. 1,50 m, am 23. 10. 1,44 m.
Dyhernfurth am 17. 10. 1,18 m, am 23. 10. 1,13 m.
Neiße-Stadt am 17. 10. —0,81 m, am 23. 10. —0,71 m.

## Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

**Beuthen,** 24. Oktober. Der heutige Schlachtviehmarkt war in allen Viehgattungen gut beschickt. Angesichts des starken Auftriebs war die Tendenz bei Rindern und Kälbern besonders in der Qualitätsware, für die anscheinend zu hohe Preise gefordert wurden, anfangs sehr zurückhaltend. Schließlich konnte trotzdem der Markt bis auf einen kleinen Ueberstand geräumt werden. Auftrieb: Rinder 173, davon Ochsen 0, Bullen 27, Kühe 116, Färsen 20, Fresser 10, Kälber 129, Schafe 3, Ziegen 1, Schweine 643. Verlauf: Rinder langsam, Kälber mittel, Schweine langsam. Ueberstand: Rinder 10, Schweine 20. Preise: Bullen: a —, b 19—22, c 16—20, Kühe: a 24—27, b 18—23, c 15—17, d 8—10, Färsen: a — b 21—24, c 18—20, Kälber: a 28—32, b 24—27, c 20—23, Schweine: a — b 43—50, c 38—45, d 33—40, Sauen: 35—43.

## Preissteigerung am Markt der Hülsenfrüchte

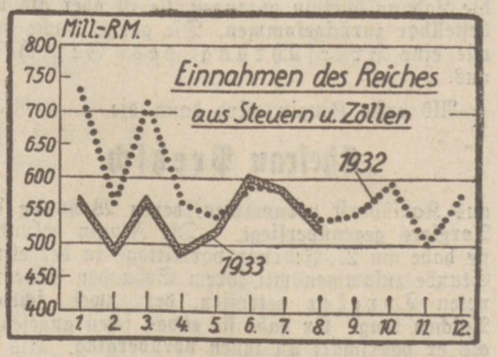
Seit Juni d. J. sind am Markt der Hülsenfrüchte recht erhebliche Preissteigerungen zu verzeichnen gewesen, die sich teilweise bis in den Oktober hinein fortgesetzt haben. Am kräftigsten waren diese Preissteigerungen bei Erbsen, weniger stark bei Linsen und am bescheidensten bei Bohnen. In dem Schaubild handelt es ich um die Hamburger Großhandelsnotierungen (in Reichsmark für 100 kg) für gelbe Viktoriaerbsen, kleine Russenlinsen und für Mittelbohnen.




An trockenen Hülsenfrüchten ist Deutschland zum Teil noch auf Auslandseinfuhr angewiesen. Dies gilt natürlich vor allem für Linsen, von denen im Zeitraum Januar bis August d. J. 239 730 dz (i. V. 129 723 dz) im Werte von 3,2 Mill. RM. eingeführt werden mußten. Im Vergleich zum Vorjahr ist mithin beinahe eine Verdopplung der Linseneinfuhr und damit auch des Linsenverbrauchs eingetreten. Dieser Vorgang läßt die Abwanderung und die Umstellung des Verbrauchs auf besonders billige Nahrungsmittel deutlich erkennen. Fast die gesamte Linseneinfuhr stammte in diesem wie im vorausgegangenen Jahr aus Rußland. Auch bei Speisebohnen ist eine Zunahme der Einfuhr zu beobachten. (Jan. bis August 1933 183 926 dz gegen 138 565 dz im gleichen Zeitraum des Vorjahres). Die Einfuhr von Erbsen ist dagegen etwas zurückgegangen, nämlich von 69 161 dz auf 60 315 dz.

## Keine Schrumpfung der Reichseinnahmen mehr

Während in den vorausgegangenen Jahren — trotz verschiedentlicher Steuererhöhungen — die Einnahmen des Reiches aus Steuern, Zöllen und Abgaben einen dauernden Rückgang zu verzeichnen hatten und die Einnahmen des Reiches auch noch in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres erheblich niedriger waren als in den gleichen Monaten des vorausgegangenen Jahres 1932, ist in den letzten Monaten eine entscheidende Wendung eingetreten. In den Monaten Juni, Juli und August (der Septemberausweis liegt noch nicht vor) hielten sich, wie das Schaubild zeigt, die Reichseinnahmen auf Vorjahrshöhe, so daß anzunehmen ist, daß der Prozeß der Schrumpfung nunmehr abgeschlossen ist. Diejenigen Steuern, in denen sich die laufende Wirtschaftsentwicklung spiegelt, sind die Lohnsteuer und die Umsatzsteuer. Diese stehen, wie es in einer Veröffentlichung des Reichsfinanzministeriums heißt, gut.




Die Lohnsteuer hat nämlich zusammen mit der Ehestandshilfe unter Berücksichtigung des Ausfalls infolge der steuerlichen Behandlung der Hausgehilftinnen und des Ausfalls durch Steuerfreiheit der Arbeitsspende im August 1933 in Summe 70,8 Millionen RM. gegenüber 60,9 Millionen RM. im August 1932 erbracht. Das Aufkommen an Umsatzsteuer hat im August 1933 13,9 Millionen RM. mehr betragen als im August 1932.

## Berliner Börse

**Schwankend**

**Berlin,** 24. Oktober. Die Börse eröffnete auch heute wieder in einem freundlichen Grundton, zu dem eine Reihe günstiger Meldungen aus der Wirtschaft beitrugen. Insbesondere regte der Bericht des Statistischen Reichsamtes über die Beschäftigung der deutschen Industrie im September an, der eine Zunahme der industriellen Tätigkeit in fast allen Branchen der Produktions- und Verrbauchsgüterindustrien und eine entsprechende Zunahme der beschäftigten Arbeiter verzeichnet. Nicht unbeachtet blieb auch der feste Verlauf der New-Yorker Börse. Dennoch konnte sich eine einheitliche Kursgestaltung nicht herausbilden, da zum Teil Abgaben vorgenommen wurden, vermutlich um Tauschoperationen in Renten durchzuführen. Getroffen wurden hiervon hauptsächlich Montanwerte, von denen Stahlverein ⅝ Prozent, Gelsenkirchen Bergwerk ¾ Prozent und Harpener ½ Prozent nachgaben. Dagegen glaubte man erhöhtes Interesse für die sogenannten Tarifwerte feststellen zu können. Bekula konnten 1 Prozent, Dessauer Gas ¾ Prozent, HEW. 1½ Prozent und Lahmeyer sogar 2½ Prozent gewinnen. Auch die Siemens-Aktien vermochte ihre Erholung mit einem erneuten Gewinn von 2¾ Prozent kräftig fortzusetzen. Etwas gedrückt lagen IG. Farbenaktien mit minus ¾ Prozent, in gleichem Ausmaß gaben Reichsbankanteile nach. Das Publikumsinteresse erstreckte sich auch heute wieder vornehmlich auf den Rentenmarkt, und hier wiederum ist es die Neubesitzanleihe, die lebhaftes Geschäft bei weiter anziehendem Kurse aufweist. Die Eröffnungsnotiz lautete 13,10, nachdem bereits im vorbörslichen Verkehr ein Kurs von 13 genannt worden war. Auch Altbesitzanleihe vermochte 30 Pfennig höher zu eröffnen, Schutzgebiete erreichen wiederum den Kurs von 8,00. Reichsschuldbuchforderungen in den späten Fälligkeiten gingen mit etwa 87⅜, d. h. ⅛ Prozent über den gestrigen Schlußkurs, um. Ruhiger lag der Pfandbriefmarkt. Für Kommunalobligationen scheint jedoch weiteres Interesse zu bestehen. Im Verlaufe wurde es an den Aktienmärkten, nachdem die Kundenorders erledigt waren, recht still, die Kurse bröckelten überwiegend im Ausmaß von ⅛ bis ½ Prozent ab. Am Geldmarkt trat vorerst eine Aenderung nicht ein.

Am Kassamarkt überwogen heute leichte Kursbesserungen im Ausmaße von 1 bis 4 Prozent. Neu-Guinea und Rheinmetall gewannen je 2 Prozent, Kromschröder 3 Prozent und Ver. Harzer Kalk 4 Prozent. Andererseits büßten Rostocker Brauerei 1½ Prozent und Köhlmann Stärker 2 Prozent ein. An den variablen Aktienmärkten kam das Geschäft in der zweiten Börsenstunde fast völlig zum Erliegen. Trotz innerer Widerstandsfähigkeit der Märkte bröckelten die Kurse daher meist leicht ab. Gegen die Anfangsnotiz verloren Maschinenbauunternehmungen ¾ Prozent, Gelsenkirchen ½ Prozent, Siemens sogar 3½ Prozent. Andererseits waren Ilse-Genüsse um 1¼ Prozent und Bekula um ¾ Prozent gebessert.

## Breslauer Produktenbörse

**Unverändert**

**Breslau,** 24. Oktober. Die Tendenz am heutigen Großmarkt war unverändert. Von Berlin lagen auch heute für Brotgetreide kaum Anregungen vor. Hafer und Gerste liegen unverändert. Wintergerste wurde auf unveränderter Preisbasis gesucht. Sommergersten sind nach wie vor in feinsten Qualitäten gefragt. Futtermittel liegen fest, die Forderungen sind durchweg von seiten der Abgeber erhöht.

## Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 24. Oktober 1933.

| | |
|---|---|
| **Weizen** 76/77 kg (Märk.) | 189 |
| | — |
| Tendenz: ruhig | |
| **Roggen** 72/73 kg (Märk.) | 153 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Gerste** Braugerste | 188—195 |
| Wintergerste 2-zeil. | 166—175 |
| „ 4-zeil. | 157—164 |
| Futter-u.Industrie | — |
| Tendenz: ruhig | |
| **Hafer** Märk. | 145—152 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Weizenmehl** 100 kg | 25,00—26,00 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Roggenmehl** | 20,75—21.75 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Weizenkleie** | 11,10—11,35 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Roggenkleie** | 10,00—10.20 |
| Tendenz: ruhig | |
| Viktoriaerbsen | 40,00—45,00 |
| Kl. Speiseerbsen | 34,00—38,00 |
| Futtererbsen | 19,00—22,00 |
| Wicken | — |
| Leinkuchen | 11,50 |
| Trockenschnitzel | 10,10—10.25 |
| Kartoffelflocken | 13,50—13.70 |
| Kartoffeln. weiße | — |
| „ rote | — |
| „ blaue | — |
| „ gelbe | — |
| Fabrikk. % Stärke | — |

## Breslauer Produktenbörse

24. Oktober 1933.

| Getreide | | 1000 kg |
|---|---|---|
| Weizen, hl-Gew. (schles.) | 75½ kg | 183 |
| | 77 kg | — |
| | 74 kg | — |
| | 70 kg | — |
| | 68 kg | — |
| Roggen, schles. | 72 kg | 148 |
| | 74 kg | — |
| | 70 kg | — |
| Hafer | 45 kg | 135 |
| | 38—490 kg | 138 |
| Braugerste, feinste | | 180 |
| gute | | 172 |
| Sommergerste | | — |
| Industriegerste | 68-69 kg | 159 |
| | 65 kg | 156 |
| Wintergerste | 63 kg | 155 |
| „ | 68/69 kg | 160 |
| Tendenz: stetig | | |
| **Futtermittel** | | 100 kg |
| Weizenkleie | | 10,60—10,10 |
| Roggenkleie | | 9½—10 |
| Gerstenkleie | | 14½—15 |
| Tendenz: stetig | | |
| **Mehl** | | 100 kg |
| Weizenmehl (70%) | | 24½—25½ |
| Roggenmehl | | 19¾—20¾ |
| Auszugmehl | | 29½—30½ |
| Tendenz still | | |

## Berliner Schlachtviehmarkt

24. Oktober 1933

| | |
|---|---|
| **Ochsen** | |
| vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere | 32 |
| 2. ältere | — |
| sonstige vollfleischige | 27—30 |
| fleischige | 25—26 |
| gering genährte | 21—23 |
| **Bullen** | |
| jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes | — |
| sonst. vollfl. od. ausgem. | 28—30 |
| fleischige | 26—27 |
| gering genährte | 23—25 |
| **Kühe** | |
| jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes | — |
| sonst. vollfl. oder gem. | 21—24 |
| fleischige | 16—20 |
| gering genährte | 10—15 |
| **Färsen** | |
| vollfl.ausg.h.Schlachtw. | — |
| vollfleischige | 27—29 |
| fleischige | 24—26 |
| gering genährte | 20—23 |
| **Fresser** | |
| mäß. genährt. Jungvieh | 19—24 |
| **Kälber** | |
| Doppellender best. Mast | — |
| beste Mast- u. Saugkälb. | 46—49 |
| mittl. Mast- u. Saugkälb. | 40—45 |
| geringere Saugkälber | 30—38 |
| geringe Kälber | 18—25 |
| **Schafe** | |
| Stallmastlämmer | 41—42 |
| Holst Weidemastlämmer | 36 |
| Stallmasthammel | 38—40 |
| Weidemasthammel | — |
| mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel | 35—37 |
| ger. Lämmer u. Hammel | 25—33 |
| beste Schafe | 28—29 |
| mittlere Schafe | 25—27 |
| geringe Schafe | 21 24 |
| **Schweine** | |
| Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew. | 52—55 |
| vollfl. v. 240—300 „ | 50—52 |
| „ 200—240 „ | 48—50 |
| „ 160—200 „ | 45—47 |
| fleisch. 120—160 „ | 41—43 |
| „ unt. 120 | — |
| Sauen | 46—49 |

| Auftrieb | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rinder | 1743 | z. Schlachth. dir. | 20 | z. Schlachth. dir | — |
| darunter | | Auslandsrinder | 113 | Auslandsschafe | — |
| Ochsen | 808 | Kälber | 2402 | Schweine | 13427 |
| Bullen | 307 | z. Schlachth. dir. | — | do. zum Schlachthof direkt | — |
| Kühe u. Färsen | 628 | Auslandskälber | 55 | Auslandsschw. | 192 |
| | | Schafe | 2180 | | |

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber glatt, unpassende Kälber vernachläßigt. Schafe ziemlich glatt, Schweine ruhig.

## Posener Produktenbörse

**Posen,** 24. Oktober. Roggen O. 14,50—14,75, Roggen Tr. 405 To. 14,75, 75 To. 14.655, Weizen 19,25—19.75, Hafer 13,25—13,50, Gerste 695—705 13,75—14, Gerste 675—695 13,25—13,50, Braugerste 15,75—16,50, Roggenmehl 65% 20,75—21, Weizenmehl 65% 31,50—33,50, Roggenkleie 9,25—9,75, Weizenkleie 9,00—9,50, grobe Weizenkleie 10—10,50, Raps 39—40, Viktoriaerbsen 21—25, Folgererbsen 22—25, Senfkraut 37—39, blauer Mohn 58—62, Fabrikkartoffeln 0,135, Speisekartoffeln 2,45—2,70, Sommerwicken 14—15, Peluschken 13—14, Leinkuchen 17—18, Rapskuchen 14,50—15, Sonnenblumenkuchen 18—19, roter Klee 130—150, weißer Klee 90—120, gelber Klee 90—110. Stimmung ruhig.

## Londoner Metalle (Schlußkurse)

| | 24. 10. |
|---|---|
| **Kupfer:** fest | |
| Stand. p. Kasse | 32 15/16—33 1/16 |
| 3 Monate | 33 1/16—33 3/16 |
| Settl. Preis | 33 |
| Elektrolyt | 36—37 |
| Best selected | 35—36¼ |
| Elektrowirebars | 37 |
| **Zinn:** stetig | |
| Stand. p. Kasse | 222⅞—223 |
| 3 Monate | 222¾—222⅞ |
| Settl. Preis | 223 |
| Banka | 228½ |
| Straits | 229 |
| **Blei:** fest | |
| ausländ. prompt offizieller Preis | 11⅛ |
| inoffiziell. Preis | 11½—11 9/16 |
| ausl. entf. Sicht. offizieller Preis | 11⅞ |
| inoffiziell. Preis | 11 13/16—11⅞ |
| ausl. Settl. Preis | 11½ |
| **Zink:** stetig | |
| gewöhnl. prompt offizieller Preis | 15 11/16 |
| inoffiziell. Preis | — |
| gew. entf. Sicht. offizieller Preis | 16 |
| inoffiziell. Preis | 16—16 1/16 |
| gew., Settl. Preis | 15¾ |
| Gold | 128/6 |
| Silber (Barren) | 18 1/16—19½ |
| Silber-Lief. (Barren) | 18 3/16—19 5/16 |
| Zinn-Ostenpreis | 227 |

## Berliner Devisennotierungen

| Für drahtlose Auszahlung auf | 24. 10. Geld | 24. 10. Brief | 23. 10. Geld | 23. 10. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 0,963 | 0,967 | 0,963 | 0,967 |
| Canada 1 Can. Doll. | 2,837 | 2,843 | 2,832 | 2,838 |
| Japan 1 Yen | 0,812 | 0,814 | 0,805 | 0,807 |
| Istambul 1 türk. Pfd. | 1,975 | 1,980 | 1,973 | 1,977 |
| London 1 Pfd. St. | 13,525 | 15,565 | 13,41 | 13,45 |
| New York 1 Doll. | 2,907 | 2,913 | 2,917 | 2,923 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,227 | 0,229 | 0,227 | 0.229 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 169,23 | 169,57 | 169,28 | 169,62 |
| Athen 100 Drachm. | 2,396 | 2,400 | 2,396 | 2,400 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,44 | 58,56 | 58,44 | 58.56 |
| Bukarest 100 Lei | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| Danzig 100 Gulden | 81,67 | 81,83 | 81,67 | 81,83 |
| Italien 100 Lire | 22,11 | 22,15 | 22,11 | 22,15 |
| Jugoslawien 100 Din. | 5,295 | 5,305 | 5,295 | 5,305 |
| Kowno 100 Litas | 41,51 | 41,59 | 41,51 | 41,59 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 60,39 | 60,51 | 59,89 | 60.01 |
| Lissabon 100 Escudo | 12,68 | 12,70 | 12,68 | 12,70 |
| Oslo 100 Kr. | 67,98 | 68,12 | 67,38 | 67.52 |
| Paris 100 Frc. | 16,40 | 16,44 | 16,41 | 16,45 |
| Prag 100 Kr. | 12,41 | 12,43 | 12,44 | 12.46 |
| Riga 100 Latts | 75,67 | 75,83 | 75,42 | 75,58 |
| Schweiz 100 Frc. | 81,17 | 81,33 | 81,22 | 81,38 |
| Sofia 100 Leva | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| Spanien 100 Peseten | 35,14 | 35,22 | 35,08 | 35,16 |
| Stockholm 100 Kr. | 69,78 | 69,92 | 69,13 | 69,27 |
| Wien 100 Schill. | 48,05 | 48,15 | 48,05 | 48,15 |
| Warschau 100 Złoty | 47,05 | 47,25 | 47,05 | 47,25 |

**Valuten-Freiverkehr**

**Berlin,** den 24. Oktober. Polnische Noten: Warschau 47.05 — 47,25, Kattowitz 47,05 — 47.25, Posen 47.05 — 47.25 Gr. Złoty 46,85 — 47,125

## Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 23. Oktober

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1934 | 100¼ | 1937 | 80⅜ |
| 1935 | 93¾ | 1938 | 77⅛ |
| 1936 | 86⅛ | | |

## Warschauer Börse

| | |
|---|---|
| **Bank Polski** | **80,25** |
| **Kijewski** | **13,00** |
| **Lilpop** | **11,00—11,10** |
| **Haberbusch** | **37,50** |

Dollar privat 6,17—6,19, New York 6,19, New York Kabel 6,21, Belgien 124,30, Danzig 173,35, Holland 359,55, London 28,83—28,71, Paris 34,875, Prag 26,46, Schweiz 172.69, Italien 46,95, Stockholm 148,35, deutsche Mark 212,75. Pos. Konversionsanleihe 5% 50,25—50,00, Dollaranleihe 4% 48,75. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.